

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1932

8.3.1932

Innsbrucker Nachrichten



Mit dem Abendblatt „Neueste Zeitung“

und der illust. Monatschrift „Vergland“

Für nicht verlangte Einsendungen wird keine Haftung übernommen, auch eine Verpflichtung zur Rücksendung nicht anerkannt. Eigentümer, Verleger u. Drucker Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei, Erlersstraße 5. Verantwortl. Schriftleiter Karl Daulin, Salurnerstraße 4. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner, Erzh.-Eugen-Straße 11a. Sämtliche in Innsbruck.

Jeruz. Schriftleitung Nr. 250

Jeruz. Verwaltung Nr. 751
Bezugpreise für beide Hälften: Am Platz monatlich in den Adressstellen S 6.80. Die täglich zweimalige Zustellung ins Haus für beide Hälften 70 Groschen. Einzelnummer 30 Groschen. Sonntags 40 Groschen. Mit täglich zweimaliger Postsendung monatlich S 8.50, Deutschland monatlich S 7.50, in das übrige Ausland monatlich S 8.50. — Postpartassentante: 52.677.

Adresse des Wiener Büros: Wien, I., Altabthstraße 9/11. Fernruf B 22-429. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Durch Streiks oder durch höhere Gewalt bedingte Störungen in der Zustellung verpflichten uns nicht zur Rückzahlung von Bezugsgebühren. Entgeltliche Ankündigungen im Textteil sind mit einem Kreuz und einer Nummer kenntlich gemacht.

Auswärtige Anzeigenannahmestelle: Oesterreichische Anzeigen-Gesellschaft A.G., Wien I., Brandstätte 8, Fernruf U 22-3-95.

Nummer 56

Dienstag, den 8. März 1932

79. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 7. Thomas v. A. Dienstag, 8. Johann v. B. Mittwoch, 9. Franziska. Donnerstag, 10. 40 Märtyrer. Freitag, 11. Konstantin. Samstag, 12. Gregor. Sonntag, 13. 5. Jud., Laura.

Bund und Länder.

Eine Verteidigung der Zentralverwaltung.

Wien, 8. März. (Priv.)

Minister a. D. Dr. Schürff sprach in einer großdeutschen Wählerversammlung in Laa an der Thaya und sagte u. a.: „Die im vorigen Jahre eingeleitete Verwaltungsreform bewegt sich bis jetzt in den Bahnen kleinsten Personalabbaues und unbedeutender sachlicher Ersparungen. Es liegen zwar ziemlich umfangreiche Sparungsprogramme vor, aber es weichen alle dem Grundübel unserer ganzen öffentlichen Wirtschaft, nämlich der zu weit gehenden Verwaltungsorganisation, aus. Ganz abgesehen von der Frage, ob Oesterreich wirklich neun Landesverwaltungen benötigt und ertragen kann, steht fest, daß die Zentralverwaltung in Wien sich seit Beginn des neuen Oesterreich als verlässlichster Vertreter und Verteidiger Oesterreichs erwiesen hat. Es ist z. B. bekannt, daß sich Tirol Jahre hindurch gewehrt hat, auf seinen Fremdenverkehrsprospekten das Wort Oesterreich oder Austria zu drucken, (?) weil man befürchtete, daß seine Propaganda dadurch auch den anderen Ländern zugute kommen würde.“

Man hört jetzt von einer großen Aktion der Ländervertreter zur Beschleunigung der Verwaltungsreform. Es wird hier großes Unrecht an den Beamten der Zentralstellen in Wien begangen. Erstens müssen diese wesentlich mehr arbeiten als die Beamten in der Länderverwaltung. Der Beweis hierfür ist die Tatsache, daß sich in den Ländern selten noch Bewerber um Wiener Stellen finden. Die Mehrarbeit in den Zentralbüros verursacht die Verfassung, die jedem der neun Bundesländer die Möglichkeit zu administrativer gesetzgeberischer Arbeit zugeht, wobei die Zentralstellen die unzähligen verfassungswidrigen und ungesetzlichen Beschlüsse der einzelnen Länder wieder auszubügeln oder die einander widersprechenden Entscheidungen mehrerer Länder mit den österreichischen Gesamtinteressen in Einklang bringen müssen. Solange es in Oesterreich noch vorkommt, daß die Landeshauptleute Anordnungen der Bundesregierung nicht durchführen oder nicht respektieren, muß es noch eine sachliche Stelle in der Zentralverwaltung geben, die durch ihre zusammenhaltende Arbeit der sich aufblähenden und gemeinschädlichen Politik der einzelnen Länder ein Gegengewicht bietet.“

Diese Ansichten werden kaum unwidersprochen bleiben können. Durch so schroffe Gegenüberstellungen ist die heikle Frage der Verwaltungsreform nicht zu lösen.

Die Entwaffnungsaktion.

Der Standpunkt der Frontkämpfer.

Wien, 8. März. Die Führer der Frontkämpfervereinigung, und zwar Major Walter Kopsch und Hauptmann i. R. Anton Seifert sind am Montag im Büro des Bundesministers Bachinger über dessen Einladung erschienen und haben die Pläne der inneren Abrüstung zur Kenntnis genommen und folgende Stellungnahme bekundet: In einem geordneten Staatswesen darf es außer der staatlichen Exekutive keine anderen bewaffneten Formationen geben. Die Frontkämpfervereinigung vertritt diese Anschauung seit mehr als zwölf Jahren und ist auch weiterhin bereit, an ihrer Verwirklichung mitzuarbeiten. Das Vertrauen zu einer erfolgreichen inneren Abrüstung ist allerdings erst dann gegeben, wenn der im Fluß befindlichen Dezentralisierung der Schußbündelwaffenlager durch entsprechende Maßnahmen Einhalt geboten wird. Die einzige Möglichkeit, den drohenden Bürgerkrieg zu verhindern, liegt augenblicklich noch in der Hand der Regierung. Sie muß unter allen Umständen trachten, unseren Staat auf eine gesunde Grundlage zu stellen. Die Frontkämpfer erklären sich grundsätzlich bereit, an einer inneren Abrüstung mitzuwirken und schlagen daher eine öffentliche Aussprache der Führer aller Wehrverbände, gleich welcher Richtung sie angehören, vor.

Die Forderungen der Bauernwehr.

Von der Führung der österreichischen Bauernwehr sind über Einladung des Bundesministers Bachinger Bundesführer Franz Maier und Organisationschef Direktor Josef Bangel in dessen Büro erschienen und haben

zu den Abrüstungsvorschlägen Stellung genommen. Die Vertreter der Bauernwehrführung erklärten, eine gleichzeitige Entwaffnung aller Verbände im Interesse der inneren Befriedung und Ruhe loyal zu unterstützen, wobei sie dem Wunsche Ausdruck gaben, die Sicherheit des flachen Landes nach Möglichkeit im Auge zu behalten und im Zuge der Abrüstungsaktion dafür zu sorgen, daß der Sicherheitsdienst am Lande entsprechend ausgebaut wird.

„Harmlose“ Chemikalien.

Wien, 8. März. (Priv.) Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: „Bekanntlich wurde außer dem Waffenmaterial im Ottakringer Arbeiterheim auch eine ganze Reihe von Gefäßen mit Chemikalien und Säuren gefunden. Verschiedene Glasballons und andere Behälter, wie Gorkengläser und Armeladedosen, enthielten Schwefelsäure, roten Phosphor, Salpetersäure, Schwefelantimon, Chlorarsen und Jodkali, lauter Chemikalien und Säuren, die zur Erzeugung überaus gefährlicher Sprengstoffe, Giftgase usw. verwendet werden können. Der größte Teil dieser Chemikalien, die für den Massenmord bestimmt waren, stammt aus dem Depot der staatlichen Heilmittelstelle. Ob gegen die verantwortlichen Verkäufer ein Verfahren im Gange ist, ist noch nicht bekannt. Zweifellos hat die Öffentlichkeit ein Recht, die Wahrheit über die Angelegenheit zu erfahren.“

Das „Neue Wiener Journal“ nennt in diesem Zusammenhang auch die Namen zweier Privatfirmen, die an das Ottakringer Arbeiterheim Schmierpulver geliefert haben, aus denen Handgranaten und Giftgasbomben montiert wurden.

Eine deutsche Stimme zur Entwaffnungsaktion.

Die „Münchener Zeitung“ schreibt zu den Verhandlungen des Sicherheitsministers mit den Wehrverbänden:

„Die Tatsache, daß Minister Bachinger zuerst mit den Sozialdemokraten verhandelte und ihnen so die Möglichkeit gegeben hat, die Verantwortung für die Durchführung der freiwilligen Abrüstung den Heimatwehren zuzuschleiden, bestärkt den Verdacht, daß die ganze Aktion parteipolitischen Charakter trägt und in erster Reihe gegen die Heimatwehren gerichtet sein soll. Selbst wenn es Herrn Bachinger, entgegen allen Erwartungen, gelingen sollte, die Abrüstungsaktion nach dem geplanten System der gegenseitigen Angeberei durchzuführen, würde sie ihr Ziel, die Beschränkung des politischen Kampfes auf rein geistige Waffen, kaum erreichen; denn während den Heimatwehren auch durch die Aufmarschverbote die Möglichkeit außerparlamentarischen Wirkens sehr eingeengt würde, würde die Sozialdemokratie alle ihre außerparlamentarischen Machtmittel — Streik, Sabotage, Betriebsstörung — in vollem Umfange beibehalten. Da von vornherein feststand, daß die Heimatwehren aus diesen Gründen einer freiwilligen Entwaffnung nicht zustimmen würden, scheint die ganze Aktion darauf angelegt zu sein, die Heimatwehren als das Unruheelement in Oesterreich zu „brandmarken“, die Sozialdemokraten dagegen von den Giftgasfunden in Ottakring zu rehabilitieren.“

Aristide Briand gestorben.

Paris, 8. März.

Der frühere Außenminister Aristide Briand ist am Montag um 13.30 Uhr in seiner Wohnung gestorben. Briand war wegen eines Herzleidens am 23. Februar von seinem Landsitz Coheréal nach Paris zurückgekehrt und hatte dort seine seit mehreren Jahren nicht mehr benützte Wohnung bezogen. Die Ärzte hatten auf seiner Rückkehr nach Paris bestanden, obwohl Briand selbst sich ihr zunächst widersetzt. Die Ärzte sahen die Rückkehr nach Paris als eine Etappe vor der Unterbringung in einem Krankenhaus ins Auge. Gleich bei seiner Ankunft in Paris mußte sich Briand zu Bett begeben. Die Wohnung durfte von Fremden nicht betreten werden. Bis Donnerstag hatte man, obwohl der Schwächezustand zu Beforgnissen Anlaß gab, nicht an einen so raschen Ausgang gedacht. Sonntag nachmittags verschlimmerte sich der Zustand des Kranken und seine Herzschwäche nahm so zu, daß keinerlei Hoffnung mehr bestand.

Die letzten Stunden Briands.

Paris, 8. März. „Intransigeant“ schildert die letzten Stunden Briands wie folgt: Am Montag gegen 10 Uhr vormittags erlitt Briand einen Schlaganfall. Trotz der eifrigen Bemühungen seines Hausarztes, des Prof. Emery, konnte der Kranke nicht mehr zum Bewußtsein erweckt werden. Briand schlummerte sanft hinüber, ohne ein Wort zu sprechen und anscheinend ohne Schmerzen. Sein Neffe und seine Nichte sowie einige wenige intime Mitarbeiter wohnten seinen letzten Augenblicken bei.

Die Trauerfeierlichkeiten.

Paris, 8. März. Vor dem Trauerhause sammelte sich nach dem Bekanntwerden der Todesnachricht eine große Menschenmenge an, in der man viele Frauen weinen sah. Ununterbrochen trafen Wagen mit offiziellen Persönlichkeiten ein. Als erster verneigte sich Ministerpräsident Tardieu vor der sterblichen Hülle seines Vorgängers. Er führte die Hand des Toten an seine Lippen, eine Geste, die nach ihm auch Laval, Malvy, Grumbach und Hennessy vollzogen. Um 14.50 Uhr erschien Präsident Doumer.

Die Familie Briands hat sich mit einem Montag abends vom Ministerrat gefaßten Beschluß einverstanden erklärt, die Bestattung Briands auf Staatskosten durchzuführen. Der Leichnam wird am Quai d'Orsay aufgebahrt werden und die Truppen werden vor dem Sarkophag

defilieren. Die Leichenfeierlichkeiten werden wahrscheinlich Donnerstag stattfinden.

Tardieus Nachruf für Briand.

Paris, 8. März. Die Nachricht vom plötzlichen Tode Briands hat große Trauer hervorgerufen. Obwohl man wußte, daß der Zustand Briands sich in der letzten Woche so verschlechtert hatte, daß seine Ueberführung nach Paris notwendig geworden war, kam der Tod Briands doch sehr überraschend. Als die Todesnachricht in der Kammer Sitzung eintraf, erhob sich der Präsident zu einigen kurzen Worten. Er erklärte, daß er am Dienstag Gelegenheit finden werde, die Gefühle der Kammer zum Hinscheiden Briands auch feierlich zum Ausdruck zu bringen. Darauf nahm Tardieu das Wort und führte aus:

„Das erschütternde Ereignis, das uns der Präsident soeben ankündigt, erregt uns alle aufs höchste. Der Ruhm, mit dem Briand die französische Tricolore bedeckt hat, der Anteil, den er an den schwierigen Bemühungen um die Organisierung der Welt nach den furchtbaren Erschütterungen des Krieges genommen hat, müssen allen, selbst seinen Gegnern, höchste Achtung einflößen. Ich schließe mich von ganzem Herzen den Gefühlen an, die der Kammerpräsident zum Ausdruck gebracht hat.“ Zum Zeichen der Trauer bat sodann der Kammerpräsident die Abgeordneten, still auseinanderzugehen.

Trauerkundgebung für Briand im Völkerbund.

Genf, 8. März. Die Todesnachricht wurde während der Sitzung der Vollversammlung bekannt. Die Sitzung wurde von Hymans sofort unterbrochen. Hymans als Präsident der Vollversammlung widmete Briand einen Nachruf und betonte, daß das ganze Streben Briands der Freundschaft und dem Frieden der Völker gegolten habe. Er habe wesentlich an dem Aufbau des Völkerbundes mitgewirkt. Die Völkerbundversammlung drückte der französischen Regierung und dem französischen Volke ihr wärmstes Mitgefühl aus.

Briand, der Diener des Friedens.

Beileidskundgebungen.

Wien, 8. März. Bundespräsident Miklas richtete an den Präsidenten der französischen Republik folgende Beileidsbescheide: Tief ergriffen durch die traurige Nachricht vom Ableben des Herrn Briand, des großen Vorkämpfers des Gedankens europäischer Befriedigung, bitte ich Eure Exzellenz, den Ausdruck meines aufrichtigen Beileids entgegennehmen zu wollen.

Bundestanzler Dr. Buresch sandte folgendes Telegramm an den französischen Ministerpräsidenten Tardieu: Schmerzlich berührt von der Trauerkunde des Hinscheidens Herrn Briands...

KB. Berlin, 8. März. Der Reichskanzler übermittelte dem Berliner Vertreter der Havas-Agentur folgende Erklärung: Mit aufrichtiger Trauer würdigt auch die deutsche Regierung den schweren Verlust, den das französische Volk durch das plötzliche Hinscheiden des großen französischen Staatsmannes Aristide Briand erlitten hat.

KB. London, 8. März. König Georg hat dem Präsidenten der französischen Republik ein Beileidstelegramm übermittelt. Im Unterhaus würdigte Austin Chamberlain mit bewegter Stimme die Persönlichkeit Briands und sein Wirken für die Sache des Friedens.

Der Lebenslauf Briands.

Aristide Briand wurde am 28. März 1862 in dem bretonischen Städtchen Saint-Nazaire als Sohn eines kleinen Gastwirts geboren. Er erhielt eine Freistelle auf dem Lyzeum in Nantes, studierte dann Rechtswissenschaften und wurde schon mit 20 Jahren Advokat.

Der französische Donauebundplan.

Eine Denkschrift der französischen Regierung.

III. Genf, 8. März.

Der französische Ministerpräsident Tardieu wird, wie in unterrichteten Kreisen verlautet, in Genf eingehende Verhandlungen mit dem englischen Außenminister über den Vorschlag des Zusammenschlusses der Donaustaaten führen, den die französische Regierung soeben in einer Denkschrift den europäischen Großmächten vorgelegt hat.

1. Oesterreich, Ungarn und die Tschechoslowakei treten in wirtschaftliche Verbindung auf Grund von Abkommen, in denen die wirtschaftlichen Beziehungen dieser Staaten für die Zukunft neu geregelt werden.

2. Der Beitritt der übrigen Donaustaaten zu dieser Staatengruppe ist zulässig; jedoch bilden die drei erstgenannten Staaten die Grundlage des angestrebten engen wirtschaftlichen Zusammenschlusses der Donaumächte.

3. Die französische Regierung erklärt sich bereit, diesen Staaten im Falle der praktischen Durchführung des Planes finanzielle Hilfe zu gewährleisten.

4. England, Italien, Frankreich und Deutschland verpflichten sich gegenseitig, aus den wirtschaftlichen Vorteilen, die sich die neue Gruppierung der Donaustaaten besonders auf zollpolitischem Gebiet sichern, für sich keine Sonderprivilegien in Anspruch zu nehmen.

Wie weiter verlautet, vertritt die französische Denkschrift den Standpunkt, daß die Verhandlungen über den Zusammenschluß der Donaustaaten erst dann praktisch begonnen werden sollen, wenn eine vollständige Übereinstimmung zwischen Frankreich, England, Italien und Deutschland zustande gekommen ist.

Ungarns Vorbehalte zu den Donauebundplänen.

III. Genf, 8. März. Von maßgebender ungarischer Seite wird zu den französischen Donauebundplänen erklärt, daß die ungarische Regierung derartigen Plänen nur dann zustimmen könne, wenn die grundsätzlichen, durch die Friedensverträge bedingten rechtlichen Vorbehalte Ungarns nicht beeinträchtigt würden.

Geteilte Meinung in England.

III. London, 8. März. Die Tardieu'sche Donauebundpläne sind der Gegenstand eines Leitartikels der „Times“. In ihm wird auf die wirtschaftliche Ohnmacht Oesterreichs und Ungarn hingewiesen und gesagt, daß schon allein aus diesem Grunde der französische Plan die wärmste Unterstützung durch London finden werde.

sekretär der sozialistischen Partei. Als er in St. Etienne die Freipredigung eines Arbeiters vor der Strafkammer erwirkt hatte, wählten ihn seine Parteigenossen 1902 in die Kammer.

In der Kammer trat Briand besonders bei den Berichten über das Trennungsgesetz im Jahre 1905 hervor. Am 13. März 1906 berief Sarrien, der die Neubildung des Kabinetts übernahm, Briand an die Spitze des Unterrichtsministeriums, mit dem die Kultusangelegenheiten verbunden wurden.

Am 23. Oktober 1909 trat das Ministerium Clemenceau zurück. Briand übernahm die Neubildung und trat an die Spitze des Ministeriums des Innern. Am 17. Jänner 1911 unternahm ein irrsinniger Gerichtsschreiber in der Deputiertenkammer einen Mordversuch auf Briand, der aber unternommen blieb.

Briand war zwischen 1912 Justizminister unter Poincaré und gelangte 1913 als Ministerpräsident abermals ans Ruder. Vom 29. Oktober 1915 bis zum 17. März 1917 war er dann zum fünften und sechsten Male Ministerpräsident. 1916 arbeitete er mit Lloyd George die „Pariser Erklärung“ aus, die den Grundgedanken der wirtschaftlichen Solidarität bis zur Erhebung aller Kriegshäden zum Ziele hatte.

Briand ist dann nach Friedensschluß wiederholt in bemerkenswerter Weise hervorgetreten. Nach dem Rücktritt des Kabinetts Legues bildete Briand zum siebenten Male als Ministerpräsident am 14. Jänner 1921 unter schwierigen Verhältnissen ein Ministerium der nationalen Einigung. Als Außenminister im Kabinett Poincaré schloß er im Oktober 1927 mit Deutschland den Locarnopak. Im Konzentrationskabinett Poincaré hatte er als Außenminister am 17. September 1923 die bekannte Unterredung von Loosdrecht mit Stresemann. Im Dezember 1928 bekam er zusammen mit Stresemann den Friedensnobelpreis.

Briand spielte ferner eine große Rolle im Völkerbund. In der französischen Innenpolitik änderte er bereits lange vor dem Kriege seine Stellung zur sozialistischen Partei. Er bekämpfte den Syndikalismus und gründete 1913 mit Millerand die Gruppe der Linksrepublikaner. Nach dem Kriege gehörte er der Gruppe der Sozialrepublikaner an. Außenpolitisch verfolgte er im Gegensatz zu Clemenceau und Poincaré Deutschland gegenüber eine gemäßigte Richtung, ohne jedoch den deutschen Forderungen wesentlich entgegenzukommen.

Zukunft die größten Möglichkeiten des internationalen Warenaustausches begünstigen. Die französischen Vorschläge würden um so herzlicher aufgenommen werden, je weiter sie gingen und je freier sie sich von politischen Hintergedanken hielten.

Wesentlich zurückhaltender ist der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“. Er weist auf die Benachteiligung der englischen Interessen durch den französischen Zollplan hin, durch den England sein Recht auf die Meistbegünstigung ausgeben müsse. Im „Daily Herald“ wird der Tardieu-Plan nicht nur wegen seiner technischen Schwierigkeiten abgelehnt, sondern vor allem deshalb, weil er sich gegen Deutschland richte.

Vorkonferenz in Genf.

KB. Genf, 8. März. Die in verschiedenen europäischen Hauptstädten erfolgten Besprechungen über die Schaffung eines mitteleuropäischen Wirtschaftssystems scheinen ihren Schwerpunkt immer mehr nach Genf verlegen zu wollen. Man spricht von einer Vorkonferenz, die diese Woche stattfinden und die im Mai, also vor der Lausanner Konferenz, noch zu fassende endgültige Beschlüsse der beteiligten Staaten vorbereiten soll.

In diese Beschlüsse soll nicht nur die Regelung des Güterausstausches in Mitteleuropa und die Auslegung einer Sanierungsanleihe, sondern auch die Reparationsfrage einbezogen werden.

Alle derartigen Pläne sind freilich als wenig wertvoll anzusehen, solange nicht eine deutsche Beteiligung an den Verhandlungen gesichert ist.

Lagung der Westtiroler Fremdenverkehrsinteressenten in Reutte.

Reutte, 7. März. Am 3. ds. Mts. versammelten sich die Fremdenverkehrsinteressenten der Bezirke Imst, Landeck und Reutte im Gasthaus zum „Schwarzen Adler“ in Reutte, um gemeinsam über die Hebung des Fremdenverkehrs in Westtirol zu beraten. Bürgermeister Turri begrüßte insbesondere Landesrat Gebhart, Baron Reicher, Direktor des Landesverkehrsamtes, Landtagsabgeordneter Thurn, Oberregierungsrat Krauß, Ing. Schuster als Vertreter der Bundesbahndirektion, Dr. Josef Prast als Vertreter der Postdirektion, Bürgermeister Schraudnig der Stadt Reutte, Doktor Bedmann aus München, die Gastwirte von Reutte sowie zahlreiche Interessenten aus Lannheim, Berwang, Ehrwald, Imst, Landeck, Fliß, Pinswang und Weißhaus.

Schenkt Berglandbücher!

und sogenannte Kollektivinserrate, wie dies in der Schweiz und in Bayern bereits schon seit Jahren üblich ist, in den Tagesblättern einschalten.

Ueber Anfrage einiger Fremdenverkehrsinteressenten gab Baron Reicher über das jährlich zweimal erscheinende Heft „Tirolerland“ Auskunft und erklärte, dieses Heft in Zukunft in vier Gebiete, und zwar in „Unterland“, „Innsbruck und Umgebung“, „Westtirol“ und „Osttirol“ aufzuteilen; die Auflage für jedes Heft soll zirka 50.000 Stück betragen.

engste Fühlungnahme und Zusammenarbeit mit Westdeutschland und Italien.

beschlossen und verlangt, daß endlich einmal die Postautolinie Meran—Reschenfeld nach Landeck—Imst—Reutte—Kempten—Im und Stuttgart ergänzt werde. Für diese neue Strecke müßte ebenfalls großzügige Propaganda durch Plakate und Prospekte gemacht werden, die ungefähr auf 10.000 S zu stehen kommen würde.

die Senkung der Postautotarie

verlangt, damit durch angemessene Preise der Fremdenverkehr gefördert werde. Baron Reicher wies jedoch darauf hin, daß dies wohl auf große Schwierigkeiten stoßen werde, da bezeichnenderweise bei der Postdirektion unzählige Beschwerden eingelangt seien, daß die Fahrpreise der Postautolinien viel zu niedrig seien. Es dürfte sich hier wohl einzig und allein um Beschwerden handeln, die von Privatautovermietern stammen.

die Einführung eines Triebwagens Innsbruck—Landeck

sowie die Einführung der Sonntagsrückfahrkarten, wie solche in Deutschland schon seit Jahren ganz und gäbe sind. Die italienische Staatsbahn zum Beispiel bringe der Fremdenverkehrsförderung das größte Interesse entgegen und trage durch die Einführung der Bäder- und Kurkarten, mit denen die Fremden nach 14tägigem Aufenthalt freie Rückfahrt bis zur Grenze haben, sehr viel zur Belebung des Fremdenverkehrs bei.

Resolution an die Bundesbahndirektion

zusammen. Dr. Bedmann aus München wies auf die Notwendigkeit der gemeinsamen Fremdenverkehrswerbung und der Zusammenarbeit Tirols, insbesondere Westtirols, mit Bayern hin und erläuterte auch die Vorteile, die aus dieser Zusammenarbeit beiden Gebieten erwachsen. Er bedauerte, daß im vergangenen Jahre durch die Rotverordnung der 100-Mark-Ausreisesteuer die Grenze auch gegen Tirol abgesperrt worden sei und forderte sämtliche Fremdenverkehrsinteressenten auf, sich frühzeitig dagegen zu wehren, daß nicht heuer wiederum das Tor vor der Nase zugesperrt werde.

zu sprechen. So wurde darauf hingewiesen, daß die Fremden heute nur mehr mit Schillingen zahlen und dadurch bedeutend weniger ausländische Baluten in unserem Staat verbleiben wie vor der Devisenverordnung. Besonders ungünstig wirkte sich die Verordnung über die Mitnahme des Silbergeldes im kleinen Grenzverkehr aus. In Deutschland z. B. gebe es keine kleinere Papiernote als 10 Mark. Wenn nun ein Gast aus dem nahen Bayern oder überhaupt aus Deutschland zum Beispiel für eine Mark etwas verzehre, müsse man ihm neun Mark in Silber herausgeben.

Daß durch derartige Maßnahmen der Fremdenverkehr schwerer Einbußen erleiende, sei selbstverständlich. Schädigend für den Fremdenverkehr sei auch die Kraftfahrsteuer, nach der für jeden ausländischen Omnibus, der nach Oesterreich fahre, pro Kilometer und Person 7/10 Groschen bezahlt werden müsse, das mache z. B. bei einem Trüffener Omnibus, der die Fahrt über die drei Pässe unternehme, allein zirka 40 Schilling Steuern aus.

Auch diesbezüglich wurde eine Resolution verfaßt, die an das Finanzministerium gerichtet ist und dringende Abhilfe, bzw. Erleichterung fordert. Nach verschiedenen kleineren Anregungen schloß Bürgermeister Grissemann die lebhaft verlaufene Versammlung und sprach den Wunsch aus, daß sich die Fremdenverkehrsinteressenten Westtirols alljährlich zur gemeinsamen Aussprache zusammenfinden mögen.

Bemerkungen.

Innsbruck, 8. März.

Die niederösterreichische Landesregierung hat die Gemeinden unter strenge Finanzkontrolle gestellt. Die Regierung ist bei diesem harten Eingriff, der einem Entzug der Finanzhoheit gleichkommt, von der Erwägung ausgegangen, daß es einem erfahrenen und unabhängigen Beamten leichter möglich ist, die Gemeinde zu der gebotenen Sparsamkeit zu verhalten, als politische Parteien, die aus Sorge, bei den Wählern in Ungnade zu fallen, es nicht über sich bringen, die notwendigen Ersparungen durchzuführen. Ein sehr richtiger Standpunkt, der die Parteiwirtschaft, wie sie sich auch in den Gemeindestuben herausgebildet hat, entsprechend brandmarkt.

In verschiedenen niederösterreichischen Gemeinden haben sich überdies Gemeindefunktionäre schwerer Verfehlungen schuldig gemacht. Die durch verbrecherische Handlungen verursachten Mißstände in der sozialdemokratisch verwalteten Gemeinde Schwegl sind durch den Gerichtsprozeß allgemein bekannt geworden; auch in einer anderen sozialdemokratischen Gemeinde ist man großen Unregelmäßigkeiten darauf gekommen, die mehr auf Fahrlässigkeit beruhen. Diesen Uebelständen soll eine strenge Kontrolle vorbeugen. Den Steuerträgern kann es nur recht sein, wenn den Gemeindevägern Sparsamkeit diktiert wird. Nur sollten sich Kontrolle und Diktat nicht auf Niederösterreich allein beschränken.

Wie verlautet, wird im Finanzministerium eine Kürzung des Soldes der Wehrleute erwogen; er soll, wie berichtet wurde, von 160 auf 100 Schilling herabgesetzt werden. Heeresminister Baugoin ist gegen diese Kürzung und soll wieder einmal mit seinem Rücktritt gedroht haben. Dies wird zwar dementiert, es ist aber bekannt, daß Herr Baugoin unbedingt als „Soldatenvater“ gelten will und sich gegen jede Kürzung des Heeresatzes wehrt. Er befürchtet wohl auch Rückwirkungen einer solchen Maßnahme auf die christlichsoziale Soldatenorganisation. Ein großer Teil der Öffentlichkeit steht aber auf dem Standpunkt, daß, wenn schon neuerdings ein Gehaltsabbau erfolgte, billigerweise auf jene Gruppen von Staatsangestellten gegriffen werden sollte, die eine Schmälerung ihrer Bezüge am leichtesten vertragen können, ohne in ihrer Existenz gefährdet zu sein, z. B. auf die Soldaten, für deren Bedürfnisse bekanntlich von Staatswegen gesorgt wird; auch ihr weiteres Fortkommen ist gesichert. Grundätzlich ist ja ein Gehalts-, beziehungsweise Soldabbau überhaupt nicht ohne weiteres zu befürworten; er könnte, wie schon betont, nur dann vorgenommen werden, wenn alle anderen Sparmöglichkeiten, vor allem in den oberen Stellen, erschöpft sind. Die Kürzung der Personalaufgaben beim Bundesheer müßte außerdem auch zur Voraussetzung haben, daß beim Sachaufwand des Heeresbudgets keine weiteren Abstriche mehr erfolgen, was schon mit Rücksicht auf die Wehrkraft des Staates sehr bedenklich wäre.

Die Tiroler Großdeutschen haben, wie berichtet, in einer Entschlieung auf ihrem Landesparteitag als Voraussetzung für eine erfolgreiche Verwaltungsreform die gründliche Entpolitisierung der Verwaltung gefordert. Zu dieser selbstverständlichen Forderung wird dem „N. W. L.“ von Prof. Dr. Hermann Pischorn in einem „Entpolitisierung der Beamtenenschaft“ betitelten Artikel u. a. geschrieben:

Solange die Geyflogenheit herrscht, die Exponenten der politischen Parteien in die Regierung zu entsenden, wird jede Entpolitisierungsaaktion, von welcher Seite immer sie in die Wege geleitet werden mag, dem Mißtrauen der Beamtenenschaft begegnen. Man löst sich nicht mundtot machen, damit andere um so lauter schreien können. Nur eine Reform an Haupt und Gliedern kann das Uebel an der Wurzel fassen.

Von selbst drängt sich dem einsamen Staatsdiener angefühlter der hinlänglich bekannten Auswüchse des politischen Lebens die

(Nachdruck verboten.)

24

Eisen und Liebe.

Roman von Rudolf Utsch.

„Heiner, was ist dir? ... Wie siehst du aus?“
Ihr Sohn wandte keuchend bis in die Mitte der Stube. Die Haare hingen ihm zerzaust um die Stirne, und dicke Schweißperlen rannen über sein Gesicht. Die grüne Jagdjoppe hatte sich weit geöffnet und hing halb über den Schultern. Die Hose war zerrissen und die langschäftigen Stiefel mit Schmutz bedeckt.
„Mutter, ich — ich ...“ Er stockte und drückte die zerschundenen Hände vor das von Schmerz und Qual verzerrte Gesicht.
„Was — hast — du?“ fragte sie wieder und blickte ihn entgeistert an. Eine furchtbare Angst lag in ihren Zügen.
Er stand zitternd und bebend vor ihr — mehrmals öffnete er den Mund, doch die Worte blieben ihm in der Kehle stecken.
„O Heiner, sag doch, was ist denn?“
Da fiel er mit einem dumpfen Stöhnen vor ihr auf die Knie, das Gesicht von stürzenden Tränen überflutet, und schrie heiser:
„Der Onkel — der Onkel! ... Gott! ... Mutter — Mutter!“
Die alte Frau preßte die Hände aufs Herz, sie war todbleich.
„Heiner!“
„Ja — ich — habe ihn — erschossen!“
Das letzte furchtbare Wort war noch nicht ganz ausgesprochen, da fiel die Mutter mit einem schrillen Aufschrei, wie plötzlich geblüht, in den Sessel zurück.
Er lag hohl auf ihr auf dem Boden.
Auf einmal boß er den Kopf und sah auf seine regungslose schreckensvolle Mutter. Dann erhob er sich. In seinem Gesicht malte sich die Verzweiflung.

Gegen rote Hände

und unshöne Hautfarbe verwendet man am besten die schneeweiße, fettfreie **Creme Leodor**, welche den Händen und dem Gesicht jene matte Weiße verleiht, die der vornehmen Dame erwünscht ist. Ein besonderer Vorteil liegt auch darin, daß diese matte Creme wunderbar lädend bei Juckreiz der Haut wirkt und gleichzeitig eine vorzügliche Unterlage für Guder ist. Der nachhaltige Duft dieser Creme gleicht einem luxuriös gewürzten Frühlingstrauß von Veilchen, Nalgedüften und Flieder, ohne jenen verächtlichen Moschusgeruch, den die vornehme Welt verabscheut. Preis der Tube S. 1.— und S. 1.60, die dazugehörige Leodor-Selle S. 1.— und S. 1.60. In allen Chlorodont-Verkaufsstellen zu haben.

Frage auf: Wem habe ich zu gehorchen? Der politisierten Behörde, der meine Existenz ausgeliefert ist? Oder meinem Gewissen, das mich das Interesse der Allgemeinheit wahren heißt? Die einfachste Antwort wäre die: der Dienstvorschrift. Diese aber ist, sofern sie noch aus jenen Zeiten stammt, da der österreichischen Beamtenenschaft ihre Objektivität die Bedeutung eines Rocher de bronze im Staate verlieh, zu einem sibirischen Buch geworden, das heute so und morgen anders gedeutet werden kann.

Die Fälle, in denen die Beamtenenschaft als Ganzes oder in einzelnen ihrer Mitglieder zur Wahrung ihrer Interessen den Schuß des Rechtes anzurufen gezwungen ist, haben sich in bedauerlicher Weise vermehrt. Die Politik, so wie sie in Österreich verstanden und gehandhabt wird, setzt sich leicht über das Recht hinweg, und es ist unahbar, daß ethisch hochwertige Menschen in dem Augenblick ihr moralisches Bewußtsein verlieren, da das Diktat der Partei, der sie sich verschrieben haben, sie zu hysternotisieren beginnt. Dieser Zustand der Hypnose, in dem sich ein Großteil unserer Bevölkerung befindet, läßt es bedauerlich erscheinen, daß bisher alle Versuche, dem unerfreulichen Einfluß der Politik ein Ziel zu setzen, gescheitert sind.

Die sozialdemokratische Presse äußert ihre Befriedigung über den Freispruch in dem politischen Mordprozeß, der am Ende der vorigen Woche in Wien verhandelt wurde. Der ermordete Spion Semelmann war sicher ein übler Bursche; man konnte es dem angeklagten kommunistischen Studenten auch glauben, daß er durch seine Tat Böses von seinen Genossen abwenden wollte. Auch einen gewissen Idealismus im Rahmen der politischen Gesinnung des Angeklagten konnte man vielleicht noch geisteln lassen. Aber das sind doch keineswegs ausreichende Motive, für einen Freispruch. Die Folgen dieser Urteilspraxis der Wiener Geschworenengerichte sind verheerend. Sie müssen das Gefühl der Rechtsicherheit auf das schwerste erschüttern und das Vertrauen des Volkes in die Justiz untergraben. Solche Urteile fordern geradezu zur Mißachtung und Uebertretung der Gesetze heraus. Wie soll das Volk vor der Staats- und Rechtsordnung Achtung haben, wenn es sieht, daß wegen eines Kaufhandels, wegen geringer Körperverletzung usw. oft empfindliche Strafen verhängt werden, während ein Mordprozeß beinahe schon regelmäßig mit einem Freispruch endet? Das Volk unterscheidet meistens nicht zwischen Strafbezirksgericht, Schöffengericht und Schwurgericht; es fährt nur von widerspruchsvollen Urteilen und ist sich darüber nicht im klaren, daß es oft nur rein parteipolitische Interessen sind, denen das unschätzbare Gut der Rechtsicherheit geopfert wird. Die Sozialdemokratie läßt an dem Geschworenengericht in seiner heutigen Zusammenfassung und Kompetenz nicht rütteln. Alle Anträge auf eine Reform werden sofort wütend bekämpft. Die Sozialdemokratie sieht in den parteipolitisch geschulten Wiener Geschworenem ein der Partei dienliches Machtmittel. Daß diese Methode schließlich den Zusammenbruch der Justizpflege verursachen müssen, sieht die Partei nicht weiter an. Sie ist an der geltenden Rechts- und Gesellschaftsordnung nicht interessiert, ihr programmatisches Ziel ist ja deren Vernichtung. Die österreichische Sozialdemokratie pflegt sich bekanntlich lebhaft zur Wehr zu setzen, wenn man sie dem Bolschewismus gleichsetzt. Aber welche enge ideale Beziehung trotzdem zwischen Wien und Moskau bestehen, das hat die Beurteilung des Falles Pilowic in der sozialistischen Presse wiederum deutlich genug enthüllt.

Gedenket der Freiwilligen Rettungsgesellschaft!

Er torkelte hinaus auf den Flur. Dort nahm er die Flinte und lud sie von neuem. Dann stampfte er polternd die Treppe hinauf.
Seine Mutter kam wieder zu sich. Sie hörte ihn auf den Speicher gehen — sie ahnte, was er tun wollte. Sie stand auf, ihre Knie wankten. Doch sie mußte ihm nach, um noch ein größeres Unheil zu verhüten ...
Vor dem Hause liefen Knechte und Mägde zusammen. Sie tuschelten leise und warfen besorgte Blicke auf das Haus.
Alle ihre Kräfte zusammenraffend, schleppte sich die Mutter bis zu der Treppe, die zum Speicher führte. Hier brach sie erschöpft zusammen. Doch die Angst, die schreckliche Angst, gab ihr neue Kraft.
„Gütiger Gott, hilf mir!“ tönte es gepreßt durch das Haus.
Mit Händen und Füßen arbeitete sie sich auf der Treppe weiter. Bald konnte sie den Speicher überblicken. Da stand Heiner, ihr einziger Sohn — sie sah die dunklen Umrisse seiner hohen Gestalt — sie sah die Flinte vor ihm, der Lauf war auf seinen Kopf gerichtet — sie sah, wie er mit einem Stoß bemüht war, den Hahn der Waffe nach unten zu drücken.
„Heiner, um Christi Willen ... halt ein! Heiner, halt ein!“
Er zuckte zusammen. Der Schuß ging dröhnend los. Die Augen streifte seine Stirn und bohrte sich in einen Balken des Daches. Die Waffe entfiel seiner Hand. Er sah sich um und erblickte seine Mutter, die ohnmächtig halb auf der Treppe und halb auf dem Boden des Speichers lag.
Dieser Anblick gab ihm die Vernunft zurück. Er fühlte sich an den Kopf und ächzte laut. Dort lag seine Mutter, ohnmächtig und kraftlos. Er fühlte auf einmal ihre große Liebe — er sah aus ihrem Gesicht den Schmerz und die Angst der letzten Minuten. Der Wahnsinn der vergangenen Stunde verließ ihn. Ueberlegung und Ernüchterung kehrten allmählich wieder. Was hatte er tun wollen? ... Wäre seine Mutter nicht gekommen, so lag er jetzt hier mit zerschmettertem Kopfe. Ihre Stimme hatte den Lauf der Waffe gewendet. Er dachte weiter — an Gott — an die Ewigkeit ...

Die Budgetberatung des Gemeinderates Wörgl.

Wörgl, 7. März.

Am 4. d. M. fand im Gasthof „Neue Post“ unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Unterguggenberger eine öffentliche öffentliche Gemeinderatsitzung statt, welcher der Boranschlag für das Verwaltungsjahr 1932 vorlag. Der Vorsitzende erstattete nun über die einzelnen Kapitel Bericht, welche folgende Erfordernisziffern aufweisen: Verwaltungsauslagen 17.000 S., Erhaltung und Verwaltung des Gemeindevermögens 11.500 S., Sanitäts- und Veterinärwesen 9700 S., Unterricht, Bildung und Kunst 86.000 S., Marktwesen 800 S., Arbeitslosenfürsorge 500 S., Sicherheitswesen 7300 S., Feuerlöschwesen 2300 S., Zinsendienst 191.300 S., Kosten der Steuereinhebung und allfällige Auslagen 11.000 S. Ueber die Kapitel Armenwesen, Weg- und Straßenerhaltung und Bauten referierten die Gemeinderäte Ritterer und Aßner, über Wasserleitung und Wasserbauten Gemeinderat Opperer. Für Zwecke der Landeskultur wurden 500 Schilling ausgesetzt.

Ueber die einzelnen Posten wurde eine anregende Aussprache geführt. Geändert wurden im Kapitel „Armenwesen“ die Auslagen für Pfründner mit S. 20.000 gegenüber dem Boranschlag von S. 7200. Eine lebhafteste Debatte entstand über die seit langem geplante Erbauung der Brücke bei der Obermühle; mangels eines bestimmten Kostenvoranschlages und verschiedener Ansichten über die Verteilung der Kosten des Brückenbaues — der Bau dürfte einen Aufwand von zirka S. 10.000 verursachen — konnte sich der Gemeinderat nicht schlüssig werden. Neu ist auch die Festlegung der Stromkosten für die öffentliche Beleuchtung, die mit 17½ Groschen für die Kilowattstunde bemessen wurden. Von den Kosten des Betriebes und der Instandhaltung öffentlicher Gebäude wurde lediglich der abnormal große Wasserverbrauch im Hauptschulgebäude beanstandet.

Das Gesamtergebnis hat nach dem Verlauf der Beratungen durch die Erhöhung des Armenetats um 12.800 Schilling eine Steigerung erfahren und beträgt nun 444.474 Schilling; dieser Betrag wurde vom Gemeinderat genehmigt. Die Bedeckungsseite des Boranschlages wird in der nächsten Gemeinderatsitzung zur Beratung kommen.

Der „fliegende Vater“ in Innsbruck.

Ein Gespräch mit dem deutschen Missionsflieger Pater Paul Schulte.

st. Innsbruck, 7. März.

Am Samstag traf in Innsbruck auf der Reise von Rom nach Köln der bekannte Oblatenpater Schulte, der durch die Einführung der Flugzeuge im Missionsdienst in Afrika bekannt geworden ist, ein. In der „Goldenen Rose“, wo Pater Schulte abgestiegen war, hatte einer unserer Redakteure Gelegenheit, länger mit ihm über sein Werk und seine Erlebnisse in Afrika zu sprechen. Aus dieser Unterhaltung ergab sich ein interessantes Bild des Lebenslaufes und der Tätigkeit dieses deutschen Missionspriesters.

Pater Paul Schulte hat den Krieg als deutscher Flieger offiziell mitgemacht und, wie alle Flieger, scheint auch er mit der ganzen Daseinsfreude am Flugzeug und seiner Meisterung zu hängen. Sieben Jahre nach Kriegsschluß, im Jahre 1925, hatte er ein tiefes Erlebnis, das entscheidend für sein weiteres Wirken war. Damals starb in der einsamen Büstenei Südwestafrikas, wo das Fehlen jedes rascheren Beförderungsmittels eine rechtzeitige Hilfe unmöglich machte, sein Studien-genosse, Kriegskamerad und Mitbruder Pater Otto Fuhrmann. Da legte sich Schulte den Gedanken vor, ob es nicht möglich wäre, die primitiven Verkehrsmittel in den weiten Landstrichen Afrikas und anderer entlegener Missionsgebiete durch modernere Technik zu ersetzen. Der ehemalige Kriegsfieger dachte naturgemäß zuerst an die Verwendung des

Er beachtete nicht das Blut, das ihm übers Gesicht lief und auf die Brust tropfte. Langsam ging er auf seine Mutter zu, hob sie behutsam und liebevoll auf die Arme und trug sie vom Speicher hinunter ins Haus. Unten im Flur begegnete er dem Besinde, das ihn mit Gebärden der Angst und des Schreckens betrachtete. In der Wohnstube legte er sie in den Sessel. Das nachdrängende Besinde wies er mit einer stummen Geste zurück.
Nach kurzer Zeit kam seine Mutter wieder zu sich. Als sie ihn vor sich stehen sah, leuchtete es schwach in ihren Augen auf.
„Beruhige dich jetzt, Mutter, ich tue nichts mehr, was du nicht willst!“
Sie lag schwach und bleich im Sessel und atmete kaum. Ihr Haar hatte sich gelöst, und die Flechten hingen über die Schultern. Er ergriff ihre Hand und drückte sie.
„Lebe wohl, Mutter! ... Ich habe gesündigt an dir und dem Onkel. Ich weiß, was ich getan habe — ich muß büßen.“
Sie nickte leicht. Er ließ ihre Hand los, küßte sie auf die Stirn und wollte hinaus. Ein schwacher Ruf von ihr brachte ihn wieder zurück.
„Wo willst du hin, Heiner?“
„Aufs Gericht!“
„Willst du dich stellen?“
„Ja!“
„Tue es nicht, Heiner!“ stehle sie.
„Ich muß es doch, Mutter!“
„O Gott, Heiner!“
„Was kann ich sonst?“
Sie antwortete in weinerlichem Tone:
„Nicht aufs Gericht! Tue es nicht, Heiner! Man verurteilt dich ... Heiner, nicht aufs Gericht! Noch keiner von uns war da — noch keiner!“
„Ich muß es doch, Mutter! Noch keiner von uns tat das, was ich getan habe!“
„Fliehe ins Ausland!“ flüsterte sie gequält. „Jergendwohin ... Du wärst ja sonst der erste von uns, der vor Gericht käme! Die Schande ...“

Flugzeuge. Aber außer ihm sollten noch Autos und für die weiten Strecken auf den afrikanischen Strömen Motorboote in den Dienst der Missionen gestellt werden. Mit großer Zähigkeit ging Schulte an die Ausführung seines Planes. Es gelang ihm, nicht nur die kirchlichen Kreise im Deutschen Reich, sondern auch die in Betracht kommenden Industriezweige, wie die Jünkerswerke, Autofabriken usw., für das Werk zu gewinnen und den Leiter der „Hapag“, den ehemaligen Reichskanzler Dr. Cuno, zum Vorsitzenden der „Miva“ zu gewinnen, die in Köln zur Durchführung des Werkes gegründet wurde. Trotzdem es ein rein deutsches Unternehmen und zunächst auch nur für die deutschen Missionäre bestimmt war, kamen aus allen Teilen der Welt Anfragen und Bestellungen von modernen Fahrzeugen für den Missionsdienst. Belgische Jesuiten, die in Indien tätig waren, wurden ebenso beliefert wie Missionäre in Korea und China, in Australien und Ozeanien, sowie in den verschiedenen Gebieten Afrikas, wie Angola, Nigeria, Basutoland und Südwestafrika. Insgesamt hat die „Miva“ bisher zwei Flugzeuge, 33 Automobile, 20 Motorräder, fünf Motorboote usw. geliefert.

Pater Schultes Expedition nach Afrika.

Mit besonderer Freude erzählt Pater Schulte, der ein hochgewachsener Westfale ist, vom Erfolg seiner Expedition nach Südwestafrika, wo er sowohl mit dem Flugzeug als auch mit dem Auto Versuchsfahrten zu den zerstreut liegenden Missionsstationen machte. Stationen, die man bisher mit dem landesüblichen Ochsenkarren erst in sieben Wochen erreichen konnte, wurden nun mit dem Kraftwagen in sieben Tagen und mit dem Flugzeug in sieben Stunden erreicht. In dem Gebiet, das so groß ist, wie ganz Deutschland, werden auf diese Weise 22 weitverstreut liegende Missionsstationen durch den modernen Verkehr rasch erreichbar gemacht.

Das Flugzeug, mit dem Pater Schulte durch Südwestafrika flog, war eine Jünkersmaschine, die heute noch drunten im Land verwendet wird. Pater Schulte erzählt, wie die Eingeborenen zuerst erschreckt davonliefen, dann aber für das Flugzeug großes Interesse zeigten und an ihm auch eine starke Freude hatten.

Im Auto legte die Expedition in acht Monaten etwa 8000 Kilometer zurück; dabei wurde zum ersten Male die Durchquerung Südwestafrikas zwischen Windhuk—Caprivizipfel—Livingstone und zurück im Auto durchgeführt, wobei allein 4000 Kilometer zurückgelegt wurden.

Auch die schnellen Motorboote haben sich im Missionsdienste auf den großen Strömen außerordentlich bewährt. Allerdings war der Transport zum Bestimmungsort mitunter sehr schwierig; so mußte z. B. eines dieser Boote in drei Teile zerlegt und 450 Kilometer weit durch die Wüste geschleppt werden, ehe es auf dem ihm bestimmten Strom in Verwendung genommen werden konnte.

Mit großer Befriedigung verweist Pater Schulte darauf, daß sich diese Modernisierung im Missionswesen besonders bei der großen Hungersnot in Südwestafrika bewährt hat, da es nun gelang, in Gegenden, die sonst viel zu spät für die Bevölkerung hätten erreicht werden können, rasch genügende Hilfe zu bringen.

Dieser durch und durch moderne deutsche Missionspater hat aber nicht nur für Flugzeuge und Autos Interesse gezeigt, er hat auch einen Filmapparat mitgenommen und einen großen Afrikafilm gedreht, der nun unter dem Titel „Das Vermächtnis eines Missionärs“ bereits fertiggestellt worden ist. Diesen Film drehte er während seiner Expedition, auf der er die modernen Verkehrsmittel in Afrika erprobte, bei der er die weiten Sandwüsten, ungeheure Sumpfgelände und die berüchtigten sogenannten „Durfstrecken“ durchquerte, gemeinsam mit seinem Mitbruder Pater Stephan. Mit diesem Film setzte er gleichzeitig seinen Ordensbrüder ein Denkmal. Diese hatten nicht weni-

Bei Asthma und Herzkrankheiten, Brust- und Lungenleiden, Skrofulose und Rachitis, Schilddrüsenvergrößerung und Kropfbildung ist die Regelung der Darmtätigkeit durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Bitterwassers von großer Wichtigkeit. In Apoth. erhältlich. + 18 a

ger als neunmal versucht, am Okavango und im Ovamboland Missionen zu gründen, aber immer war der Versuch gescheitert. Erst als man zum zehnten Male das Werk in Angriff nahm, gelang es.

Der Papst und das Werk Pater Schultes.

Pater Schulte kam, wie erwähnt, jetzt aus Rom nach Innsbruck. Dort wurde sein Film vor den höchsten Kreisen der Kirche, vor allem aber auch vor der für den Missionsdienst zuständigen Kongregation, der „Propaganda fidei“, vorgeführt. Mit großer Stolz zeigt Pater Schulte die Empfehlungsschreiben, die ihm von verschiedenen kirchlichen Würdenträgern, so vor allem von Kardinal van Rossum, von Kardinal Frühwirth, Kardinal Ceretti usw. ausgestellt wurden und in denen mit begeisterten Worten das Werk dieses deutschen Missionspaters allen ans Herz gelegt wird.

Am 28. Februar wurde Pater Schulte vom Papste in Privataudienz empfangen. Die erste Frage, die der Heilige Vater an ihn richtete war: „Sind Sie mit dem Flugzeug gekommen?“ Nun hatten kirchliche Kreise gemeint, es ginge doch nicht gut an, daß ein Geistlicher nach Rom fliegen könne und so antwortete auch der Begleiter Pater Schultes, der deutsche Pater Dindinger von der Kongregation „Propaganda fidei“, demütigt: „Euere Heiligkeit, wir hielten es nicht für angebracht, daß Herr Pater Schulte mit einem Flugzeug nach Rom kam.“ Darauf antwortete der Papst: „Warum nicht? Sehen Sie, von Mailand nach Rom dauert es mit der Eisenbahn zehn Stunden, mit dem Flugzeug nur zwei Stunden.“ Der Papst zeigte sich über das Werk Pater Schultes genau orientiert und sagte dann, es sei selbstverständlich, daß die modernen Verkehrsmittel in den Dienst Gottes gestellt werden müssen, so wie man alle modernen Errungenschaften in diesen Dienst stellen muß. Ja, diese Errungenschaften seien nur wegen der Lebernatur da; denn „dem Herrn soll dienen jegliche Kreatur“. Voll Freude bemerkt Pater Schulte zu diesen Papstworten: „Es war uns so, als wenn der Heilige Vater sagen wollte: Na Kinder, Ihr wolt mich da für etwas begeistern, von dem ich schon längst überzeugt bin.“

Aus aller Welt

Fusionsbestrebungen in der österreichischen Industrie.

Wien, 8. März. Die Verhängung des gerichtlichen Ausgleichsverfahrens über die Oesterreichische Schmid-Stahlwerke A.-G. hat die Bemühungen gefördert, in der österreichischen Stahlindustrie durch Zusammenschluß der großen Werke eine Erleichterung für die einzelnen Unternehmungen zu schaffen. Sowohl in der Stahlindustrie, wie auch in der Metallhalbzeug- und metallverarbeitenden Industrie sind in der letzten Zeit intensive Verhandlungen über eine Fusion geführt worden, ohne daß aber eine finanzielle Basis gefunden worden wäre. Die Kapitalknappheit in allen Industrien und die außerordentlichen Schwierigkeiten in der Beschaffung der für die Fusion notwendigen Kapitalkosten haben einen erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen verhindert. Trotzdem hofft man nach wie vor, auf dem Gebiete der österreichischen Stahlindustrie zu einer weitgehenden Kooperation gelangen zu können.

Die geplante Interessennahme des deutschen Kapitals für Krupp-Berndorf dürfte überdies dem Zusammenschluß in den übrigen österreichischen Metallwerken neuen Impuls geben. Auch in der Papierindustrie werden die Verhandlungen wegen eines Zusammenschlusses fortgesetzt. Hier sind bereits sehr wesentliche Vorarbeiten geleistet worden.

* **Frühsymptome der Zuckerkrankheit.** In der letzten Sitzung der Wiener Gesellschaft der Ärzte stellte Doktor E. Flaum vier ältere ziemlich corpulente Männer vor, an denen man eine ganz eigenartige Veränderung der Gesichtsforn beobachtet konnte. Man bemerkte bei diesen Patienten in der Gegend zwischen dem Ohr und dem Unterkieferwinkel eine starke Vorwölbung, die man im ersten Augenblick auf eine Vermehrung des Fettpolsters zurückführen würde, die sich aber bei näherer Untersuchung als eine Vergrößerung der Ohrspeicheldrüse darstellte. Diese eigenartige Beobachtung verdient Interesse, als unter 19 solcher Patienten sich zehn offenskundige Diabetiker befanden, während bei den übrigen neun Patienten eine latente Störung im Kohlehydratstoffwechsel festgestellt werden konnte. Die von Dr. Flaum gemachte Beobachtung hat auch großes praktisches Interesse, weil sie die Möglichkeit zur frühzeitigen Aufdeckung und Erkennung zuckerkranker Menschen zu geben scheint.

* **Selbstmord vor dem Wiener-Neustädter Rathaus.** Auf dem Hauptplatz vor dem Rathaus spielte sich eine aufsehenerregende Szene ab, die eine große Menschenmenge anlockte. Der Vertreter Rudolf Schönau der Verlagsfirma Baumann in Linz erschien gegen 7 Uhr früh in einem Cafe und fragte nach einer gewissen „Martha“, die sich dort aufhalten sollte. Als der Oberkellner dies verneinte, bedrohte ihn der Mann mit einem Revolver. Schönau wurde aus dem Cafe gewiesen; der Kellner folgte ihm bis zum Hauptplatz, wo er bei einem Wachbeamten die Anzeige erstattete. Der Wachbeamte forderte nun den Mann auf, ihm auf die gegenüberliegende Wachtstube zu folgen. Schönau riß aus, zog neuerlich den Revolver, und gab während des Laufens drei Schüsse gegen sich ab, von denen einer ihn in die rechte Schläfe traf; Schönau brach auf der Stelle tot zusammen. Das Motiv der Tat dürfte unglückliche Liebe sein.

* **Strafanzeige gegen 88 Pilsner Mittelschüler.** In Pilsen hat die Polizei im Hotel „Zentral“ eine Versammlung deutscher Mittelschüler ausgehoben und 88 von ihnen sicherstellen lassen. Es wird ihnen zum Vorwurf gemacht, daß sie unter dem Deckmantel einer Goethe-Feier eine Trauerfeier für die sudetendeutschen Märzgefallenen des 4. März 1919 veranstaltet haben. Zwei Studenten wurden verhaftet, nach dem Verhör aber wieder freigelassen. Nach Hausdurchsuchungen wurde gegen die Teilnehmer die Strafanzeige erstattet und die Schulbehörden verständigt.

* **Der älteste Mann Deutschlands gestorben.** Der „Methusalem von Baumbach“, Peter Schupp, ist in Baumbach (Westerwald) jetzt gestorben. Herr Schupp, der als der älteste Mann in Deutschland galt, hatte erst kürzlich seinen 104. Geburtstag gefeiert. Es waren ihm aber nur wenige Tage seines 105. Lebensjahres gegönnt.

* **Zweihundertjähriges Verlagsjubiläum.** Aus Breslau wird gemeldet: Der Verlag der „Schlesischen Zeitung“ Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau begeht dieser Tage die Feier seines zweihundertjährigen Bestandes. Die „Schlesische Zeitung“ selbst erschien zum erstenmal am 3. Jänner 1741, nachdem Friedrich der Große dem Verleger Johann Jakob Korn als einzigen Verleger in Schlesien das Privileg erteilt hatte, eine Zeitung herauszugeben. In der „Schlesischen Zeitung“ hat Friedrich der Große selbst mehrere Artikel veröffentlicht, da er großen Wert darauf legte, daß die Berichte über seine Schlachten keine Unrichtigkeiten enthielten. Er veröffentlichte sie unter dem Pseudonym „Schrägen eines vornehmen königlich-preussischen Offiziers“.

Er schwieg.
„Flieh nach Amerika, Heiner!“
„Nach Amerika, Mutter? . . . Es geht doch nicht!“
„Doch — doch! Nur nicht aufs Gerich! Das könnte ich nicht überleben!“
Er stand unentschlossen vor ihr.
„Werde wieder ein anständiger Mensch, Heiner!“
„Ich — ich . . .“ Er fühlte sich an den Hals.
„Geh, Heiner, sonst holt man dich . . . Vergiß nicht, dir Geld mitzunehmen!“
„Gut, so will ich fliehen!“
„Heiner, mache mir keine Schande mehr!“
„Nein, Mutter!“ Wie ein Schwur kam es über seine Lippen, und er drückte fest ihre Hände.
„Ich werde für dich beten, Heiner!“
Er ging auf sein Zimmer. Dort setzte er sich einen Hut auf und zog einen Mantel an. Als er sich mit der Hand übers Gesicht fuhr, klebte Blut an ihm. Er stellte sich vor den Spiegel. Er sah entsetzlich aus. Rasch nahm er ein Handtuch, tauchte es in ein Wasserbecken und wusch sich das Blut ab. Aus einer Truhe holte er einen Beutel Geld und steckte ihn in die Tasche. Dann schritt er wieder hinaus . . .
Seine Mutter hörte ihn über den Flur gehen. An der Türe der Wohnstube blieb er noch einmal stehen. Sie vernahm seine tiefen Atemzüge.
„Auf Wiedersehen, Mutter!“
Er wartete noch auf ein Wort von ihr, auf ein Abschiedswort. Die alte Frau umklammerte die Sessellehne. Ihr Mund blieb stumm — nur ihre Augen weinten . . .
Da ging er weiter — und allmählich verhallten seine Schritte auf dem Hofe . . .
Nicht den Weg zum Bahnhof wählte er, sondern über die Berge lief er von dannen, ohne Ziel. Nur noch einmal wandte er sich um und warf einen Blick auf die Heimat. Eben breitete der Abend seine schwarzen Fittiche über Wald und Flur aus.
„Vorbei!“ sagte Heinrich zu sich selbst. „Ich habe die Heimat verloren!“

Drunten lispelten die Wasser der Sieg ihre gewöhnlichen Weisen. Auch sie sind heimatlos, dachte er, auch sie müssen rastlos wandern, können sich nicht aufhalten bei den Bergen, die ihnen den Ursprung geben. Unablässig ziehen sie westwärts . . .
Er sah hinauf zum Himmel, an dem die Wolken, hell flammend in den letzten Strahlen der untergehenden Sonne, eilig über die Berge zogen. „Auch sie sind heimatlos“, murmelte er, „auch sie müssen wandern, müssen sich fügen in einer allmächtigen und weise leitenden Hand, müssen sich beugen ewigen Befehlen . . .“
Und er kam sich ihnen verwandt vor. Sein Lebensstamm hatte keinen Grund mehr, war aus dem Boden gerissen worden durch eine Leidenschaft und eine rasche Tat.
Flüchtig und unsät wie ein Rain eilte er weiter . . .

Mit einer langen Eisenstange in den Händen stand der Köhler Karl in der Gießhalle der Hütte vor dem „Stichloch“ des Ofens. Hinter ihm befand sich der Pfahmeister und steckte sich mit einer glühenden Kohle die Pfeife an.
„Ich lasse das Stück laufen!“ sagte der Hüttenmeister mit Stolz und zog kräftig an seiner Pfeife.
„Rede nicht, du Esel!“ versetzte der Köhler frech. „Ich tue das!“
„Es ist meine Arbeit, Karl!“
„Deine Arbeit? . . . Was bildest du dir ein, du Hanswurst! Ich lasse das Eisen laufen und damit hast!“
„Gib mir die Stange her!“
„Nun sei endlich ruhig, Mann! Wenn du auch Meister hier auf der Hütte bist, mir hast du aber nichts zu sagen. Das merke dir ein für alle Mal! Sonst wirst du bald dein eignes Geschrei hören können, verlaß dich drauf!“
Karl schob unwillig die Hemdärmel zurück und zeigte seine mustulösen Arme. Er sah sehr grimmig drein. Der Meister war stets ein Feind, wenn er auf der Hütte arbeitete, denn er konnte einfach keinen Vorgesetzten leiden.

Der Meister war ärgerlich, aber er wagte nichts mehr zu sagen, denn mit dem Köhler war nicht zu spaßen, und der Schulze hielt stets zu ihm.
„So steh doch nun endlich zu, Karl, sonst läuft uns ja das Eisen mit der Schlacke ab!“
„Halte die Klappe, Mensch! Du willst mich doch wohl nichts lehren, was?“
Er wartete noch einen Augenblick und ging dann näher an den Ofen.
„Mehr Wind muß in den Ofen — mehr Wind!“ brüllte er nun den Meister an. „Zieh die Stange mal weiter herunter — los!“
Der Meister gehorchte mit verbissener Miene. Rasch lief er um den Ofen herum und zog kräftig an einer langen Stange, die oben an dem Ende eines Hebels befestigt war.
Brausend und zischend schoß nun das Wasser in das Rad der Hütte und das Fauchen der in den Ofen gepressten Luft wurde stärker. Der Köhler stach die Lehmballer, die das „Stichloch“ verstopften, mit der Eisenstange durch. Feuerig rot, wie glühender Strom, ergoß sich das flüssige Eisen in die Sandrillen der Gießhalle. Zufrieden stellte der Köhler die Eisenstange beiseite und schob ein Stück Kautabak zwischen die schwarzen Zähne.
Da kam ein Holzfaller angelauten.
„Was willst du denn, Richard?“ rief ihm der Köhler entgegen.
„Bist ihr's noch nicht?“
„Was denn?“ fragte Karl. Neugierig kamen noch andere Hüttenleute herbei.
„Der Schulze ist auf der Jagd geschossen worden!“
„Unser Schulze?“ rief Karl erschreckt aus. „Doch nicht tot?“
„Das weiß ich selbst nicht. Aber er muß schwer getroffen sein — in der Brust . . .“
„Schodschwerenot, wer hat das denn getan?“
Der Hiobsbote zögerte mit der Antwort, dann sagte er leise — im Flüsterione:
„Der Heiner solls getan haben!“ (Forf. folgt.)

Der Brudermord in Imst.

Der Stiefbruder des ermordeten Viehhändlers Franz Mair vor den Geschworenen.

Innsbruck, 8. März.

Unter großem Andrang des Publikums begann heute die Schwurgerichtsverhandlung gegen den 25jährigen, in Hötting geborenen und nach Mütter's pflichtigen Hilfsarbeiter Karl Mair, der des Verbrechens des menschlichen Raubmordes an seinem Stiefbruder Franz Mair angeklagt ist. Den Vorsitz führt OÖRA. Dr. Köllensperger. Der von Staatsanwalt Dr. Grunnwald vertretene Anklage entnehten wir:

Der Bauer und Viehhändler Franz Mair in Imst hatte sich wegen seines Geizes, seiner Streifsucht und Habgier bei vielen Leuten höchst unbeliebt, ja geradezu verhaßt gemacht. Selbst mit seinen Angehörigen — seiner Stiefmutter Anna Mair und deren zwei Söhnen Wilhelm und Karl — kam er nicht gut aus. Wiederholt gab es zwischen ihnen Streit und Unfrieden, wenigstens während der Zeit, als sie noch im sogenannten Mairhäusl, das dem im Jahre 1921 verstorbenen Vater des Franz Mair gehört hatte, in gemeinsamem Haushalt lebten. Im Jahre 1928 überließ Franz Mair in das von ihm gekaufte Haus Nr. 138, das sich am nordwestlichen Ortsende von Imst befindet. In diesem zweistöckigen, ganz an den Felsen angebauten Gebäude bewohnte er mit seiner Wirtschaftlerin Adelheid Staudacher die Parterreräume, bestehend aus Stube, Küche und Kammer.

Im Frühjahr 1931 bezogen Anna Mair und ihre beiden Söhne die Wohnung im ersten Stock. Das Verhältnis zwischen Franz Mair und seinen Stiefverwandten gestaltete sich im Gegenzug zu früher ganz lieblich; wohl aber hatte seine Haushälterin Adelheid Staudacher mit ihm kein gutes Auskommen. Er behandelte sie grob und brutal und zahlte ihr auch keinen Lohn. Trotzdem hielt sie bei ihm aus, weil er der Vater ihres am 1. April 1931 geborenen Kindes war und ihr auch versprochen hatte, sie und das Kind als Erben einzusetzen. Noch bevor es aber zur Errichtung eines Testaments kam, wurde Franz Mair ermordet.

Es war am 10. November v. J. Franz Mair war wie gewöhnlich gegen 5 Uhr früh aufgestanden und hatte sich zum Füttern und Melken seiner drei Kühe in den Stall begeben. Adelheid richtete unterdessen das Schweinefutter her und kam ihm dann in den Stall nach, wo sie auch den Stiefbruder ihres Lebensgefährten, Karl Mair, antraf, der untätig an der Wand rechts von der Stalltür in der Nähe der Stallampe lehnte. Ihr, wie auch dem Franz Mair war es schon früher aufgefallen, daß Karl in der letzten Zeit öfter sich morgens im Stalle zu schaffen machte. Nach dem Füttern und Melken ging die Staudacher wieder in die Küche, während Karl und Franz Mair im Stall zurückblieben. Franz Mair brachte gegen 6 Uhr den Eimer mit Milch, trug ihr noch auf, nachzusehen, wann der Markt in Stams sei und begab sich wieder zurück in den Stall.

Im Hause neben Mair wohnt Josef Baumgartner, der in der Weberei in Imst beschäftigt ist. Er wollte sich von Franz Mair ein Streichholz zum Entzünden seiner Fahrradlaternen holen, sah im Stalle Licht und bemerkte beim Öffnen der Stalltür rückwärts am Boden, vor dem in der rechten Ecke eingebauten Schweineföcher, jemanden liegen. Er holte sofort die Staudacher herüber, die zuerst der Meinung war, Franz Mair sei von einer Kuh gestochen worden. Sie hoben den Mann — es war Franz Mair —, der voll Blut war, auf und trugen ihn gemeinsam in die Wohnstube, wo sie ihn am Boden niederlegten. Baumgartner fuhr rasch mit dem Fahrrad zum Arzt. Schon vorher waren auf die Hilferufe der Staudacher Anna und Karl Mair heruntergekommen. Nach Behauptung der Staudacher wäre dies zu einer Zeit gewesen, als der Verletzte bereits vor der Stube lag, während Baumgartner glaubt, daß beide bereits vor der Haustüre standen, als sie Franz Mair aus dem Stalle heraustrugen.

Weder die Staudacher noch Josef Baumgartner haben vor Auffindung des Verletzten vom Stalle her irgend einen verdächtigen Lärm, sei es Schreien oder Streiten, gehört. Beide sind der Meinung, daß zum Zeitpunkt, als Franz Mair nach Ueberbringen der Milch zum zweitenmal sich in den Stall begab, bis zum Auffinden des Verletzten, höchstens eine Viertel- bis eine halbe Stunde verstrichen sein konnte.

Zwischen 6 und halb 7 Uhr früh mußte daher die Tat geschehen sein, denn daß es sich um einen verbrecherischen Anschlag handelte, war der Staudacher bald zur Gewißheit geworden, als sie feststellen konnte, daß Franz Mair auch beraubt worden war.

Es fehlte nämlich seine alte lederne Brieftasche, die er mit seinem ganzen Gelde ständig bei sich zu tragen pflegte. Die Staudacher glaubt, daß Franz Mair zirka 2000 S in barem Gelde in der Brieftasche verwahrt gehabt hatte. Auch das Sparkassabuch mit einer Einlage von 16.000 S fehlte.

Es war somit anzunehmen, daß nicht bloß Rache oder Haß irgend einer dem Franz Mair feindlich gesinnten Person das ausschließliche Motiv zur Tat gewesen war. Während die Staudacher um den Geistlichen ging, fuhr Karl Mair mit seinem Rad zum Arzt Dr. Jenewein, dem er durch die Hausgehilfin Anna Senn sagen ließ, er möge rasch kommen, dem Rudlbauer — Pseudonym für Franz Mair — sei die Gurgel abgesehnt worden. Als er kurze Zeit darauf selbst mit Dr. Jenewein zusammenkam, äußerte er sich zu diesem im gleichen Sinne, worauf ihm Dr. Jenewein auftrag, zur Gendarmerie zu gehen und die Anzeige zu erstatten, was Karl Mair auch tat. Inzwischen war der Verletzte in Beisein des Arztes ins Bett gebracht und ihm die erste Hilfe geleistet worden. Er ist aber noch im Laufe des Vormittags, ohne das Bewußtsein erlangt zu haben, gestorben, und zwar, wie die spätere Obduktion ergab, an Verblutung.

Die Verlehte wies nicht weniger als acht Wunden auf, je zwei am Hinterhaupte, an der linken Halsseite und am Rücken, ferner eine über den linken Beckenknochen von der Ohrmuschel und eine mehr oberflächliche am linken Oberschenkel. Es handelte sich durchwegs um Hiebwunden, die mit einem wuchtigen und auch starken Werkzeug beigebracht worden sein mußten.

So war bei der einen Hiebwunde am Hinterhaupte das Werkzeug bis ins Hirn gedrungen, ferner wurden durch die Hiebe gegen die linke Halsseite ein Halswirbel gebrochen und der Unterleib vollständig durchhakt. Ebenso wiesen die Wunden am Rücken

SOEBEN ERSCHIENEN:

Bergland in der Arktis

Bericht der Österreich. Spitzbergen-Expedition 1931

(Dr. Untersteiner, Dr. Tratz, Dr. Machek, Dr. Oedö, Dr. Scharfetter)

Über 100 Tiefdruckbilder zeigen die Schönheit und Gewalt des eisigen Berglandes im Norden

Das neueste Bergland-Buch für unsere Abonnenten S 2.95

und am Oberschenkel, sowie die glatten Durchtrennungen der Kleider und des Hemdes an den entsprechenden Stellen auf ein Werkzeug mit scharfer langer Schneide, vermutlich eine Hacke, hin. Nur die eine Verletzung am Hinterhaupte rührt nach Ansicht der Sachverständigen von einem Schläge mit einem stumpfen Instrumente her. Durch diesen Schlag war der Schädel eingetrichtert und gesprengt worden.

Aus der Lage, der Beschaffenheit und der Schwere der Verletzungen sowie aus dem Umstand, daß an den Armen und Händen des Getöteten sich keinerlei Verletzungen vorfinden, die auf eine allfällige Gegenwehr hindeuten würden, mußte mit Sicherheit festgestellt werden, daß der Täter den, einen Angriff gar nicht gemächtigenden Franz Mair zuerst von rückwärts durch Hiebe gegen Rücken und Hinterhaupt niedergestreckt, sodann auf den am Boden Liegenden weiter eingeschlagen und ihm dabei die Wunden an Hals, Gesicht und Oberschenkel beigebracht hatte.

Im Stalle wurde zwar sofort nach dem Werkzeug und sonst nach verdächtigen Spuren gesucht, jedoch ohne Erfolg. Als bald aber, und zwar schon am ersten Tage, ergaben sich

gewisse Verdachtsmomente gegen den Stiefbruder des Ermordeten, Karl Mair. Seine Hofe war am rechten unteren Rande, wenn auch wenig, so doch deutlich sichtbar, mit Blut bespritzt

weiter standen seine Angaben in wesentlichen Punkten im Widerspruch mit jenen der Staudacher und des Baumgartner sowie mit den Angaben seiner eigenen Mutter.

Karl Mair erzählte, er sei nach dem Aufstehen, mit Pantfchen bekleidet, in den Stall gegangen, wo er seinen Stiefbruder angetroffen, mit ihm aber außer dem Guten-Morgen-Gruß nicht gesprochen habe. Nach einer Weile, als er unten die Staudacher schreien hörte, habe er sich die Schuhe angezogen, sei über die Stiege heruntergelaufen und gerade dazugekommen, wie man seinen Bruder bei der Haustüre hereingetragen habe. Bei dieser Gelegenheit dürste er die Blutspritzer an der Hofe abbekommen haben. Diese Aussagen werden zwar von seiner Mutter Anna Mair bestätigt, doch stellten sich verschiedene Widersprüche ein, insbesondere darüber, ob Mair schon die Pantfchen anhatte, als er auf die Hilferufe der Staudacher in den Stall hinuntereilte. Man hatte die in der Stube unter dem Ofen befindlichen Filzhautschuhe, die Karl Mair beim Liegenfüttern angehabt haben will, näher beschäftigt und an ihnen feillich und vorn anscheinend von frisch angeaugtem Blut herrührende Flecken wahrgenommen. Karl Mair, dem man vorhielt, daß er nach seiner Angabe diese Filzhautschuhe nur beim Füttern der Ziege, also vor Auffindung der Verletzten ergriffen habe, geriet in schwere Verlegenheit und verlor sichtlich die Fassung.

Karl Mair wurde nun wegen Verdachtes des menschlichen Raubmordes an seinem Stiefbruder verhaftet. Er leugnete und behauptete im Gegenzug zu früher, sich an die Vorgänge nicht mehr erinnern zu können, weil ihm vom Anblick des Blutes schlecht geworden sei.

In rascher Folge verdichtete sich der Verdacht gegen Mair. Es wurden nämlich bei genauester Besichtigung jener Leiter, die zum Aufsteigen in den Heuboden diente, an den beiden Seitenstangen drei Berwischungen entdeckt, die, falls es sich um Blutspuren handeln sollte, wohl den Beweis dafür liefern mußten, daß der Täter nach Verübung der Tat über die Leiter auf den Heuboden geflüchtet ist.

Drei Tage nach der Tat, am 13. November, fand die Staudacher nachmittags im Stalle beim Ausräumen der Futterbarren einzelne Geldnoten.

Sie ließ sofort durch die Nachbarin die Gendarmerie verständigen, die nach Absuchen des Stalles und des Futterbarrens in diesem und teils auch am Boden verstreut 28 verschiedene Geldnoten zu 5 bis 100 S im Gesamtbetrage von 1650 S sowie das in ein Zeitungspapier eingewickelte Sparkassabuch auffand. Durch diesen Fund konnte die Verantwortung Mairs, er sei bei der Schächtung eines Kalbes anwesend gewesen und könne sich bei dieser Gelegenheit die Pantfchen mit Blut beschmutzt haben, durch Vernehmung der in Betracht kommenden Zeugen widerlegt werden. In die Reihe der Beweise fügten sich schließlich als letztes Glied das Ergebnis der von den gerichtsarztlichen Sachverständigen vorgenommenen Untersuchung der Blutspuren.

Es konnte einwandfrei festgestellt werden, daß sowohl die Blutspritzer an der Hofe des Mair, wie auch die Flecken am Hausfuß, ferner die Spuren an der Leiter von Menschenblut herrühren und daß weiter das an der Hofe konstatierte Blut mit jenem des Ermordeten völlig übereinstimmt.

Nun änderte Mair nach Vorhalt dieser Beweise seine Verantwortung. Bei seiner Vernehmung am 3. Dezember erklärte er nun, ein volles Geständnis ablegen zu wollen. Er gab an, er hätte zusammen mit einem gewissen Josef Heischmig aus Kärnten, den er vor zwei Jahren kennengelernt hatte, seinen Stiefbruder getötet und beraubt. Er schlugen habe den Franz aber nicht er, sondern der Heischmig, während er vor der Haustüre gestanden und aufgesehen habe. Der Beweggrund sei bei ihm mehr die Rache gewesen, weil sich Franz gegen seine Mutter und auch gegen seinen Vater so schlecht benommen habe, während es dem Heischmig mehr um das Geld zu tun gewesen sei.

Beim nächsten Verhör am 7. Dezember gab Mair an, die Tat allein ausgeführt zu haben. Was er von Heischmig erzählt habe, sei alles erfunden gewesen.

Schon einige Tage vor der Tat habe er den Plan gefaßt, den Franz zu erschlagen, hauptsächlich weil er ihm wegen seines Benehmens feindselig gesinnt gewesen sei.

Weniger sei es ihm um das Geld zu tun gewesen. Die Hake, die er bei der Tat benützt hat, habe er vor etwa 14 Tagen in den Stall geholt, aber nicht in der Absicht, den Bruder zu erschlagen, sondern um beim Ziegenstall zwei Bolzen hineinzumachen. Obwohl ihm der Franz in der letzten Zeit eigentlich nichts getan habe, sei in ihm doch der Plan gereift, ihn zu erschlagen, weil er auf ihn noch von früher her eine Wut hatte. Den endgültigen Entschluß zur Tat habe er am Abend zuvor gefaßt und in der Früh auch ausgeführt.

Man soll Dienste und Kempter mit Leuten und nicht die Leute mit Diensten und Kemptern versehen. Aurküst August v. Sacken.

Unsterblichkeit.

Heute jährt sich zum ersten Male der Tag, da Eberhard von Weittenhiller, einer unserer feinstimmigsten Lyriker, jäh von uns gegangen ist. Wir glauben, dem Gedanten an ihn keinen würdigeren Ausdruck geben zu können, als durch die gedankenvollen Verse des Dichters selbst, in denen er sich mit dem Begriffe Unsterblichkeit auseinandersetzt:

Du sagst, daß alles aus sei mit dem Tod,
Als wär die Sonne mit dem Abendrot
Für immerdar versunken und verglommen,
Und über uns die ewige Nacht gekommen?

Wir sehn nur: nicht die Sonne in der Nacht,
Wir sehn das Leben nicht, das sich vollbracht,
Wir sehn nur seines Leibes leeren Schatten,
Den Geist nicht, den wir nie gesehen hatten:

Den Geist nicht, den wir nur im Leib empfunden,
Der, wie zur Nacht die Sonne, uns entschwandten.
Um auszugießen seines Lichtes Strahlen
In anderer Gesilde goldne Schalen.

Unsterblichkeit! — Was ist sie? Ein Fortbestehn
In unsern Werken? Oder ein Auserstehn
In unsern Kindern? — Wenn die Werke verderben,
Wenn die Kinder, ehe sie zeugten, starben,
Wenn die Erde, dem sichern Tod geweiht,
Im Eis erstarret: — wo bleibt die Unsterblichkeit?
Anders muß sie sein, erdenbefreit,
Vosgelöst von aller Sternenschrift!
Anders muß sie sein! — Aber sie ist!

Hinter den Bergen . . .

Von Richard Strohschneider.

Droben auf der Pashstraße fährt der Alpenbauer sonntags im Schlitten zu seinem Nachbar, die Schellen klingeln lustig, die Pferde schnauben, die Peitsche knallt. Obgleich die Märzsonne schon hoch am Himmel steht, gehört dort oben doch alles noch immer dem Winter an. Der Schnee blüht silberweiß, die Tannen werfen tiefblaue Schatten über die Hänge und der kleine See ist noch immer fest zugefroren. Nächtlige Spure von Rehen, Füchsen und Berghasen laufen wie Schnüre kreuz und quer über die unberührt reine Schneefläche. Im Walde singt zwar schon die Drossel, allein, droben auf den beschneiten Felsgipfeln, die hoch über die grünen Tannen hinausragen, pfeift und segt der Jochwind um Scharte und Schrofen und treibt den Schneestaub in glühenden Wölkchen ins Himmelsblau. Am südlichen Ende des Bergsees, wo das große Einkehrhaus steht, fließt ein klarer Bach ab. Runter rauscht er im Tannenschatten durch Eiszapfen und bereiftes Silbergras, er redet und prahlt und erzählt den Bäumen, daß er weit, weit fort müsse, nach Süden, hinab in die große Ebene, bis ans Meer. Die ersten grünen Tannen, die fest im Boden wurzeln, schütteln den Kopf, sie können den Bach nicht begreifen, sie hören seinem Geplauder überhaupt nur halb unwillig, halb mitleidig zu. Der Bach aber läßt sich nicht irremachen, er schwagt und murmelt weiter und springt hurtig über Fels und Eis hinab in die Tiefe.

Drei Stunden unter der Pashhöhe liegt der erste Bauernhof. Da ist der Schnee schon seit Wochen weg, die Straße, die vom Berg herunter kommt, staubt bereits gehörig, und Schafe und Lämmer weiden auf den trockenen, braunsonnigen Wiesenhängen. Der Bach, der an dem Bauernhaus vorüber muß, ist hoch erstaunt, weil an seinem Ufer schon der gelbe Lattich und die Hasel blüht. Kleine, goldgrüne Heidefalter flattern über den dünnen Rasen, die Erdbeeren glänzen silbern in der Sonne. Rings um den Einödhof aber sind alle Berge noch

erschreckend tief herunter weiß. In scharfen Umrissen zeichnen sich die Alpengipfel in das tiefe, dunkle Blau des Himmels und die halb vereisten und halb überfrorenen Schneehänge glänzen blank wie geschliffenes Eisen. Aber so hübsch es auch hier sein mag, der Bach hält sich nicht auf, er eilt weiter, durch grüne Moossteine, durch Birkenestrüpp und stachelige Bachholderbüsche. Aus den tieferen schneefreien Gebirgsschluchten fließen ihm die Schmelzwässer von allen Seiten unablässig zu. Dadurch füllt sich sein Bett und sein Rauschen klingt immer vernehmlicher. Je tiefer aber der Bach hinabkommt, desto schöner, stiller und heiser wird es. Eine Kapelle steht an seinem Ufer. Die gehört zu einem Weiler, der schon neun Höfe zählt. Auch haben die Menschen hier schon die erste steinerne Brücke über das Wasser geschlagen. O, wie lieblich ist es doch in diesem einsamen Tale! Der Rasen ist hier schon grün, weiße Bindröschen, Krokus und zahllose Primeln blühen im Grase, die Grillen zirpen und die Hummel summt über all den vielen, vielen Blumen. Hier möchte der Bach wohl gern länger verweilen, die drängende Flut befähigt sich, die Wellen flüstern leise, aber es fließt ihm gerade hier wieder ein paar starke Wildwässer zu und die treiben ihn unerbittlich zu größerer Eile an. Jögern, als wüßte er, was ihm bevorsteht, nimmt der Bach Abschied von der frühlingsgrünen Au und von den weißen Krokuswiesen. Da treten auch schon schroffe Felsen und hohe Steinwände an seine Ufer heran. Nun wird der Bach zornig und stürzt in tosendem Gekirr die Schlucht hinab. Blöcke und Klippen stellen sich ihm entgegen, er tocht vor Wut, tobt, gurgelt, rauscht und donnert, daß die Felswände widerhallen. Aber kein Hindernis vermag den Rasenden aufzuhalten. Sprudelnd schäumt er über gestufte Schieferfelsen, erschöpft sich in weißbrodelnden Wirbeln, quillt auf in blinkenden Silbergassen und wirft dabei unablässig blühende Tropfen, bunt wie Glasperlen und weiß splittend wie Diamanten, in die Luft. An den Ufern des Sturzbaehes liegt die Sonne indes warm und friedlich auf den Felsen und Geröllhalden, da grünt der Esen an den Bänden, da steht die Kornelkirsche überall frühlingslicht und

Daß Mair nicht nur seinen Bruder aus Haß und Rache getödtet hat, sondern daß er die Tat auch in der Absicht vollführte, um zumindest sich auch des Geldes zu bemächtigen, von dem er wußte, daß es sein Bruder bei sich trage, ergibt sich aus der Tatsache, daß er sofort nach der Tat den am Boden Liegenden die Brieftasche herausriß und in Sicherheit brachte, auf welchen Gedanken er wohl nicht verfallen wäre, wenn er ihn nicht schon zuvor ermogen hätte.

Franz Mair wurde auch auf seinen Geisteszustand untersucht, doch konnte bei ihm weder eine Geisteskrankheit noch sonst ein die Zurechnungsfähigkeit ausschließender Zustand der Sinnesverwirrung festgestellt werden. Wohl aber sind die Sachverständigen der Ansicht, daß eine gewisse Verstandeschwäche und Gefühlslarmut wesentlich dazu beigetragen haben, daß der Haß gegen seinen Stiefbruder in Verbindung mit dem Bestreben, etwas Eigenes zu erwerben, ihn zur Tat veranlaßten. — Wir werden über den Ausgang der Verhandlung berichten.

Schwerer Konflikt im Postzentralauschuß.

Von der deutschen Post- und Telegraphengewerkschaft, Landesgruppe Tirol, wird uns geschrieben: Im Zentralauschuß der Postbediensteten kam es am 4. d. M. zu einer peinlichen Auseinandersetzung mit der Generalpostdirektion, die zur Folge hatte, daß die Vertreter der nichtsozialdemokratischen Post- und Telegraphenangestellten (deutsche, christliche und unpolitische Gewerkschaft) das Beratungszimmer verließen. Anlaß zu diesem Konflikt bot ein Geheimerlaß, den die Generalpostdirektion am 7. Dezember 1931 an die Direktionen richtete unter Mißachtung der Vorschriften über die Personalvertretungen, die für die Hinausgabe derartiger Erlasse das Einverständnis mit der Personalvertretung vorschreiben. Es wurden in diesem Erlasse einschneidende Verfügungen getroffen, die unnötigerweise eine schwere Belastung für die gesamten Postverkehrsbediensteten herbeiführen. Beiden Endes müßte der Erlaß zu ständigen Reibungen zwischen der Bevölkerung und den Postangestellten führen, weil er bedeutende Verkehrserschlechterungen mit sich bringt.

Die Stimmung in den nichtsozialdemokratischen Postangestelltenkreisen gegenüber der Generalpostdirektion ist aus verschiedenen Gründen gereizt. Deren Vertreter haben nunmehr in der Sitzung des Postzentralauschusses gefordert, daß einzelne Punkte dieses Geheimerlasses zurückgezogen, bezw. abgeändert werden. Der Vertreter der Generaldirektion erklärte, daß an diesem Erlasse nichts zu ändern sein werde, worauf die Vertreter der nichtsozialdemokratischen Angestelltenorganisationen die Verhandlungen abbrachen. Da sich aus den Ursachen dieses Konfliktes bedeutende Weiterungen ergeben und Störungen des Postbetriebes zu befürchten sind, werden die Vertreter der nichtsozialdemokratischen Angestelltenorganisationen von der Regierung Abhilfe verlangen.

Waffenstillstand im Höttinger Gemeinderat.

Hötting, 7. März.

Nach dem Exodus der bürgerlichen Gemeinderäte aus der Sitzung des Höttinger Gemeinderates am vorigen Samstag wäre eigentlich ein stürmischer, zumindest stark bewegter Verlauf der heutigen Sitzung, die zur Erledigung verschiedener laufender Angelegenheiten einberufen worden war, zu erwarten gewesen. Dem war aber nicht so, es kam nur hier und da zu geringfügigen Auseinandersetzungen, ja die Sitzung nahm sogar teilweise recht fröhlichen Charakter an.

Zunächst berichtete der BM. Kohl, daß Landesregierung und Landeschulrat gegen die Benutzung der Schulbäder durch die Turnvereine Einspruch erhoben hätten. Die Höttinger Turner dürfen daher von nun an nur mehr während der Schulferien in den Schulen baden.

Mit der Lokalbahn hat die Gemeinde wegen des Autoverkehrs auf der Höhenstraße Verhandlungen

geführt, als deren Ergebnis zu verzeichnen ist, daß ab 15. ds. täglich wieder zwei Kurse von und zur Hungerburg geführt werden. Infolge der Benzinststeuer sind die Fahrpreise um 20 g erhöht worden.

Umschulung von Mariahilf.

Der Bürgermeister teilte weiter mit, daß die Landesregierung der Umschulung von Teilen der Stadtgemeinde Innsbruck, und zwar Kirschental, Mariahilf und Höttingergasse bis Nr. 43, aus dem Schulsprengel Innsbruck in den Sprengel der Höttinger Hauptschule zugestimmt hat. Mit Beginn des Schuljahres 1932/33 tritt diese Umschulung für in die Bürgerschule neu eintretende Schüler in Kraft. Innsbruck zahlt dafür der Gemeinde Hötting den verhältnismäßigen Anteil an den Schulkosten und auch an der Verzinsung und Amortisierung der Kosten des Baues der Hauptschule.

Der Antrag der 2. Kompanie der Feuerwehr Hötting auf Bezahlung von Reparaturkosten der Motorspritze in der Höhe von 1000 S wurde zur Voranschlagsberatung zurückgestellt; der Antrag des Sportvereines Hungerburg auf Uebernahme der Beleuchtungskosten für den vom Vereine gebauten Weg von der Höhenstraße bis zur Waldschenke wurde angenommen.

Friedensschluß mit dem Elektrizitätswerk Innsbruck.

Geraume Zeit nahm die Debatte über einen Vergleich in Anspruch, durch den die nun schon seit dem Jahre 1930 zwischen dem E. W. J. und der Gemeinde Hötting schwebenden Streitigkeiten beigelegt werden sollen. Es handelt sich hauptsächlich einerseits um die von der Gemeinde beanspruchte Kabelgebühr, deren Gesetzmäßigkeit das E. W. J. bestritten hat; und andererseits um die Raumsteuer. Der Bürgermeister berichtete über den Verlauf der Verhandlungen und teilte die Bedingungen des Vergleiches mit, mit denen das Elektrizitätswerk einverstanden sei. An Stelle der Grundsteuer tritt der sogenannte Wahltarif. Der Stromabnehmer zahlt nach eigener Wahl entweder 1 S per Raum Grundgebühr und außerdem 30 g per Kilowatt Stromverbrauch, oder, bei Mindestverbrauch von 2 1/2 Kilowatt, 40 g per Kilowatt und keine Grundgebühr. Die Gemeinde verzichtet auf die Kabelgebühr, wogegen ihr des Elektrizitätswerk einen Nachlaß von 10 Prozent vor den jährlich rund 24.000 S betragenden Stromgebühren für die öffentliche Beleuchtung, und zwar bis zum Jahre 1935, gewährt und außerdem einen Abfindungsbetrag von 15.000 S bezahlt. Die Energieabgabe wird von 250 S auf 400 S erhöht und auch ein Anteil an dem Gewinn vom Stromverbrauch auf der Seegrube gewährt.

Dr. Kneringer beantragte die Rückstellung der Beratung über diesen Vergleichsvorschlag bis zur Erledigung des Voranschlages, also auf acht Tage. Der Vergleich sei für die Gemeinde sehr ungünstig. Die 68.000 S der Kabelgebühr seien der Gemeinde vollkommen sicher. Man solle zumindest 25.000 S und nicht 15.000 S Abfindung verlangen. Nach längerer Debatte, die manchmal auch etwas erregt geführt wurde, lehnte der Gemeinderat jedoch mit großer Mehrheit den Antrag Dr. Kneringers ab und stimmte mit allen gegen seine Stimme dem Vergleiche zu, mit dem ein jahrelanger Rechtsstreit sein Ende gefunden hat.

In den Heimatoverband wurden elf Parteien aufgenommen und drei Parteien die Zulassung der Aufnahme erteilt, ein Antrag auf Zulassung der Aufnahme abgelehnt.

Verschiedene Anträge des Dienst- und Rechtsausschusses und des Bauausschusses wurden antragsgemäß erledigt, einen heiteren Abschluß fand die Sitzung bei der Beratung über die Benennung verschiedener, bisher unbenannter Straßenteile. Der Antrag des Bauausschusses, einen dieser Wege zu Ehren des Höttinger Vogelfängers

„Ziwuigasse“

zu nennen, war wohl nicht ganz ernst gemeint, fand zwar sehr fröhliche Aufnahme, wurde aber schließlich doch als verspäteter

Faschingscherz zu Gunsten von „Hinterwaldnergasse“ abgelehnt. Der Verbindungsweg westlich des Mariahilfer Friedhofes wurde nach dem Ehrenbürger und langjährigen Gemeindevorstand Prof. Dr. Wilhelm Lantschner getauft; die anderen neuen Straßenbenennungen sind „Martin-Rapoldi-Straße“ zwischen Sonnen- und Sternwartestraße, „Bergstraße“ nördlich des Großen Gottes, „Friesenstraße“ zwischen Sonnen- und Botanikerstraße, „Algunderstraße“ und „Schlernweg“ nördlich der Schneeburggasse und „Jagdstraße“ beim Hinterwaldner.

An die öffentliche Sitzung, die nach dreieinhalbstündiger Dauer auf diese Art einen gemüthlichen Ausgang genommen hatte, schloß sich eine vertrauliche Beratung an.

Jahreshauptversammlung des Vereines der Ingenieure in Tirol und Vorarlberg.

Ueber die Hauptversammlung ist uns folgender Bericht gekommen: Vor Eingehen in die Tagesordnung widmete der Vereinspräsident Hofrat Ing. O. Strele dem im Jahre 1931 verstorbenen Mitgliede Hofrat Ing. Staff unter Hervorhebung seiner ausgezeichneten dienstlichen Tätigkeit Worte des Bedenkens.

Nach dem Tätigkeitsberichte wurden im Jahre 1931 zahlreiche Vorträge abgehalten.

Um die Kosten für die Vortragstätigkeit zu verringern, wurden mit den befreundeten Ingenieurvereinigungen in Linz und Salzburg Vereinbarungen über eine zweckmäßige Aneinanderreihung solcher Vorträge getroffen, ferner wurde auch mit der Vereinigung für technische Volksbildung in Wien wegen leihweiser Beistellung von Lichtbildern und technischen Werken verhandelt.

Der Verein hatte heuer gemeinsam mit der Ingenieurkammer eine außerordentliche Tätigkeit in der Frage des Tauernkraftwerkprojektes entfaltet und dabei insbesondere die dem Osttiroler Landesteile durch die Entziehung großer Wassermengen drohende Gefahr klarlegen können; es ist dadurch dem Lande ein nicht geringer Dienst erwiesen, das Ansehen des Ingenieurstandes in der Öffentlichkeit gehoben worden.

Der Verein tritt heuer in das fünfzigste Jahr seines Bestandes. Die Beschlussfassung über eine aus diesem Anlaß etwa zu veranstaltende Erinnerungsfeier bleibt einer rechtzeitig einzuberufenden außerordentlichen Hauptversammlung vorbehalten. Die Pflege der Geschichte der Technik hat zur Aufgabe: Einerseits die Entstehung und Entwicklung großer technischer Anlagen im Lande und andererseits das Andenken an hervorragende Ingenieure und an solche Männer, die auf technischem Gebiete besondere Leistungen vollbracht haben, festzuhalten.

In erster Hinsicht ist es gelungen, die Bauzeitgeschichte der Brennerbahn von Achilles Thommen zu vervollständigen, ferner auch der Entwicklungsgeschichte der Arlbergbahn wertvolle Ergänzungen anzufügen. Die Sammlung von Lebensbeschreibungen verdienter Ingenieure konnte durch Beiträge einzelner Vereinsmitglieder wesentlich erweitert werden.

Die Wahrung der Standesinteressen der Ingenieure fand durch die Vereinsleitung sorgsame Pflege und Aufmerksamkeit, wozu insbesondere auch die Führung und Evidenzhaltung des Katasters der im Vereinsbereiche wohnenden akademischen Ingenieure zu zählen ist. Auch im abgelassenen Jahre ist eine Reihe von Objekten ausfindig gemacht worden, die als technische Kulturdenkmale anzusehen sind, und deren Erhaltung daher anzustreben ist.

Im Vereinsjahr ist ein Verlust von 10, dagegen die Neuzunahme von 19 Mitgliedern zu verzeichnen, so daß sich ein Zuwachs von 9 Mitgliedern ergibt. Der Vereinspräsident Hofrat Ing. Strele gedachte am Schlusse des anlässlich der

goldgelb blühend im dünnen Buschgestrüpp und die Bergheide zieht sich brennendrot die steinigten Hänge hinan. Und Stein und Sonne, Baum und Blüte, alle verlocken und verspotten das verrückt gewordene Wasser, das unten brillend durch die Schlucht tobt. Freilich öffnen sich dann doch endlich die Felsen und der Bach fließt wieder durch ein breites Tal, schöner und personener noch als jenes war, von dem er schied. Weite Wiesen breiten sich hier aus und grüne Saaten und an den Berghängen reißt sich Rebzeile an Rebzeile. Zufrieden und beruhigt fließt der Bach durch das erste große Dorf. Da blühen schon die Mandelbäume zartrosa in den Gärten, Narzissen und Stiefmütterchen prangen bunt in den Beeten, nur die Edelkastanie steht noch kahl und ohne Blätter auf dem grünen Dorfsanger.

Allmählich wird der Bach zum Fluß. Grüne Birken, Pappeln und Weiden begleiten das Wasser. Und sein Ufer wird immer buschiger, immer üppiger, immer grüner und endlich erreicht er die alte Stadt mit ihren Torbögen, zerfallenen Festungswällen und grünen Kupferdächern. Prächtigt funkeln auf den Türmen die Kreuze, Sterne und Goldkugeln in der Sonne. Rings um die grau verwitterte Stadt jedoch stehen tausend und abertausend Obstbäume in Blüte, das reine, kühle, erfrischende Weiß der Kirscheln mischt sich verschämt mit dem tief erglühenden Rot der Pfirsiche, der schimmernde Schnee der Frühbirnen zerrinnt im lichten Rosa ausblühender Apfelbäume. Hinter den grünen Erlenauen am Flusse aber heben sich die Berge mit dem tief gesättigten Blau ihrer Wälder empor, und über den breiten Gebirgsrücken leuchtet verklärte und wunderfelig das Schneefeld der fernen Alpengipfel. Allein die feuerroten Tulpen in den Gärten, die Blumen auf der Wiese, die Käfer, die Falter, die Bienen, sie alle fürchten den Winter nicht mehr, sie alle lachen und spotten nur noch über den Schnee, der fern von den Bergen herableuchtet in das südlich blühende Tal...

Der Märztag ist hier schon recht heiß, der Himmel licht und blau. Ich bin der Stadt entflohen, den engen Gäßchen mit

den dunkel schattenden Lorensfahrten, den Trinkstüber, den stillen überjonten Winkeln, den plätschernden Brunnen und den flatternden Lauben. Nun folge ich der Straße, die durch blumige Wiesen einem Bache entlang führt. Bauern begegnen mir, die in die Stadt wollen, Kinder, Frauen, härtige Kapuzinerinnen, schwarz gekleidete Nonnen. Endlich bin ich allein. Das Wasser des Baches schießt fröhlich dahin, prächtige Purnesseln, Butterblumen und goldene Aurenblühen an seinen Uferändern, Schwarzerlen, Weißdorn und Gaisblatt beschatten die Bellen. Aber gar bald zieht sich der Weg in eine felsige Schlucht hinein. Rechts und links ragen graue, unsagbar traurige Konglomeratfelsen auf und der Bach rinnt durch wüßtes Kieselgeröll. Aber mitten in der Dede steht ein altes Schloß. Der Esen raucht sich um Erker und Zinnen bis hinauf zum Turmdach und die verwitterten Mauern sind lebendig von Eidechsen. An diese Ruine ist ein Steinhaus angebaut, eine aufgelassene, malerisch verfallene Desmühle. Ein Aker schiebt sich gegen die Felsen, der Bach ist in Staugräben abgeleitet und bewässert eine sorgfältig gepflegte Wiese.

Auf dem grünen Rasen blühen zarte Gänseblümchen, Guntermann, blaues Bergglockenblümchen, und neben dem morschen, halbverfaulten Mühlrad steht weiß und licht ein Kirschbaum. Erstaunt und bezaubert von der Schönheit dieses Anblickes bleibe ich stehen. Der Bach rauscht durch das Geröll, er teilt sich, sucht seinen Weg durch blendendweiße Dolomitblöcke, graue Granitkugeln, schwarze Marmorplatten. Drüben am Hang hütet ein Mädchen die weißen Ziegen. Sie sitzt auf einem Stein und blickt träumend zum Himmel empor, der sich dunkelblau und finster droben zwischen den schuttgrauen Felsen cuspannt. Was mag das Mädchen sinnen? Was mag ihre Gedanken bewegen? Geht ihr Sehnen aus dieser düsteren Felsenenge hinaus in die lichte Weite, in die grüne Ebene des Landes, in die prumtenden Städte, in das Brausen des großen Lebens? Kind der Einsamkeit, laß dich nicht locken, laß dich nicht betören: nirgends in der Welt wird dir der Frühling so einsam weh klingen wie hier, niemals im Leben

wirft du dieses Schloß, diese Mühle und deine blaue Bergglockenblümchen vergessen...

Es ist ganz still. Schwaben fliegen lustig zwitschernd um den alten Rundturm der Ruine, die Ameln rascheln im grünen Efeulaube. Sie fressen dort die Beeren, die zwischen den Blättern in Traubchen beisammenhängen und aussetzen, als seien sie aus schwarzem Glas. Eine Hummel, in rosifarbigem Pelz räkchen, fremd und fast feurig brennend in der Sonne, brummt über die Blumen. Nein, noch niemals in meinem Leben habe ich eine solche seltsame Hummel gesehen. Die gibt es nur im Süden. Auf der Schlossmauer aber sitzt ein Perlhuhn und schreit mit ängstlicher Stimme. Und diese Stimme macht auf einmal alles zum Traum, ich bin nicht mehr da, nur das Schloß vor mir mit dem Turm hat Bestand. Und ich weiß jetzt schon, daß gerade dieses bezaubernde südlische Bild in fernem grauen Tagen mir sonnenleuchtend im Herzen weiterblühen wird. O glaubt nur ja nicht, daß die verwirrende Mannigfaltigkeit des Erschauten uns Gewinn bringt. Nur das, was von dem Allzuvielen durch unser Auge in die Seele einzieht, was dort fortwächst, gedeiht und Frucht bringt, auf das allein kommt es an: denn dies macht unser Glück aus.

Humoristisches.

Der Menschenkenner.

Der große Greifer griff zu. Schon sah der Gauner: „Wie haben Sie ihn erwischt? Er war doch verkleidet?“ Der Greifer nickte: „Eben deswegen. Er war als Frau verkleidet und ist an einem Modegeschäft vorbeigegangen, ohne einen Blick in die Schaufenster zu werfen. Das macht keine Frau.“

Unter der Blume.

„Was schneiden Sie denn da aus der Zeitung aus?“ „Ach, das ist ein Bericht über eine Ehescheidungsaffäre. Eine Frau hat immer die Brieftasche ihres Mannes durchsucht und die Ehe wurde aus diesem Grunde geschieden.“ „Und was wollen Sie mit dem Ausschnitt machen?“ „Den will ich in meine Brieftasche geben.“

Bollendung seines 70. Lebensjahres vom Vereine veranstalteten Ehrenabends und dankte für die Ehrung, die ihm dadurch erwiesen wurde.

Ueber eine in Zell am See erfolgte Aussprache des Verbandes der österreichischen Ingenieur- und Architektenvereinigungen berichtete Dr. Ing. Schmidt.

Dem Säckelwarte Oberforstrat Ing. Tropper wurde nach Erstattung des Kassaberichtes auf Antrag der Rechnungsprüfer die Entlastung erteilt und ihm für die Sorgfalt und Mithewaltung der Dank des Vereins ausgesprochen.

Der Voranschlag für das neue Vereinsjahr wurde zur Kenntnis genommen und dabei die Höhe der Mitgliedsbeiträge unverändert belassen.

Der Bücherwart Prof. Ing. Placht berichtete über den Stand der Bücherei, die zum Teil in der Universitätsbibliothek, zum Teil in der Bundeslehranstalt für Hochbau, Elektrotechnik usw., Anichstraße 26, verstreut ist. Der Stand an Druckwerken beträgt im ganzen 2401 Stück. Der Vereinspräsident sprach dem Bücherwarte für die Besorgung der Büchereigeschäfte den Dank aus.

Die Neuwahl der Vereinsleitung hatte nachstehendes Ergebnis: Präsident: Ing. F. Kargl, Bundesbahndirektor i. R.; Vizepräsident: Dr. Ing. F. Schmidt, Baurat a. D.; 1. Schriftführer: Ing. A. Pisch, Militäroberbaurat; 2. Schriftführer: Ing. L. Bad, Vertragsbeamter der Landesregierung; Säckelwart: Ing. H. Tropper, Oberforstrat i. R.; Bücherwart: Ing. J. Placht, Prof. a. d. Bundeslehranstalt für Hochbau, Elektrotechnik usw. Ferner als Beiräte: Ing. G. Strele, Hofrat d. R., Ing. F. Angerer, Zivilingenieur, und Ingenieur R. Haid, Baurat der österr. Bundesbahnen. Ferner noch 16 Herren in dem ständigen Ausschuss und zwei Herren als Rechnungsprüfer.

Der Präsident dankte am Schlusse allen Behörden, Aemtern, Anstalten, Firmen und Einzelpersonen und der Innsbrucker Presse. Er schloß die Versammlung mit dem Ersuchen, die Vereinsleitung bei der Lösung ihrer Aufgaben tatkräftig zu unterstützen.

Die Vorgänge im Trafikantenverband.

Wien, 8. März. Das Bureau des Reichsverbandes der Landestrafikantenvereine und der Wirtschaftsvereinigung Wita ist wieder geöffnet worden. Die Ueberprüfung des Statuts der Wita hat ergeben, daß die Wita vollkommen aktiv ist. Es wurde ein stehengliederiges Komitee gewählt, das bis zur ordentlichen Neuwahl des Vorstandes die Verbandsgeschäfte weiterführen wird. Ferner wurde beschlossen, in allen Ortsgruppen Generalversammlungen abzuhalten und Neuwahlen durchzuführen, sowie die Trafikanten durch die Mitglieder des Exekutivkomitees über alle Vorgänge im Trafikantenverband aufzuklären.

Die neue Leitung ist eingesetzt worden und hat die Geschäfte des Reichsverbandes und der Wita übernommen. Unregelmäßigkeiten sind nicht festgestellt worden. Kommerzialrat Böfler wird auf die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen antworten.

Auch der Vorstand des Reichsverbandes der Landestrafikantenvereine hat seine Demission gegeben und ein dreigliedriges Exekutivkomitee gewählt, das bis zum Reichsverbandsdelegiertentag amtierend wird.

War Schafflers Wettervorhersage für Februar 1932 für Innsbruck zutreffend?

Ein Leser unseres Blattes hat sich der Mühe unterzogen, für den Monat Februar 1932 Schafflers Wettervorhersage mit der Wirklichkeit zu vergleichen, wobei er die in den „Innsbrucker Nachrichten“ regelmäßig veröffentlichten Daten des Innsbrucker Meteorologischen Institutes benützte. Dieser Vergleich hatte folgendes Ergebnis:

Schafflers Vorhersage begann mit dem Satze: „Der Monat Februar verspricht etwas weniger winterlich sich zu gestalten, wie der vorjährige.“

Für das erste Monatsdrittel ist dies tatsächlich eingetroffen, für das zweite und dritte Drittel jedoch das gerade Gegenteil! Dies zeigen folgende Daten:

In der Zeit vom 1. bis 10. Februar betrug die durchschnittlichen Morgentemperaturen im Jahre 1931 — 10.2 Grad Celsius (Minimum — 16 Grad), im Jahre 1932 — 4.3 Grad Celsius (Minimum 6.8 Grad), in der Zeit vom 11. bis zum letzten Februar hingegen im Jahre 1931 — 2.7 Grad Celsius (Minimum — 8 Grad), im Jahre 1932 aber — 9.5 Grad Celsius (Minimum — 19.7 Grad am 13. Februar, die tiefste Temperatur des ganzen Winters). Für den ganzen Monat berechnet: ergibt sich als durchschnittliche Morgentemperatur im Februar 1931 — 5.4 Grad, dagegen im Februar 1932 7.7 Grad Celsius; der heurige Februar war also viel kälter als der vorjährige! Geschneit hat es im Februar 1931 an neun Tagen, darunter zweimal ergiebig, und im Februar 1932 ebenfalls an neun Tagen, allerdings nie ergiebig. Im vorjährigen Februar hat es auch an zwei Tagen etwas geregnet, im heurigen Februar niemals. Es ist also nach all diesen Daten ganz offenbar, daß der Februar 1932 bedeutend winterlicher war, als der vorjährige.

Etwas anderes, was für den heurigen Februar besonders charakteristisch war, hat Schaffler mit keinem Worte vorhergesagt: die außergewöhnlich große Zahl der Tage mit Sonnenschein; der Februar 1932 brachte keinen einzigen Tag, der ohne jeden Sonnenstrahl gewesen wäre, dagegen fünfzehn ganz oder fast wolkenlose und elf teilweise bewölkte, aber doch überwiegend sonnige Tage. Er war also ein kalter, aber sehr sonniger Wintermonat.

In einzelnen ergibt sich zu Schafflers Vorhersage folgende Gegenüberstellung:

Vorhersage:

Wirklichkeit:

„Zu Beginn des Monats verstärktes Abströmen kalter Luftmassen von Osten nach Westen, erheblicher Temperaturrückgang, bei nördlichem Aufströmen besonders kräftig, Frost.“

In der ersten Woche morgens an vier Tagen zwischen — 5.1 Grad und — 6.9 Grad Celsius, an den anderen drei Tagen zwischen + 0.4 Grad und — 3.6 Grad Celsius; Höchsttemperaturen in der ganzen Woche stets über Null bis zu + 6.6 Grad Celsius.

„In der zweiten Woche Ansteigen der Temperatur, bei lebhafter atlantischer Luftströmung, mildes Wetter, Schneefall, örtlich in Regen übergehend.“

Das genaue Gegenteil ist in der zweiten Woche eingetroffen: Starkes Sinken der Temperatur bis zu — 19.7 Grad Celsius, dem Minimum dieses Winters; an drei Tagen morgens unter — 16 Grad Celsius, an vier Tagen Höchsttemperatur nie über — 4 Grad Celsius, am 11. Februar — 9.5 Grad Celsius. An drei Tagen leichte Schneefälle. — Also alles eher als „mildes Wetter“!

„Ungefähr Mitte des Monats mild, Tauwetter.“

Im Gegenteil: Morgentemperaturen vom 12. bis zum 15. Februar zwischen — 16.4 Grad und — 19.7 Grad Celsius, am 16. Februar — 11.2 Grad Celsius, am 17. bis 19. Februar zwischen — 4.8 Grad und — 13 Grad Celsius, also keineswegs mild! — Tauwetter gab es im ganzen Februar niemals.

„Ab 23. Februar kälter, Niederschläge, teils Regen, teils Schnee, im Gebirge wieder Winterportmöglichkeiten.“

Ab 23. Februar bis 25. Februar steigt die Temperatur von — 10.6 Grad bis + 0.4 Grad Celsius am Morgen; am 26. und 27. Februar morgens — 5.5 Grad Celsius. Leichte Schneefälle nur am 24., 25. und 26. Februar. Bis einschließlich 27. Februar w. n. d. still. Niemals Regen.

„Ende des Monats erneut Einströmen kalter Festlandluft.“

Richtig: Die Temperatur: ist vom 26. bis 29. Februar von 5.5 Grad auf — 11.3 Grad Celsius am Morgen gesunken.

Gesamtergebnis: Vollkommen gelungen ist die Vorhersage nur für das Monatsende; gänzlich verfehlt hat sie für die zweite Woche und die Monatsmitte, nur teilweise zutreffend war sie für die erste Woche, und größtenteils mißlungen ist sie für die Zeit ab 23. Februar bis Monatsende. — Natürlich gilt das Gesagte nur für Innsbruck. Dr. F. B.

Tagesneuigkeiten

Dr. Großmann zum Direktor der Bundesforste ernannt.

KB. Wien, 8. März. Die Regierung hat den juristisch-administrativen Direktor der österreichischen Bundesforste, Ministerialrat i. R. Dr. Rudolf Moll, der das 60. Lebensjahr bereits überschritten hat, abberufen und zu seinem Nachfolger den Kabinettsrat der Präsidentschaftskanzlei Dr. Alois Großmann bestellt.

Ministerialrat Dr. Moll war seit mehr als 35 Jahren im Dienste der staatlichen Forstverwaltung tätig. Er hat lange Zeit in den Alpenländern, vor allem in der Forst- und Domänenverwaltung Innsbruck, gearbeitet und ist dann 1910 in das Ackerbauministerium berufen worden, wo er Vorstand der juristischen Abteilung der Forstverwaltung war.

Kabinettsdirektor Dr. Alois Großmann, der neue juristisch-administrative Direktor der Bundesforste, ist mit dem Forstwesen vertraut, obwohl er sich der Gerichtspraxis wandte. Er war bekanntlich Bezirksrichter in Innsbruck.

Die Bestie im Menschen.

Leitgöb hat sieben Frauen ermordet.

KB. Linz, 8. März. Wie das „Linzener Volksblatt“ meldet, hat Leitgöb außer den bereits gemeldeten fünf Frauenmorden noch zwei weitere Morde im Linzener Stadtgebiet eingestanden. Den einen hat er seinen Angaben nach im Dezember 1920 an der Eisenbahnergattin Reinezereder in St. Peter bei Linz in allernächster Nähe des Hauses verübt, in dem er kürzlich die Frau Luise Janz ermordet und beraubt hat. Den anderen beging er im Oktober 1916 in Urfahr an der Hausbesitzerin Rosalie Danner. In beiden Fällen hatte der Mörder die Spuren seiner Tat dadurch zu verwischen gesucht, daß er die Leichen in Brand steckte. Frau Reinezereder verbrannte tatsächlich bis auf die Knochen, während das zweite Opfer im brennenden Bett, an verschiedenen Körperstellen verbrannt, erstübt aufgefunden wurde. Bei der feinerzeitigen Untersuchung war in beiden Fällen Fahrlässigkeit als Ursache der Brände und des Todes der beiden Frauen angenommen worden.

Nach einer ausführlichen Darstellung der Linzener Bundespolizeidirektion wird die Meldung über den sechsten und siebenten Frauenmord Leitgöbs in Urfahr und Linz bestätigt.

Die bisherigen Erhebungsergebnisse im Falle des Raubmordes an Rosalie Danner, wie in den anderen Fällen geben der Wahrscheinlichkeit Raum, daß es sich in den meisten Mordfällen nicht um in sexuellem Trieb begangene Taten, sondern der Hauptsache nach um Raubmord handelt. Nach dem Polizeibericht ist die Art und Weise, wie Leitgöb die Auslösung des sexuellen Triebes schildert, in hohem Grade unglaubwürdig und unwahrscheinlich.

Leitgöbs Angaben im Falle der Mordtat an der Eisenbahnergattin Reinezereder im Jahre 1920 bedürfen ebenfalls noch einer eingehenden Ueberprüfung, weil seine Verantwort-

ung in verschiedenen Einzelheiten Unwahrscheinlichkeiten aufweist, die an dem sexuellen Motiv berechtigten Zweifel aufkommen lassen.

Die weiteren Erhebungen werden im Einvernehmen mit dem zuständigen Gericht, das die Voruntersuchung bereits eingeleitet hat, weitergeführt, um unter der Mitarbeit auch der zuständigen Gendarmeriestellen eine restlose Aufklärung aller Mordtaten Leitgöbs zu erreichen.

Mordtragödie in Gelsenkirchen.

III. Gelsenkirchen, 8. März. Eine furchtbare Bluttat wurde in der Nacht zum Montag in Gelsenkirchen verübt. Gegen drei Uhr fielen vor der Einfahrt eines Hauses in der Grillostraße plötzlich rasch aufeinander sechs Schüsse. Man fand die 29jährige geschiedene Ehefrau Ida Abt mit vier Schusswunden und den 27 Jahre alten Maschinenisten Friedrich Lümmler mit einem Schuß in der Brust schwer verletzt auf. Trotzdem niemand den Täter gesehen hatte, gelang es der Polizei schon nach kurzer Zeit den 30 Jahre alten Schlosser Alfred Schwill aus Gelsenkirchen als Mörder zu ermitteln. Er hat aus Eifersucht gehandelt.

Schwill war um drei Uhr bei seinem Bruder erschienen und hatte dort gesagt: „So, die sind erledigt!“ Alsdann trank er ein Glas Wasser und mit den Worten: „Ich gehe in den Kanal“ verließ er die Wohnung. Er wurde am Montag Vormittag an der Kanalbrücke bei Gelsenkirchen-Bismarck aufgefunden, wo er sich mit derselben Pistole, mit der er seine beiden Opfer getötet hatte, einen tödlichen Schuß beibrachte hatte.

Die Tat Schwills hat weitere, furchtbare Folgen gezeitigt. Der 60 Jahre alte Vater des Mörders, der als Portier bei den Gelsenkirchener Guß-Stahl-Werken angestellt war, erlitt, als er die Nachricht von der Tat und dem Selbstmord seines Sohnes erhielt, einen Schlaganfall, dem er kurze Zeit darauf erlag. Die bedauernswerte Mutter des Mörders liegt auf den ausgestandenen Schrecken schwer erkrankt darnieder. Auch mit ihrem Ableben wird gerechnet.

Ein Massenmörder in Ungarn.

KB. Budapest, 8. März. In Masóberenyi hat ein 40jähriger Landwirt im Laufe eines Streites, der aus einer Erbschaftsangelegenheit entstanden war, fünf Verwandte, und zwar eine 70jährige, eine 40jährige und eine 22jährige Frau sowie das drei Jahre und das fünf Monate alte Kind der letzteren mit einem Beil erschlagen. Der Massenmörder wollte sich dann selbst das Leben nehmen, indem er in einen Brunnen sprang. Er wurde aber von den herbeigeeilten Nachbarn und Gendarmen herausgezogen und in Haft genommen.

Ein schwedischer Postkoffer ermordet.

Stockholm, 8. März. (Priv.) Das Mitglied der Kammer des schwedischen Reichstages und ehemaliger Vorsitzende des Arbeitgeberverbandes Hjalmar von Schyrow, wurde in seiner Wohnung durch Schüsse ermordet. Die beiden Dienstmädchen wurden ebenfalls erschossen aufgefunden. Die Polizei nimmt an, daß der Mörder ein Geisteskranker ist.

Bergwerkskatastrophe in Japan.

III. Tokio, 8. März. Auf der Grube Chuwai in Fukuoka (Provinz Kjusiu) ereignete sich eine Explosion von Grubengasen, der, wie man befürchtet, 18 Bergleute zum Opfer gefallen sein dürften. Fünf Leichen wurden bereits geborgen.

Kleine Nachrichten.

KB. Salzburg, 8. März. Die seit dem Grubenunglück im Kupferbergwerk Ritterberg vermißten zwei Bergleute sind Montag vormittags von einer Rettungsexpedition nebeneinander liegend tot aufgefunden worden.

KB. Klagenfurt, 8. März. Von den am Sonntag verhafteten 160 Kommunisten wurde die Hälfte in der Nacht mit Lastautos 40 Kilometer außerhalb von Klagenfurt gebracht und dort auf freien Fuß gesetzt. Dies geschah, um zu verhindern, daß die Freigelassenen abernals einen Marsch nach Klagenfurt unternehmen.

KB. Berlin, 7. März. Die Steuerbehörde Berlin hat gegen eine Reihe von Steuerdefraudanten Haftbefehle erlassen. Es soll sich um insgesamt 5 Personen und um einen Betrag von etwa acht Millionen Mark handeln, der ins Ausland verschoben worden sein dürfte.

* Haupte in Mordabwehrrequisiten. Aus Wien wird berichtet: Die häufigen Raubüberfälle in Wien haben vor allem bei den Geschäftsleuten, aber auch bei vielen Privaten ein Gefühl der Unsicherheit ausgelöst, die sich in einer gesteigerten Angst vor herumvagierenden Strolchen, vor allem aber vor zudringlichen Bettlern usw. äußert. Sie hat dazu geführt, daß eine Hochkonjunktur in Sicherheitsgeschäften und Sicherheitsketten eingeleitet hat. Für Geschäfte werden gegenwärtig Alarmläuteanlagen bevorzugt, die eine oder mehrere Glocken ertönen lassen, sobald jemand die Geschäftstüre öffnet oder die im Notfall auch vom Geschäftsinhaber betätigt werden können und auf der Straße Passanten alarmieren. Dadurch ist dem Geschäftsinhaber und seinen Angestellten die Möglichkeit gegeben, bei drohender Gefahr rechtzeitig Hilfe herbeizurufen. Viele Geschäftsleute aber, namentlich solche mit geringerem Kundenverkehr, besichtigen, die Eingangstüren zu ihren Lokalen abgesperrt zu halten und oberhalb des Schloßes eine Glocke anbringen zu lassen, die betätigt werden muß, um Eintritt zu erhalten.

* Auto-Schnellzüge in Italien. Ab 1. März verkehren auf der Strecke Verona-Triente-Bozen drei neue Schnellzüge, die von einer neuartigen Autokomotive gezogen werden. Die Züge sollen nur aus der Maschine und zwei Wagen bestehen, wodurch das Gesamtgewicht des Zuges bedeutend verringert wird. Die Stundengeschwindigkeit soll 60 bis 70 Kilometer betragen, die Haltezeit in den Stationen nur eine halbe Minute. Mit diesen neuen Zügen kann die Strecke Verona-Bozen in einer um zwei Stunden kürzeren Zeit als bisher zurückgelegt werden.

Tirol und Vorarlberg

Wetterberichte.

Innsbruck, 8. März. Vollkommen bewölkt, leichter Frost.

Wien, 8. März. (Priv.) Feuchte Westwinde bringen maritime Luft nach Mitteleuropa. In den Alpen gab es nur schwachen Frost, stellenweise bei Schneefall. — Wetteraussichten für heute: Mildes Wetter voraussichtlich einige Tage anhaltend, Bewölkung wahrscheinlich bald abnehmend.

Beobachtungen des Meteorologischen Observatoriums in Innsbruck.

Am 7. d. M., 14 Uhr: Luftdruck 705.6 Millimeter, Temperatur 5.2 Grad, Feuchtigkeit 45 Prozent, Wind D. 1, Bewölkung 9.

Am 7. d. M., 21 Uhr: Luftdruck 708.2 Millimeter, Temperatur 0.5 Grad, Feuchtigkeit 86 Prozent, Wind W. 1, Bewölkung 10, höchste Temperatur 6.0 Grad.

Am 8. d. M., 7 Uhr: Luftdruck 719 Millimeter, Temperatur niedrigste Temperatur — 1.0 Grad, Niederschlagsmenge 0.5 — 1.0 Grad, Feuchtigkeit 82 Prozent, Wind 0, Bewölkung 10, Millimeter Schnee.

Wetterbericht der Innsbrucker Nordkettenbahn.

Hafeletar (2300 Meter). Am 8. März, 7.30 Uhr Barometerstand 571.3 Millimeter, beständig, Temperatur — 13.4 Grad, Feuchtigkeit 96 Prozent, vollkommen bewölkt, leichter Nordostwind, Sicht keine, Nebel, Schneefall.

Seegrube (1900 Meter). Temperatur — 10 Grad, vollkommen bewölkt, windstill, Sicht keine, Nebel, Schneefall.

Wetterbericht der Patscherkofelbahn.

Bergstation, 1980 Meter Seehöhe. Am 8. d. M., 7.30 Uhr: Barometerstand 586 Millimeter, leicht steigend, Temperatur — 11 Grad, 100 Prozent Feuchtigkeit, bewölkt, leichter Nordostwind, Fernsicht keine. Zehn Zentimeter Neuschnee, Skifahrt sehr gut, ständige Skiturje.

Nachrichten aus Südtirol.

In St. Lorenzen bei Bruneck stürzte der 72jährige Pfarrmesner Georg Niedermair beim Läuten im Turm der Pfarrkirche über die Turmtreppe und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Im Pasterbett bei Meran verunglückte am 3. d. M. beim Schotterführen der 31jährige Vorarbeiter Josef Mallare tödlich, indem er zwischen zwei beladene Wagen geriet und erdrückt wurde.

Das fürstbischöfliche Ordinariat in Trient beabsichtigt die Gemeinde Obermais, die bisher mit Untermais seelsorglich verbunden war, zur eigenen Pfarrei zu erheben.

Professor Ungers Begräbnis. Das Begräbnis des am Samstag verstorbenen Radiesers William Unger findet am Mittwoch, den 9. d. M., um halb 3 Uhr nachmittags, in Wien auf dem Friedhof von Ober-St. Veit statt.

Anerkennungsdiplome für Tiroler Gendarmeriebeamte. Das Bundesministerium für Handel und Verkehr hat im Einvernehmen mit dem Bundeskanzleramt die Gendarmerie-Rayonsinspektoren Johann Rampf des Gendarmeriepostens Thiersee und August Feistmantel, Otto Moser, sowie den Gendarmen Johann Schwanninger des Postens Mayrhofen in Anerkennung ihrer verdienstvollen Mitwirkung an der Evidenzhaltung staatlicher Kartenwerke, über Antrag des kartographischen Institutes (früher Militärgeographisches Institut) durch Verleihung von Anerkennungsdiplomen ausgezeichnet.

Promotion. Frau Trude Brieh geb. Maier, Tochter des Kommerzialrates Ignaz Maier, wird heute an der Universität in Wien zum Doktor der Philosophie promoviert.

Zum Großdeutschen Landesparteitag. Von der Großdeutschen Volkspartei werden wir um nachfolgende Ergänzung zum Berichte über den Landesparteitag ersucht: Außer den bereits in dem gestrigen Bericht enthaltenen Anträgen des Univ.-Prof. Dr. Kretschmar wurde von diesem Antragsteller auch nachfolgender Antrag eingebracht und einstimmig angenommen: „Es möge aus dem Schoße der Partei heraus unverzüglich, unter Vorlegung eines ausgearbeiteten Entwurfes, im Nationalrat beantragt werden, mit größter Beschleunigung einen Gesetzesbeschluss zu verabschieden, durch die im Einklang mit dem Prinzip erworbener Rechte, der Wert der Vorkriessansprüche in möglichst weitgehendem Maße wiederhergestellt werde.“

1882er Gedenkfeste. Wie die „Innsbrucker Nachrichten“ am 26. Jänner l. J. in einem Feuilleton ausführlich berichteten, waren an den Kämpfen, die im Jahre 1882 in der Krivosje gegen die aufständischen Dalmatiner stattfanden, besonders Kaiserjäger, Feldjäger und das oberösterreichische Infanterieregiment „Hessen“ Nr. 14 beteiligt. Anlässlich des 50. Gedenkjahres dieser Ereignisse veranstalteten die Kameradschaftsverbände der „Kaiserjäger“ und der „Hessen“ am Sonntag den 13. März halb 11 Uhr vormittags am Berg Isel eine Gedächtnisfeier, die vor allem dem Andenken der in der Krivosje Gefallenen gilt.

Aus der Kriegsgefangenschaft zurückgeführt. Die Innsbrucker Polizeikorrespondenz schreibt: Nach Privatmeldungen soll sich in Innsbruck oder Hötting gegenwärtig der ehemalige Fabrikarbeiter Josef Angerer, genannt „Stindlersepp“, aus Watten aushalten. Er ist im Jahre 1914 mit den Kaiserjägern ins Feld gezogen, in russische Gefangenschaft geraten und hat zuletzt aus Sibirien im Jahre 1915 seinen Angehörigen geschrieben. Aus unerklärlichen Gründen gibt Angerer, der heute im Alter von 48 Jahren steht, seinen Angehörigen keine Nachricht. Er wird von ihnen gebeten, ein Lebenszeichen zu geben.

Ermäßigte Festtagsbahnfahrten auf den Deutschen Reichsbahnen. Vom Deutschen Konsulat wird uns mitgeteilt: Zu

Ostern wird die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft im Reichsbahnverkehr 13 Tage gültige Festtagsrückfahrkarten mit einer Ermäßigung von etwa 33 Prozent der regelrechten Personenzugfahrpreise in allen Verbindungen ausgeben, für die Fahrkarten des gewöhnlichen Verkehrs abgegeben werden. Es empfiehlt sich, diese Karten spätestens am zweiten Tage vor dem Antritt der Reise bei den Fahrkartenausgaben oder einer Stelle des Mitteleuropäischen Reisebüros anzufordern. Die Festtagsrückfahrkarten gelten vom 23. März bis zum 4. April 1932, und zwar zur Hinfahrt vom 23. März ab an allen Tagen bis zum 28. März einschließlich und zur Rückfahrt vom 24. März, 12 Uhr ab, an allen Tagen bis zum 4. April einschließlich. Die Reise muß am 4. April spätestens um 24 Uhr beendet sein. Die Benutzung von FFD-, FD-, Schnell- und Eizügen ist gegen Zahlung der tarifmäßigen Zuschläge ohne Einschränkung zugelassen. Die Festtagsrückfahrkarten können bereits vom 21. März 1932 ab mit Gültigkeit vom 23. März gelöst werden.

Betrügereien. Die Innsbrucker Kriminalpolizei verhaftete, wie die Polizeikorrespondenz meldet, den 32jährigen Fleischhauergehilfen Johann Höfler, der verschiedene Betrügereien verübt hat. U. a. hat er auch einer Wirtschaftlerin 70 S herausgelockt und sie um ihren Posten gebracht. Einem Bauern in Böls schwindelte er 33 S und einem Knecht 120 S

Heute Schluss!

Ja, heute ist Schluss, unwiderruflich Schluss! Bis halb 7 Uhr abends haben Sie noch Gelegenheit, die allergrößte Verkaufssensation auszunützen, keine Minute länger! Nur bis heute abends dauert die Wirtschaftswoche bei Bauer-Schwarz, über die es allgemein nur ein Urteil gibt: alles ist noch viel billiger als billig! B 1

heraus. Dem Knecht gegenüber gab er sich als Schreiber eines Adolaten aus; als solcher sei es ihm möglich, ein Strafverfahren, das gegen den Knecht anhängig ist, einstellen zu lassen. Höfler steht auch im Verdachte, in Böls einen Diebstahl verübt zu haben. Höfler ist mehrmals vorbestraft, er hat in der letzten Zeit überhaupt nur von Betrügereien gelebt. Wahrscheinlich ist die Zahl der Geschädigten weit größer, als bisher der Behörde zur Kenntnis gelangt ist. Außerdem steht Höfler in dringendem Verdachte, falsche und ungedeckte Wechsel in Umlauf gegeben zu haben.

Feuerschutzversammlung in Thaur. Es wird uns berichtet: Am Sonntag nachmittags hatten sich beim „Ginerwirt“ die Mitglieder der dortigen Feuerwehr unter dem Vorsitze des Kommandanten Franz Lechner zu einer von der Landeskommmission für Brandverhütung einberufenen Feuerschutzversammlung eingefunden. Auch sämtliche Mitglieder des Gemeinderates waren erschienen. Der vom Vortragenden Josef Dobin, Direktor der Landes-Brandversicherung, geschilderte energische Kampf gegen das Ueberhandnehmen der Brandstiftungen in unserem Lande wurde allgemein begrüßt und schärfste Maßnahmen auf diesem Gebiete gefordert. Aus den Ausführungen des Vortragenden erfuhr man weiters, daß in Tirol nunmehr bereits gegen 200 Motorsprizen stehen, sodas die Unterstützungsaktion für die Neuanschaffung solcher Spritzen ihrem Ende zugehen kann. Von jetzt ab wird der Erbauung von Wasserbassins und dem Ankauf sogenannter „Klein-Floriansprizen“ in den einzelnen Bergfraktionen das größte Augenmerk zugewendet werden und hiezu Unterstützung gewährt werden müssen. Diese Aktion wird jedoch wegen der großen Zahl der in Betracht kommenden Orte sich ziemlich schwierig gestalten. Viele Fraktionen behelfen sich durch die Schaffung eines sogenannten „Rot-Hochdruckes“. Der für die Spritze erforderliche Druck wird durch hochgelegene Bassins und Ausnützung des natürlichen Gefälles mit verhältnismäßig geringen Kosten überraschend gut erreicht. Die Gemeinde Jerzens im Pitztal bietet hierfür ein gutes Beispiel. Der schöne Verlauf der Versammlung, an der auch Herr Sunlowstny vom Feuerwehr-Landesverbande teilnahm, bewies, daß die im Interesse der Allgemeinheit in Tirol geleistete Feuerschutz- und Feuerwehrtätigkeit immer gewürdigt wird.

Verbandsversammlung der Tiroler Fleischhauer und Fleischfischer in Börgl. Am Dienstag, den 8. d. M., 3 Uhr nachmittags, findet im Gasthof „Alte Post“ in Börgl, die dritte Verbandsversammlung des Landesverbandes der Fachgenossenschaften der Fleischhauer und Fleischfischer für Tirol statt.

Die Brigentaler Straßenkonkurrenz hielt, wie uns berichtet wird, am 3. d. M. im Gasthof „Post“ in Westendorf eine Ausschussung ab, die sich besonders mit der Vorsorge für die Straßenerhaltungsarbeiten beschäftigte. Der Bericht des Obmannes Reuschmied wurde zur Kenntnis genommen und beschloffen, alle Lieferungen und Leistungen im Offertwege zu vergeben. Es wurde Klage geführt, daß die Brigentaler Autobuslinie, für welche die Konkurrenz die Konzession besitzt, streng an beengende Vorschriften gebunden sei, während andere ebenfalls für den periodischen Verkehr konzeptionsierte Unternehmungen beliebige Kurse fahren.

Die Arbeitslosigkeit im Bezirke Ruffstein. Es wird uns berichtet: Anfangs März wurden im Bezirke Ruffstein 2510 arbeitslose Personen, davon 2079 Männer und 413 Frauen gezählt. Von diesen bezogen die Unterstützung 2447 Personen, und zwar 2051 Männer und 396 Frauen. Die Arbeitslosen ergänzen sich vorwiegend aus folgenden Berufs.: Baugewerbe 1159 (!), Gastgewerbe 246, Holzverarbeitung 212, Steinindustrie (Zement) 317, Papiererzeugung 96, Metallindustrie 99, Angestellte 71, Bekleidungsindustrie 69, Nahrungsmittelgewerbe 70 usw. Durch die produktive Arbeitslosenfürsorge und durch Beschäftigung bei öffentlichen Arbeiten erhielten 144 Personen Arbeit. Durch das Arbeitsvermittlungswesen konnte an 61 Personen Beschäftigung zugewiesen werden. Der ohnehin außerordentlich hohe Stand des Vormonates ist noch

um ein wenig (39 Personen) gestiegen, doch erhält er leider durch den Mitte März eintretenden neuerlichen Abbau bei der Unterinntaler Zementindustrie eine weitere erhebliche Steigerung. Die prozentuell höchste Arbeitslosigkeit des Bezirkes Ruffstein herrscht in den Gemeinden Kirchbühl, Haring und Börgl. Die Arbeitslosenziffer der Stadt Ruffstein wird durch die bei Eintritt halbwegs günstiger Witterung einsetzenden Straßenbauarbeiten an der Hechtseeautofahrt einen nicht unbedeutenden Rückgang erfahren.

Bürgermeisterwahl in Gschnitz. Es wird uns berichtet: Bei der am 1. d. M. vorgenommenen Neuwahl wurde, nachdem die erste Wahl als ungültig erklärt worden war, statt des bisherigen Bürgermeisters Johann Salcher (Bodenbauer) nunmehr Johann Stakler (Hiasnbauer) gewählt.

Das Lebertran-Pulver Jemalt hat dank seinem einzigartigen Wohlgeschmack den öligen Lebertran verdrängt. Für Sommer und Winter. In Apotheken und Drogerien. + B 2

Innsbrucker Urania.

Kartenvorverkauf im südlichen Verkehrsbüro im Rathausdurchgang.

Der letzte Kampf der Donaumonarchie. — Ein historisches Dokument an Hand von Originalaufnahmen des Kriegsarchivs. — Die Kämpfe um Przemysl, die Jsonjokämpfe usw. (Kulturfilm). — Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. März, an beiden Tagen um halb 7 und halb 9 Uhr abends im Edenkino in Hötting. — Eintritt für Urania-Mitglieder: S 1.20, 1.— und 0.80, Kinder 40 g (Nichtmitglieder 50 Prozent mehr).

Erklärung und Durchführung der neuen Orgel in der Stadtpfarrkirche St. Jakob durch Musikprofessor Chordirektor Karl Roth am 9. März 7 Uhr abends. — Teilnehmergebühr für Mitglieder: S 1.— (Nichtmitglieder S 1.50). Höchstteilnehmerzahl 20 Personen. — Anmeldungen nur in der Urania-Kanzlei!

Vortrag von Hugo von Hohenborst. — Der Jdeengehalt von Richard Wagners Lohengrin: Der Ring des Nibelungen. II. Die Walküre am Freitag den 11. März 8 Uhr abends im Claudiasaal, Herzog-Otto-Straße 4. Musikalische Illustration: Am Flügel: Dr. Albert Rießer. Gesang: Frau Obersängerin Epp-Rauhauer und Professor Ernst Mayer. — Schallplattenübertragung durch Firma Karl Einselen. — Eintritt für Mitglieder der Urania: S 0.60 (Nichtmitglieder S 1.20).

Arbeitslose genießen die Ermäßigung der Urania-Mitglieder! Urania-Mitglieder genießen beim heutigen Konzert des Deutschen Männergesangsvereines ermäßigten Eintritt! + U 1

Todesfälle.

In Innsbruck starb Frau Berta Edle von Boerh-Sprengenstein, geb. Gräfin Ferrari-Dachleppo, Chia-vazza, Taufers und Jmst.

In Schwaz Frau Katharina Kirchmeyer, geb. Wildauer, Tischlermeisterswitwe und Hausbesitzerin, 73 Jahre alt.

In Sterzing Fr. Rotburg Verdrosch, vulgo Straßenmeister-Burgl.

In Bozen der Franziskanerpater und ehemalige langjährige Gymnasialprofessor P. Valentin Ruedl, 72 Jahre.

In der Stiftskirche zu Gries bei Bozen wurde die 45jährige Besitzergattin Theresia Furgler geb. Rottensteiner während des Sonntagsgottesdienstes von einem tödlichen Herzschlag getroffen.

In Meran Gottfried Stecher, Besitzer aus St. Valentin auf der Heide, im 30., Charles Champell, Universitätsstudent aus Schottland, im 23. Lebensjahre.

In Obermais Fr. Maria Selim, Herrschaftstochter, im 72. Lebensjahre.

In Langtaufers im Binschgau der Besitzer Alois Flieri im 38. und Franz Stecher im 78. Lebensjahre.

In Kallern der Private Maria Larcher, 78 Jahre.

In Mori der Kaufmann Gregor Rosina, 81 Jahre alt.

In Lauterach Fr. Agatha Delz im Alter von 86 Jahren.

In Dornbirn die Witwe Anna Maria Gisinger, 72 Jahre alt.

In Hohenems Frau Karolina Amann, geb. Jäger, 30 Jahre alt.

In Linz der Bürgermeister von Laakirchen Krottenauer.

In Graz der Großkaufmann Karl Schüga.

In Wien Julius Ritter von Ohm-Januschowsky, Bundesbahninspektor i. R., im 81. Lebensjahre.

In Deggendorf (Bayern) der Redakteur des „Deggendorfer Volksblattes“ Josef Sorer.

In einem Militärspital in Neapel verschied der Soldat Heinrich Zerabel aus Brigen im 22. Lebensjahre.

Eine verdiente Ehrung.

Von der Vereinigung der arbeitenden Frauen in Innsbruck wird uns geschrieben: Unter großen Ehrungen wurde am 7. d. M. in der bis auf das letzte Plätzchen gefüllten großen Veranda des Hotel „Greif“ der 75. Geburtstag der verdienstvoll im öffentlichen Leben tätigen Frau Professor Virginia Brunner gefeiert. Verschiedene Frauenorganisationen hatten Abordnungen entsendet, für den Stadtmagistrat hatten Bürgermeister Fischer und Vizebürgermeister Dr. Pembaur ehrende Schreiben übermittelt, in denen der vielen Verdienste der Jubilarin dankbar gedacht wurde. Nach poetischem Vortrage und musikalischen Darbietungen, bei denen Konzertfängerin Mia Wagner und ihr Begleiter Emil Berlanda ihre reiche Kunst zum Entzücken der vielen Zuhörer entfalteten, gratulierte in warmen Worten die Vorsitzende der Vereinigung arbeitender Frauen, Zweig Innsbruck, Frau Steiner, und entwarf ein anschauliches Bild des Wirkens und Schaffens der unermüdeten Seniorin der Tiroler

Frauenbewegung. Nicht erst als der große Krieg begann und die Frauen vor neue Aufgaben stellte, denen Frau Virginia Brunner vielfach Meisterin wurde, schon Jahre vorher erkannte sie die Wichtigkeit der Frauenschulung und Ausbildung für das praktische Leben. In der Nachkriegszeit wie die jüngste emsig für das Wohl der Mitbürger tätig, sehen wir sie heute mit 75 Jahren noch immer am Werke, der überparteilichen, friedensbringenden Frauenarbeit zum Wohle des Heimatlandes die Wege ebnen zu helfen! Im politischen Gegeneinander der Parteien für die wahre Aufgabe der Frauen eintreten, zusammen mit dem Manne friedfertige Aufbauarbeit zu leisten und alle Gegensätze überbrücken zu helfen! Dieses Parteiodogma der Frauen wird unverrückbar bleiben, auch wenn derzeitige Strömungen das Durchsehen der Idee noch nicht zur Tatsache werden lassen. Unter dem lebhaften Beifall aller Zuhörer schloß Frau Fürsorgerat Stainer mit der Bitte an die Jubilarin, in Kraft und Liebe weiter zu schaffen.

Frau Gemeinderätin Marianne Schneider sprach über die vorbildliche Leistung der Jubilarin auf allen Gebieten der Frauenarbeit und versicherte treue Anerkennung und Einschätzung dieser Fürsorgewerte für das Wohl der Innsbrucker Frauen und Mädchen. Der Seelsorger von Wilten, Prior Dietrich, dankte der Jubilarin im Namen der Pfarre für alle Liebeswerke, besonders an der jungen Frauenwelt, die durch diese und nahezu unentgeltliche Kurse vor und nach der Ehe noch nachholen kann, was dem Glücke der Häuslichkeit fehlen würde. Der praktische Unterricht habe schon viel Segen gestiftet und so sei Frau Professor Brunner als treueste Hilfskraft in der Öffentlichkeit geehrt und eingeschätzt. Ein langer Gabentisch gab Zeugnis von der Liebe, die so viele ehemalige Schülerinnen und Freunde der Jubilarin beweisen wollten und die in bewegten Worten ihrem Danke Ausdruck gaben.

Frau Professor Brunner, die im Kreise ihrer Familie erschienen war, schloß mit Dankesworten, tiefgerührt über alle die zahlreichen Zeichen der Anerkennung diese schöne Jubelfeier, die ein bereites Zeugnis des Zusammenhaltens jener zahlreichen Frauen Innsbrucks ablegte, der allen arbeitenden, in ihrem Haushalte oder im Erwerbsleben emsig tätigen Frauen als das Ziel zur Herbeiführung einer besseren Zukunft voranschwebt. Sie bat, den Mut zur Wahrhaftigkeit zu finden, die treue Gefährtin des Mannes zu bleiben und doch die Eigenart des eigenen Geschlechtes zu wahren, die zu Frieden und Ausgleichung der Gegensätze mahnt. Das möge der Leitstern der Mädchen und Frauen bleiben, dann brauche niemandem um das Gedeihen der nächsten Generation und unserer wirtschaftlichen Lage bange zu sein.

Die Jahreshauptversammlung der Adolfs-Bichler-Gemeinde.

Innsbruck, 8. März.

Gestern abends fand im mineralogischen Hörsaal der alten Universität die Jahreshauptversammlung der Adolfs-Bichler-Gemeinde statt.

Ihr rühriger Vorstand, Univ.-Professor Dr. Sperlich, konnte über die Tätigkeit der Gemeinde im abgelaufenen Vereinsjahre einen sehr erfreulichen Bericht erstatten. Ist das Wirken der Adolfs-Bichler-Gemeinde auf dem Feld heimatischer Literatur ein stiller, von der Öffentlichkeit kaum vermerktes, so trägt es doch schöne Früchte als Lohn selbstloser, begeisterter Arbeit an tirolischem Kulturgut. Die letzte Jahreshauptversammlung stand im Zeichen des 70. Geburtstages unseres Dichters Franz Kranewitter. Damals beschloß die Adolfs-Bichler-Gemeinde, eine Gesamtausgabe der Werke Kranewitters zu veranstalten. Trotz der außerordentlichen Schwierigkeiten und Hemmungen, die sich im Laufe der Verhandlungen einstellten und die lange Zeit befürchten ließen, daß das Unternehmen unausführbar sei, ist es der Adolfs-Bichler-Gemeinde nun doch gelungen, einen Verleger zu finden, so daß

die Herausgabe der Gesammelten Werke Franz Kranewitters noch im Herbst 1932 zu erwarten ist.

Dank dem Entgegenkommen des Berglandverlages, der sich überhaupt in letzter Zeit in großzügiger Weise der Tiroler Dichter angenommen hat — es sei nur an die Herausgabe der neuen Gedichte von Bortolo Del Pero und Artur von Wallpach erinnert —, ist die Gesamtausgabe bereits in Arbeit.

Es ist der Adolfs-Bichler-Gemeinde dank der Unterstützung des Landes Tirol, der Stadt Innsbruck und des D. u. O. Alpenvereines gelungen, die finanziellen Grundlagen für das Erscheinen der Gesamtausgabe bis auf einen Rest zu sichern. Der Vorsitzende gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Opferwilligkeit von Freunden heimatischer Literatur auch diesen letzten Rest von Verbindlichkeit noch tilgen wird, so daß das ideale Ziel der Adolfs-Bichler-Gemeinde auch in diesem Fall erreicht wird.

Kranewitters Werke werden in einem Band im Umfang von zirka 800 Seiten zu dem volkstümlichen Preis von zirka 9 bis 10 Schilling erscheinen und als besonderen Schmuck eine Selbstbiographie des Dichters enthalten.

Prof. Dr. Sperlich sprach den Mitgliedern des Ausschusses, des Redaktionskomitees sowie allen Freunden und Förderern der Adolfs-Bichler-Gemeinde den Dank aus. Ist es auch nur ein kleines Häuflein unentwegter Betreuer, die im Rahmen der Adolfs-Bichler-Gemeinde in uneigennützigem Bemühen alle Kräfte daransetzen, die Schätze heimatischer Dichtung zu heben, so wird doch vielleicht auch unsere Jugend die sich heute fast ausschließlich nur mehr für Sport und Politik interessiert, einstens den Männern Dank wissen, die unschätzbare, heimatische Kulturgut in eine bessere Zukunft hinüberretten.

Run erstattete Oberinspektor Neweßel als Kassier den Kassabericht, der in seinen Einnahmen und Ausgaben die Tat-

sache bekräftigte, daß die Bichler-Gemeinde alles darangesetzt hat, um die Kranewitter-Ausgabe auch finanziell zu ermöglichen. Namens der Kassaprüfer stellte Ausschuhmitglied Hörnagl nach Ueberprüfung der Kassabelege den Antrag auf Entlastung des Kassiers, den die Jahreshauptversammlung mit dem Ausdruck des Dankes annahm.

Prof. Dr. Otto Stolz stellte zum Punkt Neuwahlen den Antrag, den alten bewährten Ausschuh unter der Führung des unermüdbaren Univ.-Prof. Dr. Sperlich auf neue mit der Leitung der Geschäfte zu betrauen. Die Jahreshauptversammlung nahm hierauf die Neuwahl im Sinne dieses Antrages vor.

Da leider der Vortragende des Abends, Univ.-Professor Dr. Moriz Enzinger, der einen Vortrag über „Goethe und seine Beziehungen zu Tirol“ angekündigt hatte, erkrankt war, sprang Franz Kranewitter in die Bresche und hielt einen geistvollen

Vortrag über Hans Sachs.

Auf dem Hintergrund eines großangelegten, an Farben und Details überreichen kulturgeschichtlichen Gemäldes des 16. Jahrhunderts und der Reformation erhob sich die Persönlichkeit des Meisters altdeutschen Humors. Kranewitter zeichnete den Lebenslauf und die Dichtung Hans Sachsens mit außerordentlicher Wärme und Einfühlung, hob seine Bedeutung für das deutsche Volk als fruchtbarsten genialen Meister der volkstümlich-erzählenden und der Schwandichtung hervor und zog feinsinnige Parallelen zwischen Hans Sachs und Goethe.

Die Zuhörer dankten dem greisen jugendfrischen Dichter für seine Ausführungen mit lebhaftem Beifall, worauf Vorstand Prof. Dr. Sperlich die Jahreshauptversammlung schloß.

Theater+Musik+Kunst

Das weltberühmte Amar-Quartett

spielt heute 8 Uhr im Musikvereinsaal: Haydns D-Dur-Quartett, op. 64, Ravels F-Dur-Quartett, Schuberts berühmtes D-Moll-Quartett (Der Tod und das Mädchen) bilden das Programm des heutigen Konzertes, welchem die Musikfreunde Innsbrucks mit urso größerem Interesse entgegensehen, als seit einer Reihe von Jahren kein Quartett von Weltzug in Innsbruck konzertierte. — Die angelegten volkstümlichen Preise ermöglichen jedem Musikfreund den Besuch dieses außerordentlichen Abends. Vorkauf im städtischen Verkehrsbüro, Rathaus (Ruf 2425), von 9 bis halb 1 und 3 bis 6 Uhr bei Fr. Knoll, ab 7 Uhr Abendkasse im Musikvereinsgebäude.

Zentral-Lonkino. Heute: „Zwei glückliche Herzen.“ +

= Stadttheater Innsbruck. „Das Geld auf der Straße“, der Nachfolger im Lustspiel des „Kontio X“, von Bernauer und Desterreicher, wird Dienstag abends 8 Uhr gegeben. Mittwoch bei Schauspielpreisen Behars romantische Operette „Das Land des Rächelns“, die seit ihrer Neueinstudierung wiederum voll und ganz die Sympathien des Publikums errungen hat. Donnerstag (16. Vorstellung der Theater-gemeinde, Reihe A) findet die Erstaufführung des Lustspiels „Die Fee“ von Franz Molnar statt. Der berühmte Autor läßt in diesem interessant aufgebauten Lustspiel alle Register seines Geistes sprühen. Spielleitung Wenzel Hoffmann. Freitag Schönherr-Abend! Das wertvolle Schauspiel „Herr Doktor, haben Sie zu essen?“ wird bei kleinen Preisen (—50 bis 3.90 S) gegeben.

KONZERTDIREKTION EDGAR LUIS

HEUTE. 8 Uhr. Musikvereinsaal:

Amar-Quartett

Haydn — Ravel — Schubert (Der Tod und das Mädchen).

Pressestimmen:

Berlin: Eine unerhört eindringliche, unachahmliche Darstellung
München: Die Wiedergabe kann man nur als phänomenal bezeichnen.
Rom: Subtilste und künstlerisch höchststehende Darstellung.
Leningrad: Das Auftreten des Quartetts wurde zum Ereignis des Konzertwinters

Populäre Preise: S 3.50, 3.—, 2.50, Stehplätze 1.20, Studenten und Erwerbslose —.80.

Kartenverkauf im Städtischen Verkehrsbüro, Rathaus, von 9 bis halb 1 Uhr und 2 bis 6 Uhr und an der Abendkasse.

= „Ist das nicht nett von Colette.“ Operette in drei Akten mit Musik von Willy Rosen. Erstaufführung am Innsbrucker Stadttheater. — Es war ein recht vergnügter Schwankabend, den man am Samstag im Innsbrucker Stadttheater erlebte und als solcher eigentlich ein großer Aufsteiger; denn man war gekommen, um eine neue Operette kennen zu lernen, die da unter der Deuße „Musikalische Leitung: Gustav Witt“ von Stapel gehen sollte, machte dann aber große Augen — oder richtiger mißte man da sagen: große Ohren — als die Ouvertüre nicht aus dem Orchesterraum herausklang, sondern aus einer Loge, in der rian sonst nicht eine Musikkapelle, sondern — hübsche junge Damen sucht. Und so wenig umfassend wie der Raum, aus dem sie kam, war auch die Musik. Sowohl im Umfang, als auch dem Gehalte nach. Es war so die richtige Jazzkapelle in kleiner Besetzung, wie man sie in unseren Bars gewohnt ist und sie hatte auch keine großen und schwierigen Probleme zu lösen: Ein paar Chansons mit Klavier und Saxophon und Geige zu begleiten, das war alles. So weit ist es also mit der neuzeitlichen Operettenkunst gekommen! Das trug aber der Stimmung des Publikums nichts weg; denn die lustige Handlung, die Geschichte vom Dichter, der in den ersten beiden Akten die Handlung eines neuen Stückes sozusagen durch das Leben selbst stellen lassen will, um dann im dritten Akte uns zur Generalprobe zu führen, bei der nach einem immer wichtigeren guten alten Rezept auch der Zuschauer mit zur Bühne wird, ist nicht nur gut erdacht, sondern auch sehr wichtig durchgeführt. Und die Darsteller waren mit sichtlich viel Vergnügen bei der lustigen Partie. Allerdings in diesem zweiten zwischen Pöste und Operette waren einige von ihnen sichtlich nicht in der Lage, das Rechte geben zu können. Weltaus am besten war diesmal Hans Stellau, der besonders flott spielte und dem auch die leichten Melodien keine Schwierigkeiten bereiteten. Daß Ida Magen als Dubarry oder als Viktoria besser

gefallt als in ihrer Rolle am Samstag, dürfte sie wohl selbst wissen! Auch Olga Dettin Fritz Pöder, Hans Pflieger und Direktor Berger trugen in reichem Maße zur fortgeschrittenen Steigerung der allgemeinen Lustigkeit bei. In kleineren Rollen waren Fimi Fügner und Walter Müller sehr gut am Platze.

= Nieder- und Arienabend Hermann Baier in der Urania Hall I. E. Die Leitung der Haller Urania konnte für Freitag den 11. d. M. den heimischen Opernsänger Hermann Baier zu einem Nieder- und Arienabend verpflichten. Der bekannte Künstler hat ein volkstümliches Programm gewählt und singt Lieder von Schubert, Löwe und Richard Strauß, worauf Arien aus Opern von Richard Wagner, Raffesni und Leoncavallo folgen. Am Flügel: Mimi Hafelsberger.

= Volkstümliches Konzert zugunsten der Innsbrucker Notstandshilfe. Der Deutsche Männergesangverein Innsbruck veranstaltet am Dienstag den 8. d. M. um 8 Uhr abends im großen Stadtsaal ein volkstümliches Konzert zugunsten der Notstandshilfe der Stadt Innsbruck unter dem Ehrenschutze des Bürgermeisters Franz Fischer. Mitwirkende: Dr. Albert Rießer (Hrse) und das städtische Orchester. Leitung Direktor Max Köhler. Leiter der Chöre Sangwart Arthur Kanetscheider. Vortragsfolge: 1. A. Kreuzer: Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager von Granada“. 2. a) F. Curti: „Morgendämmerung“; b) R. Schumann: „Ritornell“; c) J. Kaut: „Die Hütte“, Männerchöre a cappella. 3. a) A. Hofmanns: Ballade; b) G. Pierné: Impromptu und Caprice, Harfenlied, gespielt von Dr. Rießer. 4. J. F. Föner: „Der Röd“, altschwedisches Volkslied, Männerchor mit Harfenbegleitung. 5. a) O. von Wolffenstein-J. Böll: „Mallied“; b) A. Kanetscheider: „Ein wehrhaft Böklein“ (Erstaufführung im Vereine), Männerchöre a cappella. 6. W. Kienz: Vorspiel zum zweiten Akte der Oper „Der Evargelmann“. 7. a) E. Kremser: Niederländisches Dankgebet; b) R. Wagner: Pilgerchor aus der Oper „Tannhäuser“, Männerchöre mit Orchesterbegleitung. Die beitragenden Mitglieder und Freunde treffen sich nach dem Konzert im Stadtsaalkasino.

= Musikalischer Abend in Seefeld. Man schreibt uns aus Seefeld: Am Freitag hatte Seefeld einen Musikabend von großstädtischem Niveau aufzuweisen. Die bekannte Sängerin Sophie Wolf vom Opernhaus Köln und der Direktor des Konservatoriums Düsseldorf, Julian Gumpert, boten in einem vielseitigen Programm erstklassige Musik. Nachdem Gumpert den Abend mit einer Rarität eingeleitet hatte, sang Sophie Wolf drei Brahms-Lieder. Die Leichtigkeit und Bornehmtheit ihrer Vorträge, die deutsche Aussprache bezeugten die ausgezeichnete Schulung der dramatischen Sängerin. Ueberraschend für die Hörer, die Gumpert noch nicht kannten, war die Beherrschung der Geige, eines wunderbaren alten Instruments, mit dem der Künstler beim Spiel verwaschen zu sein scheint. Er zwang die Hörer in seinen Bann und bei der geradezu meisterlichen Wiedergabe der „Ciaccone“ von Bach kamen alle Feinheiten der mit liebevoller Hingabe vortragenen Komposition intensiv zum Ausdruck. Die beiden Vortragenden brachten das schönste Strauß-Lied „Morgen“ und das liebliche „Mariä Wiegenlied“ von Reger in formvollendeter Weise zum Vortrag. Zwei heitere Beethoven-Lieder, von Sophie Wolf gesungen, zeigten die Vielseitigkeit der Künstlerin.

Film.

= „Schuberts Frühlingstraum.“ Kammerlichtspiele. Schuberts Lieder sind von Legenden umwoben. Wie durch die Unverständlichkeit der Welt sein Körper im Leben darbt, so darbt durch dessen Unansehnlichkeit auch seine Seele. Aus all seinen, selbst den freudigsten Wesen klingt die ewig ungestillte Sehnsucht nach dem höchsten Glück der Erde, der Liebe des Weibes. Doch dieses Glück, der Frühling, den er erträumte, ging an dem Gottbegnadeten vorbei. Nur die Melodien, die er sich aus mündem Herzen riß, ertzüchten. Eine ist es „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein“, in der sein Hoffen aufleuchtet, ehe es im Leide vergeht. Ihre Entstehung wird von den Filmautoren Arthur Rebner und Leo Lasko auf einen Herzensroman Schuberts zurückgeführt, in dessen Mittelpunkt die schöne Komtesse Esterhazy steht. Die damit gegebene Handlung vermittelt in geschickter Einbeziehung eine kleine Auswahl Schubertscher Lieder, die sie in seiner Umwelt ertönen läßt. Kammerfänger Karl Jöken spielt den Schubert in allzu schulmeisterlicher Art und läßt das gelegentliche Aufschäumen des Temperamentes dieses Wiener Bohemiens vermissen. Umso besser meistert er dafür den gefanglichen Teil. Für die Komtesse Esterhazy bringt Gretl Theimer alle Vorzüge ihrer Erscheinung und die vornehme Disziplin ihres Spieles mit. In der Nebenrolle eines Freundes Schuberts weiß Siegfried Arno die Unbekümmertheit vormärzlicher Wiener Jugend mit einer an ihm ungewohnten Beweglichkeit überzeugend zu charakterisieren. Die Regie Richard Oswalds war mit Erfolg bemüht, die Szenen dem Stimmungsgelände der Schubertzeit anzupassen.

Turnen+Sport+Spiel

Die Schneelaufwettkämpfe des Deutschen Turnerbundes.

Bundesieger: Alexander Rödel-Innsbruck.

Wir erhalten folgenden Bericht: Die Schneelaufwettkämpfe des Deutschen Turnerbundes, die am 5. und 6. d. M. in Schladming durchgeführt wurden, nahmen bei sehr starker Beteiligung einen guten Verlauf. Der Abfahrtslauf, der am Samstag nachmittags stattfand, führte von der Schladminger Hütte auf der Planet über eine Strecke von 800 Meter Höhenunterschied zum Ziel beim Rinnerhof. Rasser Schnee in den höheren Lagen machte den Läufern sehr zu schaffen und verursachte viele Stürze. Trotzdem wurden sehr gute Leistungen erzielt. Die Tiroler waren in diesem Lauf, der ihnen sonst so besonders liegt, vom Best verfolgt, hatten doch gerade die ausichtsreichsten Läufer durch Sturz viel Zeit verloren. Rödel blieb aber dennoch nur 18 Sekunden hinter dem ersten Sieger Helmut Bojio. Tadellos gehalten hat sich der Jungmann Toni Schwemmerberger vom Turnverein Friesen Wattens, der in der Jungmannenstufe Erster und in der allgemeinen Reihung Zweiter wurde.

Am Samstag abends fand im Gasthof „Alte Post“ der Festabend statt, an dem neben den Wettläufern zahlreiche Festgäste anwesend waren. Stark waren auch die Turner aus dem Südetenland vertreten. Außer diesen und den Mitgliedern des Bundesturnrates konnte der Führer der Schladminger Turner auch den ersten Vorsitzenden des österreichischen Skiverbandes Dr. Morz (Wien) den Bürgermeister von Schladming sowie viele Festgäste aus den Kreisen der Schladminger Bevölkerung begrüßen. Der Abend nahm bei verschiedenen Reden, Musikvorträgen und Befamntgabe des Ergebnisses des Abfahrtslaufes einen schönen Verlauf.

Am Sonntag vormittags fand in der Ramsau am Fuße der prächtigen Dachsteinfelsen der Langlauf über 12 Kilometer statt, an dem sich 120 Läufer beteiligten, wobei Rödel Alexander die Bestzeit, Staudinger Hans (Zulpmes) den dritten, Fankhauser Rupert (Rißbüchel) den vierten in der Oberstufe und Bauer Ernst (Jenbach) den zweiten, Ricklas Robert (Innsbruck) den dritten und Mayr Ebi (Rißbüchel) den vierten Sieg in der Jungmannenstufe erzielte.

Der Sprunglauf, der am Sonntag nachmittags stattfand, mußte — da eine Durchführung auf der großen Sprungchanze in Schladminger wegen Schneemangel nicht möglich war — ebenfalls in

die Ramsau verlegt werden. Es wurde innerhalb von zwei Tagen durch die Schulfugend von Ramsau unter Führung des Oberlehrers und nach den Anweisungen des Stillehrers Otto Manshauser (Salzburg) eine Tadellose, wenn auch kleinere Schanze errichtet, die Sprünge bis zu 35 Meter zuließ. Vor einer sehr großen Zuschauerzahl konnte der Sprunglauf, an dem sich 61 Springer beteiligten, flaglos und ohne jeden Unfall bei guten Leistungen durchgeführt werden. Auch hier erzielten die Tiroler Turner schöne Erfolge. So errang M. Höfel Alexander den ersten Sieg in der Oberstufe, Schwemmerberger Toni (Wattens) den zweiten und Niklas Robert (Innsbruck) den dritten Sieg in der Jungmannschaft.

Besonders erfreulich für die Tiroler gestaltete sich aber die Siegerverkündigung, die um 6 Uhr abends auf dem Hauptplatze in Schladming stattfand, dadurch, daß es ihnen gelungen ist, durch M. Höfel Alexander den Bundesfieg, durch Schwemmerberger Toni den ersten im zusammengelegten Lauf der Jungmannen und in der Mannschaftsreihung der Gaue ebenfalls den ersten Sieg an die Tiroler Fahne zu heften.

Ergebnisse.

Zusammengelegter Lauf:

Bundesfieger der Schneelaufwettkämpfe 1932 des Deutschen Turnverbundes M. Höfel Alexander, Deutscher Turnverein Innsbruck, Note 19.151; 2. Winkler Franz, Salzburg, Note 16.293; 3. Hohlmann Josef, Deutscher Turnverband, Note 15.643; 4. M. Höfel Alexander, Deutscher Turnverband, Note 15.394; 5. Trömer Emil, Deutscher Turnverband, Note 14.910; 6. Wolfmayr Sepp, Mariazell, Note 14.304.

Jungmannen: 1. Schwemmerberger Anton, Wattens, Note 18.083; 2. Knobloch Norbert, Klagenfurt, Note 18.006; 3. Niklas Robert, Innsbruck, Note 17.390; 4. Wieser Franz, Radstadt, Note 17.358; 5. Hauser Rudolf, Salzburg, Note 15.896; 6. Bauer Ernst, Jenbach, Note 15.627.

Gauereihung: Langlauf: 1. Tirol, 2. Deutscher Turnverband, 3. Mittelschneefeld.

Abfahrtslauf:

Turner: 1. Bofio Hellmut, Judenburg, 8.52; 2. M. Höfel Alexander, Deutscher Turnverein Innsbruck, 9.10; 3. Brandner Hans, Hohegasteln, 9.15; 4. Schwarz Franz, Klagenfurt, 9.39; 5. Tscholl Fritz, Rißbüchel, 10.—; 6. Winkler Franz, Salzburg, 10.30; 7. Reifner Sepp, Schladming, 10.35; 8. Anewasser Franz, St. Johann i. P., 10.49; 9. Berner Heinrich, Schladming, 11.03; 10. Panhuber Fritz, Spital a. P., 11.05.

1. Altersstufe: 1. Weber Robert, Wiener-Neustadt, 12.13; 2. Hackl Josef, Pömmendorf, Deutscher Turnverband, 12.16; 3. Helleport Dalbert, Mariazell, 14.04.

2. Altersstufe: 1. Kühn Richard, Krems, 19.05; 2. Wallner Ludwig, Trofaiach, 22.03.

Jungmannen: 1. Schwemmerberger Anton, Wattens in Tirol, 9.17; 2. Wieser Franz, Radstadt, 10.—; 3. Hauser Rudolf, Salzburg, 10.25; 4. Niklas Robert, Innsbruck, 10.45; 5. Knobloch Norbert, Klagenfurt, 10.53; 6. Mayr Edi, Rißbüchel, 11.04.

Langlauf:

Turner: 1. M. Höfel Alexander, Deutscher Turnverein Innsbruck, 36.50; 2. Berner Heinrich, Schladming, 37.28; 3. Staudinger Hans, Fulpines, 39.27; 4. Fanzhauser Bertl, Rißbüchel, 39.41; 5. Strecker Willi, Wflenz, 40.13; 6. Trömer Emil, Turnverband, 40.23; 7. Hohlmann Josef, Turnverband, 40.29; 8. Fischer Gustav, Turnverband, 40.41; 9. Wolfmayr Sepp, Mariazell, 40.52; 10. Spöckl Hermann, Innsbrucker Turnverein, 41.07.

Jungmannen: 1. Wieser Franz, Radstadt, 17.23; 2. Bauer Ernst, Jenbach, 17.52; 3. Knobloch Norbert, Klagenfurter Turnverein, 17.52; 4. Niklas Robert, Innsbrucker Turnverein, 18.30; 5. Mayr Edi, Rißbüchel, 18.58.

1. Altersstufe: 1. Hackl Josef, Turnverband, 39.44; 2. Vaimier Franz, Deutscher Turnverein Urfaer, 43.38; 3. Tuna Fritz, Grazer Turnerschaft, 46.50; 4. Wagner Emmerich, Schladming, 51.39.

2. Altersstufe: 1. Wallner Ludwig, Trofaiach, 49.56; 2. Kühn Richard, Krems, 52.18; 3. Stöhr Emil, Grazer Turnerschaft, 1.04.33.

Sprunglauf:

Turner: 1. M. Höfel Alexander, Deutscher Turnverein Innsbruck, 29.5 und 28.5 Meter, Note 18.125; 1. M. Höfel Alexander, Turnverband, 29 und 30 Meter, Note 18.125; 1. Rahberger Fritz, Waidhofen, 29 und 29 Meter, Note 18.125; 2. Rahberger Franz, Waidhofen, 29 und 30 Meter, Note 18.063; 3. Bofio Hellmut, Judenburg, 29 und 27 Meter, Note 17.708; 4. Fischer Gustav, Turnverband, 28 und 28.5 Meter, Note 17.521; 5. Steiner Hans, Spital a. P., 28 und 28 Meter, Note 17.458; 6. Schweighofer, St. Johann i. P., 27 und 28.5 Meter, Note 17.271; 7. Schütz Hans, Turnverband, 27.5 und 27.5 Meter, Note 17.125; 8. Hohlmann Josef, Turnverband, 27 und 28 Meter, Note 17.083.

1. Altersklasse: 1. Helleport Albert, Mariazell, 30 und 29 Meter, Note 18.083; 2. Vaimier Franz, Urfaer, 26 und 27.5 Meter, Note 17.021.

Jungmannen: 1. Knobloch Norbert, Klagenfurt, 33 und 32.5 Meter, Note 19.105; 2. Schwemmerberger Anton, Wattens, 31 und 30 Meter, Note 18.208; 3. Niklas Robert, Innsbrucker Turnverein, 29.5 und 29.5 Meter, Note 17.667; 4. Hohl Leopold, Wflenz, 27.5 und 29.5 Meter, Note 17.167.

Skirennen des Oesterreichischen Gebirgsvereines.

Es wird uns berichtet: Das Vereins-Skirennen der Gruppe Innsbruck der Sektion Oesterreichischer Gebirgsvereine im D. u. Oe. Alpenverein am 6. März, zeitigte trotz der schlechten Schneeverhältnisse beachtenswerte Ergebnisse. Der Start für die Klassen A, B und C erfolgte zum „Bindegang“, der für die Damen und die Jugendklasse vom Ragger Köpfl. Das Ziel für alle Klassen war am oberen Ende der „Eggobühnen“. Von 43 gestarteten Läufern kamen 42 mohlbehalten durch das Ziel.

Die Bestzeit des Tages fuhr Toni Engerl in der Klasse A mit 22 Min. 11 Sek. Zweiter wurde Oskar Reischer mit 22 Min. 21 Sek. Dritter Friedrich Reichl mit 22 Min. 24 Sek. Vierter Oswald Jenewein mit 23 Min. Fünfter Hermann Tiefenbrunner mit 23 Min. 3 Sek.

Erster in der Klasse B wurde Karl Walch mit 23 Min. 56 Sek. Zweiter Willi Richter mit 24 Min. 30 Sek. Dritter Rudolf Schwarz mit 26 Min. 30 Sek. In der Altersklasse 1 wurde Peter Wolf mit 37 Min. 12 Sek. Erster. Zweiter Franz Batschowski mit 39 Min. 57 Sek. Dritter Ferdinand Bayer mit 50 Min. 15 Sek. In der Altersklasse 2 wurde Otto Bucher mit 36 Min. 38 Sek. Erster.

In der Damenklasse 1 wurde Fräulein Mizzi Klein mit 11 Min. 5 Sek. Erste. Frau Frieda Rieder mit 16 Min. 29 Sek. Zweite. Fräulein Käthe Steinmüller mit 21 Min. 5 Sek. Dritte. In der Damenklasse 2 wurde Fräulein Pepi Paik mit 24 Min. 54 Sek. Erste und Frau Dr. Anna Maritschnigg mit 27 Min. 7 Sek. Zweite.

In der Jugendklasse wurde Andra Kirchner mit 11 Min. 10 Sek. Erster. Erich Mader mit 11 Min. 40 Sek. Zweiter. Walter Frank mit 12 Min. 7 Sek. Dritter.

Anschließend an das ohne jeden Unfall verlaufene Rennen fand im Gasthaus „Zur Azone“ in Oberperlschlag die Siegereverhandlung und Preisverteilung statt. Die hier nicht angeführten Zeiten sind ab Freitag, den 11. d. M., an der Vereinskassette im Briefdurchgang ersichtlich.

Die Skischule Lantschner-Seefeld hält in der Dauer vom 8. d. M. bis 15. April Übungs- und Geländekurse für Anfänger und Fortgeschrittene im Gebiete der Dresdener Hütte (Stubai) ab. Führungstouren werden ebenfalls unternommen. Anmeldung und nähere Auskunft im Sporthaus Hummel, Innsbruck, Telephon 747. + Ho

Kombinierter Slalom und Sprunglauf in Ruffstein. Die Winter-sportvereinigung Ruffstein veranstaltete am Sonntag den 6. d. M. auf der Hinterdorf bei Ruffstein einen kombinierten Slalom- und Sprunglauf, der bei guten Schneeverhältnissen und reger Beteiligung abgehalten wurde. Nachstehend die Ergebnisse: Kombiniertes Lauf, allgemeine Reihung: 1. Klingler Franz, Rißbüchel, Jungmann, Gesamtnote 704; 2. Rogler Hans, W. Sp. B. Ruffstein, Klasse 2, Gesamtnote 670; 3. Mariacher Hans, S. R. Rißbüchel, Klasse 1, Gesamtnote 590; 4. Tschurtschenthaler, S. R. Rißbüchel, Jungmann, Gesamtnote 587; 5. Erter Franz, Wörgl, Altersklasse 2, Gesamtnote 309.7. — Einzelreihung, Slalom, Altersklasse 2 im Alleingang: Erter Franz, Wörgl, 72.9; Klasse 1: Mariacher Hans, Rißbüchel, 316.8; Klasse 2: 1. Rogler Hans, Ruffstein, 355.5; 2. Witterer Adolf, Wörgl, 293.4; 3. Wetzler Toni, Waidhofen, 261.9. Jungmannen: 1. Klingler Franz, Rißbüchel, 390; 2. Tschurtschenthaler, Rißbüchel, 328.7; 3. Witterer Martin, Wörgl, 180.9. Jugend: 1. Müller Berner, Ruffstein; 2. Unterhuber Franz; 3. Baier Franz. — Sprunglauf: Altersklasse 2 im Alleingang: Erter Franz, Wörgl, 236.8. Klasse 1: 1. Lude Josef 324; 2. Mariacher, Rißbüchel, 273.5. Klasse 2: 1. Lude Hans 303.2; 2. Rogler Hans 295.2; 3. Bedler Julius, Muraud, 284.5. Jungmannen: 1. Klingler Josef 344; 2. Tschurtschenthaler, Rißbüchel, 260.4. Jugend: 1. Lude Franz, Kufner Konstantin sprang Josef Lude, Ruffstein, den Schanzenerford von 52 Meter.

Innsbrucker Turnverein. Dienstag turnen: Kleine Halle: 4 bis 5 Uhr Kleinkinder von 4 bis 6 Jahren; 5 bis 6 Uhr Frauen, Körper-schule; 6 bis 7 Uhr Männer, Geräteturnen; 7 bis 8 Uhr Männer, Körperschule; 8 bis halb 10 Uhr Frauen 1. — Große Halle: 5 bis 6 Uhr Knaben von 6 bis 10 Jahren; 6 bis 7 Uhr Knaben von 10 bis 14 Jahren; 7 bis 8 1/2 Uhr weibliche Jüglinge von 14 bis 17 Jahren; 8 1/2 bis 10 Uhr Turner. — Handballakademie: 8 bis halb 10 Uhr Turner. Nächste Turnzeit Freitag.

Deutscher Turnverein Innsbruck, Jugendabteilungen. In der Turnhalle der Handelsakademie turnen heute von 6 bis halb 8 Uhr Mädchen von 6 bis 14 Jahren, Turnhalle in der Michael-Gaismayr-Straße von 6 bis 7 Uhr Knaben von 6 bis 10 Jahren.

Deutscher Turnverein Tirol, Bezirke 2, 3. Die Vereine der engeren und weiteren Umgebung Innsbrucks werden auf die Veranstaltung des Deutschen Turnvereins im großen Stadtsaal am Mittwoch den 9. d. M. „Des Deutschen Turnverbundes Zweck und Ziel“ aufmerksam gemacht.

Turnverein „Friesen“ Hötting. Die deutschfreiwirtschaftlich gesinnten Einwohner von Hötting, die Vereinsmitglieder des obgenannten Vereines als Angehörige des Deutschen Turnverbundes werden ersucht, an der Mittwoch abends 8 Uhr im großen Stadtsaal stattfindenden Werbeversammlung mit dem Vortrag: „Des Deutschen Turnverbundes Zweck und Ziel“ teilzunehmen.

Gerichtszeitung

Die Uebersiedlungskosten der Bundesbeamten.

Wien, 7. März. Der Landesregierungsrat Dr. Emil Redl (Pod-laschek) in Eisenstadt war im Jänner v. J. von Bad Fischau nach Eisenstadt überfiedelt. Von den verrechneten Uebersiedlungskosten hat die burgenländische Landesregierung die Auslagen für die Möbel-träger und Verlager gestrichen, weil solche Kosten nach der Reise-geldvorschrift aus dem Umzugsvergütungsbetrage zu bestreiten seien. Gegen diese vom Bundeskanzleramt bestätigte Entscheidung wurde die Beschwerde an den Verwaltungsgerichtshof eingebracht, in der der Standpunkt vertreten wird, daß die fraglichen Kosten in die Vergütung der Frachtkosten fallen und nicht aus der Pauschalsumme für die Umzugsvergütung zu bestreiten seien. Der Verwaltungs-gerichtshof hat der Beschwerde Folge gegeben und die burgenländische Landesregierung schuldig erkannt, den zugleich mit der Beschwerde eingeklagten Betrag von 80 S dem Kläger zu bezahlen. In der Begründung wird hervorgehoben, daß nach Paragraph 30 der Reise-geldvorschrift bei Eisenbahn- und Schiffsfahrtsbeförderung außer den Auslagen für die tarifmäßigen Frachtkosten auch die Zu- und Abstreifkosten von und zum Bahnhof, mangels einer solchen Beförderung aber die angemessenen Verfrächterauslagen zu ersetzen sind. Es fragt sich nun, ob diese geschuldeten Bestimmungen die Zu- und Abstreifkosten in die Verfrächterauslagen einbeziehen oder nicht. Der Verwaltungsgerichtshof hat auf Grund des Gutachtens des einver-nommenen Sachverständigen erkannt, daß unter Zu- und Abstreif-kosten im spezialtechnischen Sinne bei Uebersiedlungen auch die Kosten der Zu- und Abladung aus der und in die Wohnung verstanden werden. Die Kosten des Auf- und Abladens waren daher dem Kläger zu ersetzen.

§ 70 bis 80 Prozent Zinsen. In Wien wurde nach neuntägiger Dauer der Prozeß gegen den Hausadministrator Friedrich Bauer sowie dessen Lebensgefährtin Leopoldine Prchlitz und die fünf anderen Mitangeklagten zu Ende geführt. Der Gerichtshof erkannte Bauer, der für Darlehen 70 bis 80 Prozent Zinsen verlangt hatte, in vierzehn Fällen des Berechnens des Wuchers schuldig und verurteilte ihn zu fünfzehn Monaten strengen Arrests sowie zu einer Geldstrafe von 1500 S. Von der Exekutionsverurteilung und dem Verbrechen des Betruges wurde er freigesprochen. Leopoldine Prchlitz wurde wegen Mißschuld am Wucher bedingt mit einjähriger Probezeit zu vier Monaten strengen Arrestes und Friedrich Bofsch wegen Exekutionsverurteilung zu einem Monat strengen Arrestes verurteilt. Anna Bauer sowie die übrigen Angeklagten wurden wegen Mangels an Beweisen freigesprochen.

§ Frau Ludendorffs „Erlösung“. Das Amtsgericht München hat die Frau General Ludendorff und seine Gattin gegen den Bischof von Regensburg angeklagte Beleidigungsklage abgewiesen. Der Regensburger Bischof hatte in einem Hirten-brief, der sich mit der Sozialbewegung auseinandersetzte, das Buch der Frau Ludendorff „Erlösung“ mit außerordentlich scharfen Worten angegriffen. In der Begründung des Gerichtsbeschlusses heißt es, daß General Ludendorff und seine Gattin die Verfasser einer Reihe von Schriften sind, die das Christentum und seine Einrichtungen herab-setzen. Bischof Dr. Buchberger habe berechtignte Interessen wahr-genommen; aus der Form seiner Ausführungen und aus den Um-ständen, unter denen sie geschahen, gehe eine Beleidigung nicht hervor.

Volkswirtschaft

Die Arbeiterkammern und die Wirtschaftskrise.

W. B. Wien, 8. März. Am Montag fand ein Arbeiterkammer-tag statt, an dem auch eine Vertretung der gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen aller Richtungen teilnahm. Der erste Sekretär der Wiener Kammer, Hofrat Dr. Palla, erstattete ein eingehendes Referat über die aktuellen Probleme der Wirtschaftskrise und stellte als Ziel eine planmäßige Organi-

sation der Volkswirtschaft bei gleichzeitiger Ausweitung des Wirtschaftsraumes hin. Die gesamte Wirtschaftspolitik müsse eine Umstellung erfahren. Zur Verminderung der katastrophalen Arbeitslosigkeit sei das wichtigste Problem die Wiederherstellung der Kreditfähigkeit Oesterreichs, insbesondere eine tragbare Regelung bei der Kreditanstalt sowie eine Herabsetzung des Zinsfußes.

Die Devisenbewirtschaftung und die Verteilung der Kontingente müsse in einer Kommission mit weitgehender Verantwortlichkeit auf Grund eines sorgfältig ausgearbeiteten Wirtschaftsplanes erfolgen. Der gegenwärtige Kampf, der von den Großmächten wegen Oesterreichs handelspolitischer Zukunft geführt werde, werde von den Kammern vollauf gewürdigt. Sie begrüßen jede Erweiterung des Wirtschaftsraumes, halten aber daran fest, daß jede derartige Kombination sich auch auf Deutschland erstrecken müsse. Man müsse auf eine Auflockerung der Zoll- und Handelspolitik mit dem Ziele der Herstellung internationaler Handels- und Verkehrsfreiheit hinarbeiten. Schließlich verlangte er eine direkte Beeinflussung des Arbeitsmarktes durch Ver-längerung der Arbeitszeit und durch obligatorische Be-nützungspflicht der öffentlichen Arbeitsnachweise.

Berliner Devisen-Kurse.

Berlin, 7. März. London 14.85; Newyork 4.209; Holland 169.35; Brüssel 58.54; Budapest 56.94; Mailand 21.79; Belgrad 7.438; Kopenhagen 81.82; Oslo 80.92; Paris 16.55; Prag 12.465; Schweiz 81.22; Madrid 52.37; Stockholm 81.67.

(Der Schilling) hat am Montag in Budapest mit 80.454 und in Amsterdam mit 35.25 notiert.

(Die Durchführung der privaten Clearingverträge in Oesterreich.) Unser Wiener Korrespondent schreibt uns: Wie bereits wiederholt mitgeteilt worden ist, hat die Oesterreichische Nationalbank ge-stimmt, daß nunmehr zwischen Exporteuren und Importeuren Privat-clearing durchgeführt werden, in denen von den Exporteuren den Importeuren ausländische Zahlungsmittel, insbesondere Dollar und Pfunde, gegen Gewährung einer entsprechenden Exportprämie zur Verfügung gestellt werden. Diese Verträge haben nunmehr ganz neue Formen angenommen und dazu geführt, daß sich eine Art von Ver-bänden gebildet hat, in denen die Abrechnung nach bestimmten Grundregeln vor sich geht. Es handelt sich also nicht mehr um zu-fällige Einzelgeschäfte, sondern um eine systematische Betei-ligung ganzer Industriegruppen durch andere Gruppen unter tätiger Mitwirkung der Nationalbank. In den letzten Tagen sind insbeson-dere neue Gruppen in diese Vereinbarungen einbezogen worden, so in erster Linie die Holzindustrie und die Futurindustrie.

(Bankdividenden.) Die Frage, welchen Gewinnanteil die Aktio-näre der Nationalbank für das Jahr 1931 erhalten sollen, be-ziehungsweise ob überhaupt eine Dividende ausgeschüttet werden wird, kommt nicht in der ordentlichen Generalversammlung des Noteninstituts am 18. d. M. zur Entscheidung, sondern soll mit Rück-sicht auf die engen Zusammenhänge mit dem Kreditanstaltskomplex einem späteren Zeitpunkt vorbehalten werden. Da die Statuten nach Dotierung gewisser Fonds ein Recht des Aktionärs auf einen Anteil am Reingewinn festgesetzt haben, müßte im Falle der Dividenden-lostigkeit vorher eine entsprechende Satzungsänderung durchgeführt werden. Nach der Devisenordnung unterliegen die in ausländischer Währung zur Auszahlung gelangenden Erlöse von Zins- und Ge-winnanteilscheinen der Anmeldung und dem Anbot ohne Rücksicht auf den Betrag. Eine Ausdehnung dieser Bestimmung auch auf Gold-schilling wäre vom währungsrechtlichen Standpunkt wohl bedenklich, da es sich um Kurantmünzen handelt. Es ist daher möglich, daß man auch aus diesem Grunde, um einen solchen Konflikt zu ver-meiden, die Dividendenlosigkeit vorziehen wird. — Was die Divi-denden der übrigen Wiener Banken anlangt, so ist man in Finanzkreisen der Ansicht, daß schon mit Rücksicht auf das deutsche Vorbild und die bisherige weiter anhaltende Wirtschaftskrise Gewinn-ausschüttungen ungewiss sind, beziehungsweise unterbleiben werden. Andererseits erklärte man es in den letzten Tagen an der Börse als nicht ausgeschlossen, daß die Escomptegesellschaft eine, wenn auch stark reduzierte Dividende verteilen wird.

(Oesterreich in seiner Zuckerverföhrung selbständig.) Einer der wenigen Zweige, die die aus öffentlichen Mitteln und Zöllen be-zogenen Subventionen und Prämien insofern verdient haben, als sie den Eigenverbrauch der Bevölkerung zu decken vermögen, ist die Zuckerindustrie, die in den letzten Jahren ansehnliche Erfolge aufzuweisen hatte. Die oesterreichische Zuckerproduktion betrug (in Tonnen Rohzuckerwert): 1929 122.000 Tonnen, 1930 139.100 Tonnen, 1931 175.000 Tonnen. Die Einfuhr von Rohzucker (nahezu ausschließlich unraffiniertes Rübenzucker aus der Tschechoslowakei) betrug dagegen: 1929 29.900 Tonnen, 1930 24.800 Tonnen, 1931 4300 Tonnen. Bemerkenswert ist, daß erst im Jahre 1931 die Rohzuckereinfuhr eine scharfe Verringerung erfuhr, was wohl darauf zurückzuführen ist, daß die inländischen Fabriken hinreichend Rüben aus heimischer Ernte zur Verfügung hatten und daher auf die Raffinade von importiertem Rohzucker verzichten konnten. Der Rückgang der Rohzuckereinfuhr drückt sich in folgenden Wert-ziffern aus: 1929 7.88 Millionen Schilling, 1930 3.88 Millionen Schilling, 1931 0.67 Millionen Schilling. Auch die Einfuhr von raffiniertem Zucker hat sich Hand in Hand mit der Steige-rung der inländischen Zuckerproduktion verringert, doch ist sie noch immer sehr bedeutend. Sie betrug: 1928 81.000 Tonnen (Wert in Millionen Schilling 37.46), 1929 79.400 Tonnen (30.86), 1930 54.100 Tonnen (15.83), 1931 33.800 Tonnen (8.04). Die wertmäßige Be-füllung Oesterreichs aus dem Titel der Zuckereinfuhr hat sich demnach seit dem Jahre 1928 um mehr als drei Viertel verringert, allein von 1930 auf 1931 dank der beträchtlichen Steigerung der Inlands-erzeugung nahezu halbiert.

(Unfälle Tarifhöhung der Bundesbahnen für Massengüter.) Bei den Beratungen im Finanzministerium über die Ausgestaltung des Budgets spielt, wie berichtet, die Finanzlage der Bundes-bahnen eine große Rolle. Im Zusammenhang mit der Bedeckung des Ausfalls bei den Bundesbahnen ist die Frage einer Tarifi-erhöhung aufgeworfen worden. Eine nochmalige Erhöhung der Per-sonentaxe ist, wie der „Tarifanzeiger“ ausführt, ebenso ausge-schlossen, wie eine allgemeine Erhöhung der Gütertarife. Hingegen könnte es sein, daß die Tarife für minderwertige Mal-sengüter, wie Sand, Erde, Steine und Düngemittel, ferner für Milch, Kartoffeln, Zuckerrüben erhöht werden.

(Betriebsaufnahme in Bielberg.) Wie der Nachrichten dienst „Berg und Hütte“ mitteilt, zählt die Belegkassette des am 29. Februar be-schränkt wieder aufgenommenen Grubenbetriebes in Bielberg derzeit 200 Köpfe und dürfte sich auf etwa 500 erhöhen. Mit Hilfe des von der Bundesregierung zugestandenen zinsfreien Darlehens von zwei Schilling pro Kopf und Schicht der wiederengestellten Arbeitslosen (höchstbetrug 180.000 Schilling) sei zu hoffen, daß der Betrieb zu-nächst auf die Dauer eines Jahres beibehalten werden kann.

(Unangenehme Lage des schweizerischen Hotelgewerbes.) Die Welt-wirtschaftskrise hat den Fremdenverkehr der Schweiz, der hauptsächlich ein Luxusverfehr ist, stark betroffen. Die Erhebungen des Eid-genössischen Bundesamtes für Industrie, Handel und Arbeit über den Beschäftigungsgrad im Hotelgewerbe im Dezember 1931 ergaben be-zusammen 1299 Betrieben mit rund 86.500 Gastbetten eine durch-schnittliche Bettenbesetzung der geöffneten Betriebe von 22.9 Prozent zu Mitte Dezember 1931 gegen 24 Prozent Mitte Dezember 1930 und 39.2 Prozent (gegen 55.9 Prozent) zu Ende Dezember. Auf-

Triumph-Lichtton-Kino

Wer nimmt die Liebe ernst?

mit Jenny Jugo
Mag Hansen
Wing Schur
und Otto Walburg

Seute letzter Tag! Die originelle musikalische Comedie:
In unserem stets warme, beste bürgerliche Küche, frische Imbisse aller Art, bekannt beste Biere der Adambrauerei, edle Südtiroler Weine sowie Schnäpfe und Vitare.

Als Einlagen: Die reichhaltige **Wia-Comedie** und eine herrliche **Naturaufnahme**

fallend stark ist der Rückgang um ein volles Drittel zur Weihnachtssaison. Die Neueinstellungen von Personal für diese Saison betragen von Ende November bis Mitte Dezember 1931 nur 8,7 Prozent des Standes gegen 34,7 Prozent in der gleichen Zeit des Vorjahres und von Mitte bis Ende Dezember 41,8 Prozent gegen 28 Prozent im Vorjahre.

(Aus dem Siemens-Konzern.) Aus Berlin wird gemeldet: In der Generalversammlung der Siemens & Halske A.-G. führte der Aufsichtsvorsitzende Dr. v. Siemens unter anderem aus: Auf dem Schwachstromgebiete hat sich durch die starke Konzentration die Konkurrenz im wesentlichen auf zwei Gruppen beschränkt, so daß der Wettbewerb die schärfsten Formen angenommen hat. Damit war augenscheinlich die International Telephone and Telegraph Co. gemeint, welche über die Standard Electric Co. auch mit der A. E. G. in Verbindung steht. Dr. v. Siemens richtete einen dringlichen Appell an die deutschen Stellen, vor allem an die Reichspost, der er Lieferungen gegen Kredit angeboten habe, den Binnenmarkt zu stützen. Die Erfahrung, daß der Konjunkturschwung in der Starkstromindustrie um ein Jahr früher als in der Schwachstromindustrie eintrete, habe sich im Vorjahre bestätigt. Bei der Siemens & Halske A.-G. sei in den ersten vier Monaten des Geschäftsjahres 1929/30 der Umsatz um 3 Prozent gestiegen und in den darauffolgenden Jahren um 10, beziehungsweise 40 Prozent zurückgegangen, während bei den Siemens-Schuckert-Werken zur gleichen Zeit ein Rückgang von 8, beziehungsweise 40 und 59 Prozent zu verzeichnen war. Deutschlands Anteil an der Welt-Elektricitätsindustrie habe sich von 35 Prozent pro 1913 auf 20 Prozent verkleinert, während der amerikanische von 30 auf 38 Prozent gestiegen sei. Die gesamte Weltproduktion sei in diesem Zeitraum verdreifacht worden. — Der Kurswert des Portefeuilles habe noch vor einigen Wochen etwas unter den Bilanzkursen gelegen, trotzdem glaube die Verwaltung, es vertretbar zu können, die Dauerbeteiligung an Siemens-Schuckert mit Paris zu bewerten, so daß von den mit 175 Millionen aktivierten Beteiligungen allein 60 auf Siemens-Schuckert entfallen. Die Sowjetunion, von der die Gesellschaft auch Wechsel ohne Reichshaftung besitzt, habe ihre Verpflichtungen bisher pünktlich erfüllt. Auf Anfrage wurde erklärt, daß eine Fusion mit der A. E. G. nicht beabsichtigt sei. Das relativ günstige Ergebnis, welches eine neunprozentige Dividende ohne Inanspruchnahme der Reserven gestalte, sei auch auf den Ueberschuß in der Jinsenebarung zurückzuführen, da die Gesellschaft infolge des Betriebsrückganges einen großen Teil der letzten Amerikanleihe nicht verbraucht habe, sondern anlegen konnte. Die Generalversammlung genehmigte einstimmig die neunprozentige Dividende.

(Verstärkte Industriekartellierung in Italien.) In Italien wird eine verstärkte Industriekartellierung betrieben. Besonders in der letzten Zeit hat man dieses Kartellierungsbestreben unter Hochdruck geföhrt, und zwar innerhalb der einzelnen Industriekreise, um dem Zwang der Regierung zuvorzukommen und sich so der Kontrolle der Regierung zu entziehen. So werden sich jetzt dem italienischen Kunstseidenkartell auch die drei letzten Spitzenseiler mit zusammen 10.000 Kilogramm Tagesproduktion anschließen. Die Verhandlungen für das Kartell der Hansindustrie und der Baumwollindustrie stehen vor dem Abschluß, während in anderen Zweigen der Baumwollindustrie ebenfalls die Kartellierung angestrebt wird.

(Neuer Rekordgoldbestand der Bank von Frankreich.) Aus Paris wird berichtet: Der Goldbestand der Bank von Frankreich zeigt

EILEN SIE

wenn Sie Karten zu der entzückenden Tonfilmoperette:
Zwei glückliche Herzen
(Geschäft mit Amerika)
bekommen wollen. Und Sie sollen den Film sehen, der Ihnen ebenso wie den vielen, die ihn bereits gesehen haben, ungemein gefallen wird.
Nur mehr heute und morgen im
Zentral-Tonkino

nach dem letzten Ausweis vom 26. Februar eine neue Rekordhöhe von 75.000.000.000 Franken. Der Zugang in der letzten Berichtswoche beträgt fast 1 1/2 Milliarden Franken. Demgegenüber sind die Guthaben der Bank von Frankreich im Auslande um 1.312.000.000 auf 6.263.000.000 Franken zurückgegangen. Der Rotenlauf hat sich um 10 Millionen auf 83.189.000.000 Franken ermäßigt.

(Eine russische Losanleihe.) Die Sowjetregierung hat jetzt als erste der nach dem Budget für 1932 zu erwartenden inneren Anleihen eine Lotterianleihe für zehn Jahre aufgelegt. Sie ist zinslos und wird in 120 Monatsziehungen ausgelieft. Die Gewinne bewegen sich zwischen 300 und 25.000 Rubel. Die Anleihe wird mit 50 Millionen Rubel in Stücken zu 100 Rubel aufgelegt.

Marktberichte.

(Innsbrucker Marktbericht.) Nachstehende Preise in Schilling pro Kilo Fleischgewicht: Ochsen 2,20 bis 2,60, Stiere 1,60 bis 1,90, Kühe 1,30 bis 1,50. Auftrieb von Tiro: 20 Ochsen, 45 Stiere, 79 Kühe; von Salzburg: 26 Ochsen. Kleinvieh ist in der Zeit vom 20. Februar bis 5. März eingelangt: Schweine, lebend, 95, tot 400; Kälber, lebend, 5, tot 565; Schafe, lebend, 1, tot 15; Lämmer (Kühe), tot, 200. — Marktpreis am 4. März: Schweine 2,20 bis 2,50, Kälber 1,60 bis 1,90, Schafe 1,20 bis 1,30, Lämmer (Kühe) 1,40 bis 2,90, Fleisch 1,30 bis 2.—. 122 Fleischviertel wurden verkauft.

(Salzburger Marktpreise) für die Woche ab 5. März: Rindfleisch 1,60 bis 4.—, Kalbfleisch 2.— bis 6.—, Schafffleisch 1,50 bis 2.—, Schweinefleisch 2,60 bis 3,40, Sechsfleisch 4.— bis 5.—, Hühner 2.— bis 5.—, Kapadne und Boullarde 6.—, Tauben 1.— bis 1,40, Rebhühner und Schilgler 3,50 bis 4.—, Junges 1,50 bis 2.—, Forellen 10.—, Hechte 5.—, Karpfen 4.— bis 5.—, Barben 3.—, M. Ich —,38 bis —,42, Magermilch —,15, Rahm 2.— bis 2,40, Butter 4.— bis 5,60, Butterfahm 5,60 bis 6.—, Topfen 1,20 bis 1,40, Käse 2,80 bis 6.—, Eier —,13 bis —,14, Kartoffeln —,20 bis —,50, Zwiebeln und Kehl —,40 bis —,50, Knoblauch 2,50, Endivienfahm —,30 bis —,50, Bogersfahm (Kilogramm) 4.—, Karfiol —,50 bis 1,50, Kraut —,30 bis —,80, Spinat 1,40 bis 1,60, gelbe Rüben —,50 bis —,60, saure Rüben —,70 bis —,80, Äpfel —,60 bis 3,20, Zitronen —,10 bis —,12, Nüsse 1,20 bis 2,80 S.

Vereinsnachrichten

- Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 3. Kompanie Mittwoch Jahresversammlung im Gasthaus „Eier-Milch“, Uniform.
- Heimatwehrmusik Innsbruck. Dienstag abends 8 Uhr alles gestellt sein. Wichtige Berichterstattung.
- Heimatwehr-Reserveband Innsbruck. Die Frauenortsgruppe der H. W. ladet die Mitglieder des Reservebands zu dem am 9. März im Großgasthof „Grauer Bär“ abends 8 Uhr stattfindenden Familienabend ein.
- Heimatwehr, Reserveband. Dienstag 18.15 Uhr Führerführung laut ergangener Mitteilung.
- Heimatwehr, Batterie 1. Dienstag 20 Uhr Übungsabend.
- Tiroler Landsmannschaft, Innere Stadt. Mittwoch 8 Uhr abends wichtige Monatsversammlung beim „Weißen Röhl“, Riebackgasse.
- Berein der Kaufmannschaft. Dienstag halb 9 Uhr Klubabend im Vereinsheim, Anichstraße 2.
- Kaufmännischer Verein Innsbruck. Dienstag Vereinsabend im Vereinsheim Großgasthof zum „Grauen Bären“.
- Landesverband der Tabaktrafikanen Tirols. Dienstag halb 9 Uhr abends im Gasthof „Sailer“. Bericht über die letzten Ereignisse im Landesverband und Wita usw. und die Aktion des Tiroler Verbandes. Sängerbund Hötting. Dienstag 8 Uhr abends Probe.
- Christlich-deutscher Sängerbund „Dreizehnlinden“. Dienstag wichtige Probe des Vereinsorchesters im Gasthof „Grüner Baum“. Beginn 8 Uhr abends.
- Bund der Oberösterreich. Samstag 7 Uhr abends Jahreshauptversammlung im „Schwarzen Adler“.
- Berein der Oesterreich-Schlesier. Mittwoch Vereinsabend im Gasthaus „Bier-Joggl“.
- Berein der Deutschen aus Mähren und Schlesien. Dienstag 8 Uhr Kegelabend beim „Wilden Mann“.
- Konditorergesellenverein Tirol, St. Jansbrud. Dienstag abends um 8 Uhr Versammlung im Vereinsheim Gasthof „Henischel“.
- Deutscher Turnverein Innsbruck. Dienstag Appell der Wehrtunabteilungen um 20 Uhr in der Turnhalle Leopoldschule. Alle ausübenden Turner haben daran teilzunehmen.
- Ademischer Alpenklub. Dienstag halb 9 Uhr f. i. Klubversammlung beim „Preinöhl“.
- Sportverein Innsbruck. Dienstag abends Ausfühührung im Gasthof „Bürgerliches Brauhaus“.
- Sportklub „Tirol“. Dienstag 8 Uhr Vereinsabend im Gasthaus „Stierwastl“.
- Sportverein Hötting. Dienstag halb 9 Uhr Vereinsabend beim „Röhl“ in der Au.
- Oesterreichische Motorrennfahrer-Vereinigung, Sektion Innsbruck. Am Mittwoch findet im Café „Baumann“ um 8 Uhr abends eine Mitgliederversammlung statt, zu der sämtliche Mitglieder zu erscheinen gebeten werden. Auskünfte wegen der Filmvorführung (engl. Motorradfilm) werden dort erteilt.
- Kad- und Rennfahrerverein „Weidbena“. Dienstag 8 Uhr Klubabend ohne offiziellen Teil im Gasthof „Goldener Stern“, Leopoldstraße.
- Kadfahrerklub „Innsbrucker Schwaben“. Dienstag Klubabend im Klubheim „Bürgerliches Brauhaus“.
- Bund Deutscher Radfahrer Tirol. Dienstag 20 Uhr Zusammenkunft im Gasthaus „Innrain“.

Heinz Ritter v. Woertz-Sprengenstein

gibt im eigenen sowie im Namen seines Sohnes Helmut Ritter von Woertz-Sprengenstein, seiner Schwäger Dr. Norbert Graf Ferrari-Oechieppo, Dr. Otto Graf Ferrari-Oechieppo, Oskar Baron Warsberg, Egon Graf Goeben, Alfons Ritter von Woertz-Sprengenstein und Otto Ritter von Koepf und seiner Schwägerinnen Ida Edle von Woertz-Sprengenstein geb. Gräfin Ferrari-Oechieppo, Olga Baronin Warsberg geb. Gräfin Ferrari-Oechieppo, Irmgard Gräfin Ferrari-Oechieppo geb. Baronin Reden, Maria Gräfin Ferrari-Oechieppo geb. Schreier und seiner Schwestern Marie Edle von Koepf geb. Edle von Woertz-Sprengenstein und Gabriele Edle von Woertz-Sprengenstein und aller übrigen Verwandten die traurige Nachricht vom Hinscheiden seiner innigstgeliebten Frau

Bertha Edle v. Woertz-Sprengenstein

geb. Gräfin Ferrari-Oechieppo, Chivazza, Taufers und Imst

welche nach kurzem Kranksein am 6. März 1932 sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beisetzung findet auf Wunsch der Verschiedenen in aller Stille in die Familiengruft statt.

Der heilige Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 9. März 1932, um halb 8 Uhr früh, in der Pfarrkirche Mariahilf in Innsbruck abgehalten.

Innsbruck, am 7. März 1932.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“, J. Neumair, Marktgraben.

Epp-Seife die beste!

Danksagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Anteilnahme sowie Kreuzspenden und die so zahlreiche Eeteiligung am Leichenbegängnis unseres unvergesslichen, herzensguten Onkels, des Herrn

Dr. Adolf Hueber

Oberrealschulprofessor i. R.

sprechen wir jedem einzelnen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Ganz besonders danken wir der Direktion, dem Lehrkörper und den Schülern der Bundesoberrealschule für die Begleitung des Verstorbenen auf seinem letzten Wege und dem Herrn Univ.-Prof. und Oberstaatsarchivdirektor Dr. Otto Stolz für die tiefempfundene Grabrede.

Innsbruck, am 7. März 1932.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Leichenbestattungsanstalt „Concordia“.

BILLIGER ALS FLEISCH

1 kg
VIS
ERSETZT 2,3 kg FLEISCH

Konzentriertes Eiweißpräparat (Nährstoffe). Ärztlich anempfohlenes Kräftigungsmittel, auch für Kinder. Billigster Brot- und Sauwischaustrich (wie Wildpapstete).

Für Touristen sehr geeignet.

Allein-
erzeuger **Brüder Reininghaus A.-G., Graz**

Erhältlich für Wiederverkäufer:
Niederlage Andross-Hofer-Straße 46. Telefon 1365.

Großes Laden- oder Lagerlokal

Kufstein-Stadtmitte

zu vermieten.

Besichtigung jederzeit möglich. Schriftliche Angebote unter „Nr. dn 23“ an die Verwaltung dieses Blattes erbeten.

Von tiefstem Schmerz gebeugt, geben wir hiemit die Trauernachricht vom Ableben unserer treubesonnten, innigstgeliebten und guten Mutter, bzw. Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, der Frau

Katharina Kirchmeyr geb. Wildauer

Tischlermeisterwitwe und Hausbesitzerin

welche heute, 5 Uhr früh, nach Empfang der hl. Sterbsakramente, im Alter von 73 Jahren selig im Herrn verschieden ist.

Die Beisetzung im Familiengrab erfolgt am Mittwoch, den 9. März, um 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Spornbergerstraße 70, aus.

Die Seelengottesdienste werden am Donnerstag, den 10. März, um 1/8 Uhr früh, in der Pfarrkirche und um 1/2 Uhr bei den PP. Franziskanern abgehalten.

Schwarz, Rattenberg, Innsbruck, Amsterdam.
am 7. März 1932.

In tiefster Trauer:
Die Familien Kirchmeyr und Barfuß.

da 111

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme und für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnis und die schönen Kranz- und Blumenspenden anlässlich des Ablebens unseres geliebten Gatten und Vaters, Herrn

Hofrat Ing. Franz Ebster

Vizepräsident i. R. der Post- und Telegraphendirektion

sprechen wir allen Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank aus.

Innsbruck, am 7. März 1932.

In tiefster Trauer:
Emma Ebster und Söhne
im Namen aller Verwandten.

2007

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme sowie für die so zahlreiche Beteiligung am Begräbnis unserer lieben Tochter, bzw. Schwester, Schwägerin und Tante, des Fräuleins

Amalie Recheis

sprechen wir jedem einzelnen unseren innigsten Dank aus.

Hall, Innsbruck, Bozen,
am 7. März 1932.

**Familien:
Recheis und Stecher.**

dr 79

Kleine Anzeigen

Anzeigen bis zu 10 Worten kosten S. 1.50, jedes weitere Wort oder Zahl 15 c., unter Allgem. Verbot von 30 c. etwadruckte Worte und Worte mit mehr als 12 Buchstaben als Doppelte nachzulesen von Annoncenbrosch. S. 1. Die Veröffentlichung von Anzeigen erfolgt nur gegen vorherige Bezahlung. Bei besonderen Anträgen ist die Anzeigennummer anzugeben und Rücksicht zu betrachten. Den Anzeigen auf Annoncenbrosch. sollen keine Originalentwürfe oder sonst unbrauchbare Schriftstücke beigegeben werden. Die Verwaltung übernimmt für nicht autorisierte Originalentwürfe keinerlei Verantwortung.

Su vermieten

Drei Geschäftslöfale an Zahlungssträßen. Unter Zentrum 2896 an die Verwaltung. 1

Modifizierte mit Kundenkreis zu verpachten. Zuschriften unter „Innsbrucker 3145“ an Krab-Annoncen. 2933-1

Schöne, sonnige Zweizimmerwohnung m. großem Balkon zu vermieten. Stampf, Schießstand 146 2924-1

Su mieten gesucht

Kleine Wohnung von kinderlos. Partei gesucht. Unter „Ruhig und pünktlich 2892“ an die Verwaltung. 2

Schöne 1- oder 2-Zimmerwohnung v. jungem Ehepaar auf 15. März oder 1. April gesucht. Unter „M. A. 2881“ an die Verwaltung. 2

Sonnige Dreizimmerwohnung mit allem Zubehör zu mieten gesucht. Unter „Miettermin 2904“ an die Verwaltung. 2

Zimmermiete

Leere u. möbl. Zimmer von 80 S. an Admangasse Nr. 10, Wohnungsbüro Gdl. 2940-3

Groß, helles Stiegenzimmer (unmöbliert), sofort zu vermieten. Event. auch zwei Zimmer. Zuschriften unter „Ruhig und pünktlich 2941“ an die Verwaltung. 3

Auch f. porübergehend schönes, reines Zweizimmer zu vermieten. Schöpfstraße 17, Barriere rechts. 2920-3

Schön möbliert. Zimmer zu vergeben. Amthorstraße 14, 3. Stod. 2925-3

Reines Zimmer, 3 Betten, 1 Kabinett, an Berufstätige sofort zu vermieten. Eger-Platz-Str. Nr. 10, Barriere links. 2898-3

Möbliertes, separiertes Zimmer an soliden, finanziell. Herrn zu vermieten. Andreas-Hofer-Str. 44, 2. Stod links. 2890-3

Zimmer, 1-bettig, sofort zu vergeben. Sonnenbühlstraße Nr. 14, Barriere links. 2884-3

Großes, sonniges Eferzimmer in der Altstadt zu vermieten. Beschäftigung von 10 bis 15 Uhr. Adresse an d. Auskunftstafeln unter Nr. 2721. 3

Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vergeben. St. Nikolausgasse 16, 2. Stod, Fris. 2914-3

Schönes Zimmer mit 1 od. 2 Betten sofort od. später zu vermieten. Baderbühlstraße 17, 2. Stod links. 2901-3

Möbl. Zimmer ist an Herrn zu vermieten. Höttingerstr. 3, 2. St. links. 2899-3

Schönes Südzimmer, möbliert, sehr ruhig, zu vermieten. Anichstraße 44, Bar. rechts. 2911-3

Schönes Schlaf- und Wohnzimmer, letzteres auch für Büro verwendbar, zu vermieten. Zu beschaffen von 1-3 Uhr. Adresse an d. Auskunftstafeln unter Nr. 2844. 3

Eingerichtetes Kabinett zu vermieten. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2912. 3

Zimmer gesucht

Dauermieterin sucht f. 1. April leeres Stiegenzimmer. Unter „Ruhig u. Preisangabe 3148“ an Krab-Annoncen. 2931-4

Offene Stellen

Baufachleute sucht in allen Orten Repräsentanten. Schreiben Sie an: Siedlungs- u. Bauparagenermittlung, Wien, 1, Schottenring 25. 6364-6

Für den Vertrieb eines patentierten Hausartikels zahle ich an selbständige Vertreter, die bei Privat- und Großhändlern nachweislich gut einzuführen sind, 35 % Provision. Schubert, Salzburg 2, Boltzsch. 6367-6

Freie Hausmeisterwohnung nur f. Pensionisten-ehpaar in nächster Umgebung zu vergeb. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 2926. 5

Verkäuflerin mit 4000 Schilling Kaution für sofort gesucht. Zuschriften unter „Dauernde hoher Lohn 2930“ an die Verwaltung. 5

Hausmagd mit Jahreszeugnissen, welche keine Nachfrage scheut, wird auf sofort gesucht. Sailer, Höttingerstr. 74. 2921-6

Geschäftsteilhaber gesucht: Boratberger Geschäft, eigene Fabrikation, seit mehr als 10 Jahren in allen Bundesländern gearbeitet, sucht einen tüchtigen Mann als Organisator und Reisenden f. nur auswärtige Tätigkeit. Bevorzugt ist Bewerber, der bereits mit Bräufunden gearbeitet hat. Kapital ist nicht unbedingt erforderlich, jedoch wenn möglich eine andere Sicherheit erwünscht. In jeder Hinsicht einwandfreie Bewerber schreiben an Postfach Nr. 1 in Hohenems, Boratberg. dw 69-5

Der wunde Geld verdienen.

Wir bieten Damen und Herren jeden Standes hierzu beste Gelegenheit, ob Sie Ihren Beruf verändern wollen, ob derzeit abgebaut oder arbeitslos, gibt ein dauernd gutes Einkommen zu sichern. Wir verlangen Arbeitswillen und werden Sie sofort durch im Aufnahmestellen bewährte Kräfte einarbeiten, daher auch Anfänger schnellsten Erfolg, sofort Geld. Persönliche Messungen erbeten 8-12 Uhr und morgen 8-12 und 3-6 Uhr. Innrain 86, Bar. rechts. Nr. 1-5

Verkäuflerin der Manufaktur- und Konfektionsbranche findet Stellung. Zuschriften mit Selbstbild an Alois Scheibelbrandner, Zell a. S. D 316-5

15- bis 16jährig, fröhlicher Junge als Regeldiener, der auch Hausarbeiten verrichtet, sofort gesucht. „Goldener Stern“, Leopoldstr. 16. 2900-5

Einige Hilfsarbeiterinnen, ca. 20 Jahre alt, die gut und deutlich schreiben können, finden Aufnahme. Mit Nachmittagslohn bezugsfähig. Adresse an den Auskunftstafeln unter Nr. 2910. 5

Erstklassiger Blechtischlerwerkzeug von großer Firma gesucht. Zuschrift unter „Dauernde Beschäftigung, jedoch billig 8 1“ an die Bero. 5

Stellengefuche

Geschäftsfrau, tüchtige, gewandte Verkäuferin, Inhaberin von Gewerbebetrieben für Konfektion, Modifizierte, Kaufmannsbranche sucht passende Stelle in Innsbruck. Zuschriften unter „Verkäuflerin 3146“ an Krab-Annoncen. 2934-6

Mädchen, das gut bürgerlich locht, sucht auswärtig Posten, auf 15. März, als Wirtin der Frau in Galtshausen. Verrichtet kleinere Nebenarbeiten, besitzt Nähtenntnisse. Unt. auch in Alpenausthaus 2900 an die Bero. 6

Buchhalter, in allen Büroarbeiten bewandert, englische, italien. Korrespondenz, stiel. Stellung. Briefe unt. „Gewinnhaft 2893“ an die Bero. 6

19- und 15-jähriges Mädchen v. Bande suchen Posten für alle Arbeit. Adresse: Winkler, Pösch, 2886-6

Besseres Mädl, das lochen kann, in allen Hausarbeiten bewandert und linderliebig ist, mit Jahreszeugnis, sucht bei seiner Familie Posten. Unter „Ehrlich 2878“ an die Verwaltung. 6

Hausgehilfin sucht auf 15. März Posten. Jahreszeugnisse vorhanden. Unter „Ehrlich 2882“ an die Verwaltung. 6

Für den Vertrieb eines patentierten Hausartikels zahle ich an selbständige Vertreter, die bei Privat- und Großhändlern nachweislich gut einzuführen sind, 35 % Provision. Schubert, Salzburg 2, Boltzsch. 6367-6

Freie Hausmeisterwohnung nur f. Pensionisten-ehpaar in nächster Umgebung zu vergeb. Adr. an den Auskunftstafeln unter Nr. 2926. 5

Verkäuflerin mit 4000 Schilling Kaution für sofort gesucht. Zuschriften unter „Dauernde hoher Lohn 2930“ an die Verwaltung. 5

Hausmagd mit Jahreszeugnissen, welche keine Nachfrage scheut, wird auf sofort gesucht. Sailer, Höttingerstr. 74. 2921-6

Geschäftsteilhaber gesucht: Boratberger Geschäft, eigene Fabrikation, seit mehr als 10 Jahren in allen Bundesländern gearbeitet, sucht einen tüchtigen Mann als Organisator und Reisenden f. nur auswärtige Tätigkeit. Bevorzugt ist Bewerber, der bereits mit Bräufunden gearbeitet hat. Kapital ist nicht unbedingt erforderlich, jedoch wenn möglich eine andere Sicherheit erwünscht. In jeder Hinsicht einwandfreie Bewerber schreiben an Postfach Nr. 1 in Hohenems, Boratberg. dw 69-5

Intelligenter Gärtner, 23 Jahre alt, bewandert in Gemüse-, Blumenkulturen, Freilandkulturen, Obst- und Parkpflege, Bienenzucht sowie Viehhaltung, sucht Posten in der Gegend. Offert, Zeugnisabschriften und Photo senden zu Diensten. Zuschriften erbet. an Friedrich Buchegger, Schloss Rofl, Post St. Georgen im Attergau, Ober-Deft. D 316-6

Zwei junge Mädchen aus gutem Hause suchen Stellung irgendwelcher Art. Vorschläge unter „E. H. S. d. 59“ an die Verwaltung. 6

Abgüsse nach Modellen aus Bronze, Messing, Zinn, Aluminium, roh und preiswert bei Joh. Grafmayer, Wödenberg, Innsbruck, Leopoldstr. 6 5-7

Schönes Schlafzimmer mit dreiteiligem Spiegelschrank, zwei Stuhlregale, ein Stuhl (Hartholz) schöne moderne Kücheneinrichtung, siebenstellige, weiß lackiert, ein eiserner Waschtisch, 1 Nähmaschine, 1 Bergzeugschrank m. Werkzeug für Schloßer, ein alterer Gasherd, ein Herrenfahrrad sofort zu verkaufen. Sämtl. Möbel nur kurze Zeit gebraucht u. garant. rein. Wühlau-Schiefland Nr. 146, 1. St. 2928-7

Kinderwagen, modern, tiefer, billig zu verkaufen bei Schöber, Leopoldstr. 38, Bar. 2883-7

Kleine elektrische Juglampen sowie Stiehlampe sofort billig abzugeben. Adresse an d. Auskunftstafeln unter Nr. 2922. 7

Herde und Ofen zu billigen Preisen nur beim Erzeuger an Blöde, Ant. Knauer, Ing. Gabel-Str. 31, Telefon 1069/8. 2943-7

Kepiel zu möglich. Preis für ein Keller Innstraße Nr. 87, tagl. von 3-5 Uhr. 2906-7

Marinaden, Rollmöpser St. 25 g, Bismarckheringe per Stück 25 g. Alles andere zu konstanten Tagespreisen. Stofflich, gewaschen, f. 80 g das Kilogramm. Detailgeschäfte d. Deutsch-Italienischen Im- u. Exportgesellschaft J. J. J. Schifferegger & Co., Innrain 3, Telefon 1267. Klebstock 2, Tel. 371. Erhb.-Eugen-Str. Telefon Nr. 2828/8. D 3-7

Büchereischneider in jeder Größe liefert Joh. Fr. Riedl Nr. 30. Preis nach Vereinbarung. 2885-7

4-stöckiges Haus, Brudl, zu verkaufen. Unter „E. H. S. d. 59“ an die Verwaltung. 6

Um die Hälfte billiger kaufen Sie „Zur Hygiea“ alle offenen Hautcremen, Haar- und Mundwässer etc. nach Gewicht. Rummelstraße 18, Bar. links. 2908-7

Beiden-Reiseförden billig veräußert. Sailer, Höttingerstr. 3, 3. Stod. 2918-7

Moderne Möbel kaufen Sie auf bei Trojer-Bauart-Gesellschaft. Verkaufsstelle: Glasmaierstraße 4. 2942-7

Radio defekt? Spezialwerkstätte. Neueste Apparate stets lagernd. Trojer Elektro, Andreas-Hofer-Str. 15, Filiale beim Höttingbad. T 12-7

Einige Gartenische u. Sesseln sind wegen Räumung des Lagers abzugeben (auch f. Gasthaus). Rautner, Lindeng. 24, 2. Stod. 2894-7

Moderner, neuer Tischgrammophon mit zwanzig Platten billig abzugeben (auch f. Gasthaus). Rautner, Lindeng. 24, 2. Stod. 2894-7

Anabenmatrosenanzug, Kommunion-Kleid und Crepantel f. Mädchen billig zu verkaufen. Schellinger, Kirchg. 2 a, St. Nikolaus. 2917-7

Reine Schlafzimmereinrichtung wegen Platzmangel billig verkauft. Tischlerei Reicher, Erhb.-Eugen-Str. 46 a. 2903-7

Klappwagen mit Dach, ganz gelochten, nur 46 S. Engl. Leopoldstraße 39. E 2-7

Schlafwagen und Reisekoffer zu kaufen gesucht. Unter „Preiswert 2891“ an die Verwaltung. 8

Goldschmied, Brillanten, Silberarbeiten, Jahngold, Bruchgold, laßt stets zu Höchstpreisen hampl, nur Colingasse 4. 2939-8

Kaufe Gold- u. Silberwaren zu Höchstpreisen. Uebernahme sämtl. Reparaturen und Neuarbeiten. Goldschmied Trautler, Maximilianstr. 5. 1080-8

Dampfbaderei zu verkaufen. Zuschriften unter „Spottbillig T 11“ an die Verwaltung. 14

Gasthof, 20 Fremdenbetten, ganzjährig Betrieb, zu verkaufen. Zuschriften unter „20.000 S Anzahlung T 11“ an die Verwaltung. 14

Logierhaus, 22 Betten, Sommer- und Wintergeschäft, Anzahlg. 25.000 S, veräußert. Unt. „Seltene Gelegenheit T 11“ an die Verwaltung. 14

2000 m² Baugrund in Hötting werden, a 9 bis 10 S, verkauft. Zuschriften unter „Baugrund 2920“ an die Bero. 14

Berkaufl. Geschäftshaus i. Salzburg, nächst Staatsbrücke, mit freiem Geschäftslöfal u. Wohnung. Lage für jede Branche geeignet, wegen Nichtbestreitung infolge hohen Alters. Preis 75.000 S, Anzahlg. 30.000 S durch Karl Ratschal & Co., Salzburg, Schandlbadhaus. 6386-14

Pension und Jausenstation, 25 Betten, in prächtiger Lage Niederösterreich, um 2400 S pro Jahr zu verpachten. Realitätenbüro Trojer Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilh.-Grell-Str. 14. D 11-14

Pensionsgasthof mit circa 50 Betten zu verpachten. Realitätenbüro Trojer Genossenschaftsverband Innsbruck, Wilh.-Grell-Str. 14. T 11-14

Gasthof mit Fremdenzimmern, komfortabel neu eingerichtet, in herrlicher Fremdenverkehrszone, bei 25.000 S Anzahlg. preiswert zu verkaufen. Unter „Preiswert 2896“ an die Verwaltung. 14

Gasthaus in Innsbruck zu verpachten. Realitätenbüro Trojer, Warrgasse 4. 2938-14

Gasthof mit Fremdenzimmern, am frequentesten Posten, Jahresgeschäft, Winter- und Sommerzeit, ist aus Privatgründen preiswert unter günstig. Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Angebote unter „Vermittler ausgeschloffen 2471“ an die Bero. 14

Ertztrüchliches Anwesen, mieterlos, mit Garten, keine Villa, ist zu verkaufen in Hötting. Preis 37.000 S, Anzahlg. unter „Mögliche Anzahlung 2867“ an die Verwaltung. 14

Suche 3000 Schilling auf 1. Hypothek. Angebote unter „Selbstgeber 3147“ an Krab-Annoncen, Innsbruck. 2932-14

Wer sein Geld in Hypothek, und zwar mit Saub. vor Geldentwertung anlegen will, wende sich an das Hypotheken- und Realitätenbüro des Trojer Genossenschaftsverbandes, Innsbruck, Wilhelm-Grell-Str. 14. T 11-14

2000 Schilling als Hypothekdarlehen bei vielfacher Sicherstellung dringend gesucht. Zuschriften unter „Selbstgeber 2454“ an die Verwaltung. 14

10.000 S werden auf Neubau, 1. Hypothek gesucht. Unter „Vermittler ausgeschloffen 2605“ an die Verwaltung. 14

Darlehen, 200 S, von Bundesangehörigen gegen Sicherstellung und guten Zins sofort gesucht. Unter „Bon Privat 2880“ an die Verwaltung. 14

Zu kaufen gesucht

Schlafwagen und Reisekoffer zu kaufen gesucht. Unter „Preiswert 2891“ an die Verwaltung. 8

Goldschmied, Brillanten, Silberarbeiten, Jahngold, Bruchgold, laßt stets zu Höchstpreisen hampl, nur Colingasse 4. 2939-8

Kaufe Gold- u. Silberwaren zu Höchstpreisen. Uebernahme sämtl. Reparaturen und Neuarbeiten. Goldschmied Trautler, Maximilianstr. 5. 1080-8

Dampfbaderei zu verkaufen. Zuschriften unter „Spottbillig T 11“ an die Verwaltung. 14

Gasthof, 20 Fremdenbetten, ganzjährig Betrieb, zu verkaufen. Zuschriften unter „20.000 S Anzahlung T 11“ an die Verwaltung. 14

Logierhaus, 22 Betten, Sommer- und Wintergeschäft, Anzahlg. 25.000 S, veräußert. Unt. „Seltene Gelegenheit T 11“ an die Verwaltung. 14

2000 m² Baugrund in Hötting werden, a 9 bis 10 S, verkauft. Zuschriften unter „Baugrund 2920“ an die Bero. 14

Berkaufl. Geschäftshaus i. Salzburg, nächst Staatsbrücke, mit freiem Geschäftslöfal u. Wohnung. Lage für jede Branche geeignet, wegen Nichtbestreitung infolge hohen Alters. Preis 75.000 S, Anzahlg. 30.000 S durch Karl Ratschal & Co., Salzburg, Schandlbadhaus. 6386-14

Pension und Jausenstation, 25 Betten, in prächtiger Lage Niederösterreich, um 2400 S pro Jahr zu verpachten. Realitätenbüro Trojer Genossenschaftsverband, Innsbruck, Wilh.-Grell-Str. 14. D 11-14

Pensionsgasthof mit circa 50 Betten zu verpachten. Realitätenbüro Trojer Genossenschaftsverband Innsbruck, Wilh.-Grell-Str. 14. T 11-14

Gasthof mit Fremdenzimmern, komfortabel neu eingerichtet, in herrlicher Fremdenverkehrszone, bei 25.000 S Anzahlg. preiswert zu verkaufen. Unter „Preiswert 2896“ an die Verwaltung. 14

Gasthaus in Innsbruck zu verpachten. Realitätenbüro Trojer, Warrgasse 4. 2938-14

Gasthof mit Fremdenzimmern, am frequentesten Posten, Jahresgeschäft, Winter- und Sommerzeit, ist aus Privatgründen preiswert unter günstig. Zahlungsbedingungen sofort zu verkaufen. Angebote unter „Vermittler ausgeschloffen 2471“ an die Bero. 14

Ertztrüchliches Anwesen, mieterlos, mit Garten, keine Villa, ist zu verkaufen in Hötting. Preis 37.000 S, Anzahlg. unter „Mögliche Anzahlung 2867“ an die Verwaltung. 14

Suche 3000 Schilling auf 1. Hypothek. Angebote unter „Selbstgeber 3147“ an Krab-Annoncen, Innsbruck. 2932-14

Wer sein Geld in Hypothek, und zwar mit Saub. vor Geldentwertung anlegen will, wende sich an das Hypotheken- und Realitätenbüro des Trojer Genossenschaftsverbandes, Innsbruck, Wilhelm-Grell-Str. 14. T 11-14

2000 Schilling als Hypothekdarlehen bei vielfacher Sicherstellung dringend gesucht. Zuschriften unter „Selbstgeber 2454“ an die Verwaltung. 14

10.000 S werden auf Neubau, 1. Hypothek gesucht. Unter „Vermittler ausgeschloffen 2605“ an die Verwaltung. 14

Darlehen, 200 S, von Bundesangehörigen gegen Sicherstellung und guten Zins sofort gesucht. Unter „Bon Privat 2880“ an die Verwaltung. 14

wieder am Mittwoch

Neue Modellhüte . . 6.⁹⁰

Damen-Pullover 7.⁹⁰
zweifärbig, lange Ärmel

Herrenkragen -78
steif

SCHULHOF

1000 Schilling werden auf sofort für 3-6 Monate für günstige Geschäftsabfälle mit Warenwert gegen Sicherstellung und prompte Rückzahlung aufzuleihen gesucht. Angebote erbitte unter „Bundesbahn-Pensionist 2916“ an die Bero. 14

3000 S werden aufzuleihen gesucht gegen zwei prima Bürgen. Unter „Bürgern 2919“ an die Verwaltung. 14

Geld, Hypotheken, Darlehen, Kauf, Verkauf von Haus- und Grundbesitz, schnellster Erfolg. Rückporto 40 g. Josef Steiner, Eugenstraße 46, 1. Stod. 2913-14

Unterricht

Englisch, Französisch, Italienisch in 6 Monaten geläufig sprechen lehrtaugl. geprüfte Lehrerin. Abendkurse monatl. S 10. Haamongasse 6, 1. Stod. 2935-11

Berchiedenes

Gemein. Hungerburg, beste Ausleistung, heute, Dienstag, geht man zum Heurigen in's „Mit-Wien“ Schrammel-Musik

Vorzügl. Waghauer Weine zu ganz mäßigen Preisen. 2889-10

Stridarbeiten nach Werk zu billigen Preisen für Frühjahr und Sport empfiehlt Maria Waldner, Goethestraße Nr. 15, Barriere. 2787-10

Jedes gewöhnliche Metzler wird im Verabreichungsverfahren

rosifrei

und bleibt selbst gegen China, Senf, Ätrone, Obst usw. unempfindl. Heckenlos und scharf schneidend. Tafelmesser, Klinge und Heft S 1.50, Tafelmesser Klinge allein, S 1.20, Gabel S 1.10, Stößel S 1.10, Kaffeelöffel 90 g. Chromindultrie Gebrüder Müller, G. m. b. H., Innsbruck, Kochstraße 8, Telefon 2146. R 4-10

Reparaturen an Fahrrädern und Nähmaschinen rasch und billig. Jakob Kaufmann, Wilh.-Grell-Str. 8, Telefon 853. R 1425-10

Halsierchen

Belmäntel und Krügen werden sorgfältig und billig repariert. Maria Jenewein, Weinhardstr. Nr. 14, 5. St., list 10 g. Anruf 1185/2. S 1-10

Beste-Verchromung u. Auswechslung alter Tischmessertlingen bei Stahlmessern, Löffeln, Trümpfpfote. R 1419-7

Suchen Sie Geld

Wie 1, 2. Hyp. Botriebau usw. 1. Kostenl. Ausk. durch Friedrich Ager, Innsbruck, Collingasse 7, Keino Anz., Anfr. Rückp. 2683

Haus-Kläranlagen

Oesterreichische Firma sucht

für den Vertrieb ihrer bewährten, fabrikmäßig hergestellten Hauskläranlagen in Tirol technisch gebildeten

Vertreter

er in Bankreisen gut eingeführt ist. Anträge unter „Kläranlagen 9260“ an die Verwaltung dieses Blattes. 6388

Technikum Konstanz

am Bodensee

Ingenieurschule für Maschinenbau u. Elektrotechnik

Prospekt frei Flugzeugbau und Automobilbau

Drei sehr gut erhaltene, in Innsbruck lagernde

feuersichere Kassenschränke

Nr. 9 und 10

Fabrikate Wertheim und Wiese, sind preiswert abzugeben.

Ced. Zuschriften unter „M. M. 16.456“ an die Oest. Lnz.-Gesellschaft A.-G., Winn, 1., Brandstätte 5. 6372

Stärkwäsche sowie Wäsche jeder Art

Delert schnell und schön die

Wien: Feinputzerei u. Waschanstalt Max Omelko

Jahresstraße 23, Wilhelm-Grell-Str. 5, Leopoldstraße 26, Kaiser-Franz-Josef-Str. 2.

Selchfleisch

(schwarz geselchtes)

Schinkenstücke S 3.30

Schinkenstücke ohne Knochen S 3.70

Halsstück S 3.-

Follschwanz S 3.30

Selchspeck S 2.60

Erust (5 kg aufwärts) S 2.40

Jodler S 2.-

Geselchte Schweinsköpfe S 1.20

Große Selchwurst . per Stück S -70

Vinzenz Zotter, Graz

Karmeliterplatz 1-2

Tüchtiger Post- und Bahnversand.

Wer verkauft?

Häuser, Güter usw. f. Kostenlose Auskunft über Verkaufsmöglichkeiten durch Friedr. Ager, Innsbruck, Collingasse 7, Keino Anz., Anfr. Rückp. 2683

Wer

sucht selbständigen Bau- und Möbelschleifer, tüchtigen Fachmann mit Inn- und Auslandspraxis als Stütze des Meisters. Beste Interesselösung, eventuell Betriebskapital, unter Beteiligung oder Sicherstellung. Geeillige Offerte erbeten unter „D. B. 8218 3“ an die Verwaltung. 6380

Kinder

„Kinder nur hand“

Serientaffel

(aut eigen. Maschine) sortiert und täglich frisch verfertig. österr. Erzeugnis und billig 1 kg nur S .75

Kend's Kaf'ecr'f'ere in Innsbruck, Seilermaße 12. 6 6